

18. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes

Stenografisches Protokoll der 25. Sitzung - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 23. Juni 2016, 10:00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, 2.600

Vorsitz: Clemens Binninger, MdB

Tagesordnung

Tagesordnungspunkt

Zeugenvernehmung

Seite

- Ralph M. [REDACTED]
(Beweisbeschluss Z-127)
- Arne-Andreas Ernst
(Beweisbeschluss Z-137)
- K. [REDACTED] B. [REDACTED]
(Beweisbeschluss Z-140)

7

97

51

* Hinweis:

Die Zeugen Ralph M. [REDACTED], Arne-Andreas Ernst und K. [REDACTED] B. [REDACTED] haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Zeugen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn: 10.57 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich eröffne die 25. Sitzung des 3. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 Grundgesetz erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Die Öffentlichkeit und die Pressevertreter darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen. Ich bitte noch mal um Nachsicht, dass es etwas gedauert hat, aber Sie haben ja den Grund dafür gesehen: Das waren die Medienanfragen, die wir zunächst beantworten wollten.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen. Bild-, Ton- und Filmaufzeichnungen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Entsprechende Geräte sind abzuschalten. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich komme zum einzigen Punkt der Tagesordnung:

Öffentliche Zeugenvernehmung

Ralph M. [REDACTED]
(Beweisbeschluss Z-127)

Arne-Andreas Ernst
(Beweisbeschluss Z-137)

J. [REDACTED] K. [REDACTED]
(Beweisbeschluss Z-138)

K. [REDACTED] B. [REDACTED]
(Beweisbeschluss Z-140)

S. [REDACTED] R. [REDACTED]
(Beweisbeschluss Z-141)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, entsprechend dem Einvernehmen aller Fraktionen in unserer Beratungssitzung werden wir heute abweichend von der veröffentlichten Tagesordnung nicht fünf, sondern drei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung durchführen. Wir vernehmen

die Zeugen in folgender Reihenfolge: Herrn M. [REDACTED], Herrn Ernst und dann Frau B. [REDACTED]. Herr M. [REDACTED] darf in an dieser Stelle schon mal herzlich begrüßen. Vielen Dank, dass Sie da sind, Herr M. [REDACTED].

Für den Fall, dass Teile der Vernehmung als VS-Vertraulich oder höher eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Auch möchte ich in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufte Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300, Innenausschuss, des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber, auch für das Protokoll, um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer. Im Falle der Einstufung der Sitzung als VS-Vertraulich oder höher wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt.

Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.



Vorsitzender Clemens Binniger: Die Sitzung ist unterbrochen, und es geht weiter um 15 Uhr.

(Unterbrechung von 13.04
bis 15.07 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung wieder, und wir kommen zu weiteren Zeugenvernehmungen. - Frau B [REDACTED], Herr Ernst, ich darf Sie herzlich begrüßen und mich bedanken, dass Sie uns heute zur Verfügung stehen. Wir haben, weil es private Verpflichtungen gibt, jetzt die Reihenfolge getauscht. Wir werden zunächst mit Frau B [REDACTED] sprechen und dann mit Ihnen. Aber ich will Sie zunächst beide gemeinsam belehren, weil der Belehrungstext ist für beide der gleiche.

Sehr geehrte Frau B [REDACTED], sehr geehrter Herr Ernst, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die Erstellung des stenografischen Protokolls zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen, falls Sie sich irgendwo missverstanden fühlen.

Sie sind beide - Frau B [REDACTED] mit Schreiben vom 16. Juni, Herr Ernst mit Schreiben vom 10. Juni 2016 - geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der jeweilige Be-

weisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt, auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Nun zur Belehrung. Frau B [REDACTED], Herr Ernst, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinnngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein, Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss un-
evidlich falsch aussagt, gemäß § 153 StGB mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Absatz 1 StPO Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft sowohl Verfahren wegen einer Straftat als auch Ordnungswidrigkeitenverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

War das bis hierhin so weit verständlich? - Ja, wohl.

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Sie haben zu Beginn die Gelegenheit nach § 24 Absatz 4 PUAG, im Zusammenhang vorzutragen,



wenn Sie das möchten, müssen aber nicht. Wenn Sie nicht möchten, würden wir direkt mit der Fragerunde beginnen, und dann beginnen die Fraktionen entsprechend der Stärke, und beginnen tut immer die CDU/CSU-Fraktion, und dann geht es im Wechsel. Also, wenn Sie wollen, dürfen Sie vor Beginn unserer Fragen etwas zusammenhängend sagen zu dem, was Sie wahrgenommen haben, was Sie eben zum Untersuchungsgegenstand beitragen können. Wenn Sie das aber nicht möchten - das ist keine Pflicht -, dann würden wir direkt mit Fragen beginnen.

Wenn Sie keine weiteren Fragen mehr haben, dann würde ich jetzt Herrn Ernst bitten, den Saal noch mal zu verlassen. Wir holen Sie dann, wenn wir fertig sind.

Vernehmung der Zeugin

K ■■■ B ■■■■

Vorsitzender Clemens Binniger: Frau B ■■■■, dann beginnen wir mit der Vernehmung. Wenn Sie das Mikro zu sich herziehen und wenn Sie beim Beantworten einfach auf den Knopf drücken, dann brennt das rote Licht, und dann hören wir Sie nachher auch alle.

Nachdem ich Ihnen bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Bitte nennen Sie uns noch mal Name, Vorname, Ihr Alter, Beruf und den Wohnort, Ort reicht.

Zeugin K ■■■ B ■■■■: K ■■■ B ■■■■, ich wohne in Zwickau, bin 39 Jahre alt, 02.06.77 geboren.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ein bisschen lauter müssen Sie sprechen. - Sie sind wie alt?

Zeugin K ■■■ B ■■■■: Aus Zwickau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm, und wie alt?

Zeugin K ■■■ B ■■■■: 39.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und Ihr Beruf?

Zeugin K ■■■ B ■■■■: Ich bin Türsteher.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aha. Gut. Vielen Dank. - Jetzt kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich habe gerade gesagt, wenn Sie wollen, dürfen Sie zu Beginn im Zusammenhang vortragen, müssen aber nicht. Wie sollen wir verfahren? Sollen wir gleich fragen, oder möchten Sie zuerst vortragen?

Zeugin K ■■■ B ■■■■: Sie dürfen gleich fragen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir dürfen gleich fragen. Dann machen wir das auch so. - Dann beginnt das Fragerecht bei der CDU/CSU-Fraktion, und es beginnt der Kollege Hoffmann hier außen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, vielen Dank. - Frau B ■■■■, uns geht es ja in erster Linie auch um das Umfeld von Herrn M ■■■■, um Kontakte in der Szene, aus der Szene heraus, und da habe ich einige Fragen, die ich jetzt im Nachfolgenden stelle, und bitte Sie, die zu beantworten.

So wie mir bekannt ist und wie aus den Firmenübersichten hervorgeht, haben Sie jahrelang für Herrn M ■■■■, für den ■■■ M ■■■■, gearbeitet, unter anderem im „Last Resort Shop“ von Anfang 2000 bis Ende oder bis Anfang 2002, im „VIPers“ - da habe ich keine Zeitangabe, wie lange Sie da gearbeitet haben - und unter anderem auch im „Heaven & Hell“ von 2005 bis 2008, außerdem nach eigenen Angaben, die Sie vorher schon gemacht haben, in einigen Kneipen oder Gaststätten, die offensichtlich zu Herrn M ■■■■ gehörten. Ist das richtig? Können Sie das bestätigen? Wie lange haben Sie unter welchen Voraussetzungen für Herrn M ■■■■ gearbeitet?

Zeugin K ■■■ B ■■■■: Das ist alles richtig. Ich habe eigentlich durchgehend die ganze Zeit, bestimmt so an die acht bis zehn Jahre, immer in dem Laden gearbeitet, wo er halt gerade - - den er gerade geöffnet hatte. Also, er hat ja immer mal einen zugemacht, wieder einen aufgemacht.



3. Untersuchungsausschuss

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Wie haben Sie Herrn M██████ kennengelernt? Wie kam diese Beziehung zustande?

Zeugin K██████ B██████: Der war in meinem Freundeskreis einfach mit drin. Also, den kannte ich schon lange.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja - -

Zeugin K██████ B██████: Ist ja nicht groß, Zwickau, ne?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wie gut kannten Sie den Herrn M██████? Also, war das eine reine Geschäftsbeziehung, oder hatten Sie auch andere Einblicke, in Geschäfte meinetwegen?

Zeugin K██████ B██████: Alles, in allem. Also, wir waren befreundet, ich habe seine Geschäfte mitgemacht, also ihm geholfen viel.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Befreundet, wenn ich fragen darf, als Geschäftsbeziehung oder auch darüber hinaus ein anderes, intimeres Verhältnis? Nur dass ich das einordnen kann.

Zeugin K██████ B██████: Unsere Hunde haben Kinder zusammen bekommen.

(Heiterkeit)

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Bitte? Die Hunde sind zusammengekommen?

Zeugin K██████ B██████: So dick waren wir befreundet. Also - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, das ist meist der Anfang. So habe ich meine Freundin auch kennengelernt.

(Heiterkeit)

Also, hatten Sie eine über die Freundschaft hinausgehende Beziehung, ein Liebesverhältnis oder - - Nur dass ich das einordnen kann, nicht weil ich neugierig bin.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Wobei ich jetzt bitte, nicht zu sehr -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binnerer: - ins rein Persönliche zu gehen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Nein, nein.

Zeugin K██████ B██████: Nein, nein, um Gottes willen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ist für mich nur wichtig, weil Männer erzählen ja dann vielleicht noch ein bisschen mehr.

Zeugin K██████ B██████: Nein, nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Zum Umfeld der Geschäfte von M██████ M██████ - Sie haben für ihn gearbeitet. Inwieweit hatten Sie denn Einsicht in seine Geschäfte? Was hat er letztlich neben diesen Geschäften gemacht? Ist Ihnen da was aufgefallen? Wie hat er sich um das Geschäft an sich gekümmert?

Zeugin K██████ B██████: Gar nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gar nicht. Das ist eine präzise Antwort.

Zeugin K██████ B██████: Ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Aus einigen Angaben geht hervor, dass er möglicherweise spielsüchtig gewesen sein könnte. Ist das richtig?

Zeugin K██████ B██████: Habe ich leider erst im Nachhinein erfahren. Also, ich war die Einzige, die das nicht wusste, obwohl ich jeden Tag mit ihm zusammen war. Aber er hat das ganze Geld wohl irgendwie verzockt von den ganzen Läden, die Einnahmen halt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wenn er sich um das Geschäft wenig gekümmert



3. Untersuchungsausschuss

hat und die Gaststätten und die sonstigen Geschäfte, die er gemacht hat, oft den Bach runtergingen, dann verdient man natürlich in der Regel nicht viel Geld. Und wo hat er denn das Geld hergeholt für die Spielsucht? In welchen Lokalitäten oder wo hat er gespielt? Hat er richtig gezockt, oder hat er nur mal an so einem Spielautomaten gespielt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich wusste davon ja nichts. Ich habe das ja erst erfahren, als er schon weg war.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. Als er schon das Land verlassen hatte.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Als ich alleine da saß mit den Sachen, ja.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hatte der **M [REDACTED]**, während Sie ihn kennengelernt haben, in der ganzen Beziehung, die Sie hatten, also in der freundschaftlichen Beziehung, da Freundinnen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Eine, ja, die Susi.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Die Susi.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Die Sus, so eine Kleine.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ist eine Kleine. - Ist Ihnen da mehr bekannt als der Name Susi?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Sus. Nein, die war einfach nur die Sus. Keine Ahnung. Klein, kurze Haare, halt so eine kleine Weenie.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Über welche Dinge haben Sie denn gesprochen, wenn Sie mit Herrn **M [REDACTED]** zusammen waren? War der oft in den Geschäften, in denen Sie waren?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, der war schon da, aber der saß halt die ganze Zeit nur hinten am Computer. Also, der hat nicht viel gemacht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Was hat der gemacht? Entschuldigung.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Am Computer.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Am Computer?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, er hat designt, seine Klamottenmarke, die wir noch hatten. Das hat er halt gemacht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Was hat er denn am Computer gemacht? Es gibt ja Menschen, die spielen - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Gearbeitet.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Aber was?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na ja, gezeichnet. Motive für die T-Shirts. Also, er hat ja eine eigene Marke gehabt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): War er der Einzige, der Zugriff hatte auf diesen Computer, oder waren da auch andere, die eventuell hätten Zugriff haben können?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, eventuell ich.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Und haben Sie das mal genutzt, also dass Sie wissen, was auf dem Computer - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe das Ding eigentlich nie in der Hand gehabt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Eigentlich heißt ja manchmal.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Eigentlich heißt, ich habe da vielleicht mal eine Bewerbung geschrieben oder - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. - Aber so Einblick in das, was da möglicherweise auf dem Desktop war oder so, das haben Sie - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Doch, ich bin da ja öfters dran vorbeigelaufen. Ich konnte das schon sehen. Also, da war nichts Schlimmes.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat der auch Musik manchmal gehört? Also, man kann ja über so einen Computer auch Musik hören unter anderem.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Musik? - Ja, der hat ja selber gesungen, wenn man das Singen nennen kann.

(Heiterkeit)

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wollte ich eigentlich gar nicht fragen, aber wenn wir schon mal beim Singen sind: Haben Sie auch schon mal gehört, dass Paulchen Panther, diese Musik, gespielt worden ist? Das spielt ja auch eine Rolle in dem Prozess.

(Abg. Thorsten Hoffmann
(Dortmund) (CDU/CSU)
summt den Beginn der Titelmelodie)

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich kenne Paulchen Panther, aber ich erkenne jetzt den Zusammenhang nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ich wollte mal die Gelegenheit nutzen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, davon weiß ich nichts.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, okay. Gut. - Aus einigen Berichten geht auch hervor, dass er möglicherweise auch andere Geschäfte gemacht hat, selbst beteiligt war im Bereich Drogen. Ist Ihnen da irgendwas bekannt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mir gar nichts. Also - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Gar nicht. - Ja, wenn man so eng - - Sie sagten ja - - Wie sah denn Ihre - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Eben. Ich war so eng mit ihm und habe das alles nicht mitgekriegt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Also, Sie waren auch privat dann weg, in Gaststätten oder Kino und - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, ich habe höchstens mal das Geld abgeholt in den Gaststätten, die ihm gehört haben. :

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, ich habe ihm nur mit geholfen. Seine Mutti für alles, so irgendwie.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wussten Sie denn, dass [REDACTED] M [REDACTED] möglicherweise Immobilien hatte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Inwiefern? Also eigene Häuser?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): So was in der Richtung. - War das ein Typ, der über sein Privatleben gesprochen hat? Hat er - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Er hat es vor mir gelebt. Also - - Ja, klar. Aber halt nicht über die Seiten, wie - - dass er halt gezockt hat am Automat oder - - darüber natürlich nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): War das ein zurückhaltender Typ eigentlich, oder war das jemand, der auch mal auf den Putz gehauen hat und erzählt hat, was er so alles gemacht hat und kann? Ich will mir nur ein Bild machen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Letzteres.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das habe ich nicht verstanden.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Letzteres.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. - Es wurde in der Zeit zwischen 2000 und danach auch einige Male die Wohnung von [REDACTED] M [REDACTED] durchsucht. Hat er darüber berichtet?



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: In der Zeit, wo - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bestimmt. Also einmal, glaube ich, schon.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat er schon berichtet. - Hat er denn gesagt, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist zu lange her.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): - was da rausgekommen ist? Weil aus den Protokollen geht hervor, dass mehrmals durchsucht worden ist in bestimmten Fällen, aber nie - in Anführungsstrichen -, was dabei rumgekommen ist und man so den Gedanken hatte: Na ja, wie kommt das eigentlich, dass man bei diesem Typ nichts findet?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Hausdurchsuchungen in seinen Privaträumen oder in den Geschäften? Was meinen Sie denn? Also, ich hatte ja auch Hausdurchsuchungen in den Geschäften.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. Also in den Geschäften war das nicht? Oder woüber hat erzählt, wenn er - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, ich war ja dabei, wenn eine Hausdurchsuchung war im Geschäft. Das meine ich jetzt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Und da ist nichts gefunden - - Hatten Sie das Gefühl, dass er sich - - oder dass er keine Angst haben musste, weil er das möglicherweise wusste, dass ihn jemand gewarnt hat, von wo auch immer, oder hatten Sie das Gefühl, dass das überraschend kam, wenn die Polizei kam?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, der wusste das gar nicht. Der war gar nicht mit dabei.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bei der einen, also wo ich jetzt da war, da haben wir früh aufgeschlossen, und dann waren die einfach dar. Also, da

war der noch nicht mal präsent, nur der Verkäufer und ich, also der andere.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie denn irgendwann - - Oder wann haben Sie erfahren - irgendwann werden Sie es ja erfahren haben -, dass der Herr M [REDACTED] als V-Mann für das Bundesamt für Verfassungsschutz gearbeitet hat oder für die Polizei? Ist Ihnen das irgendwann bekannt gegeben worden, und wenn, wie haben Sie das - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, es wurde ja von nichts anderem mehr gesprochen.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wer?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Es wurde von nichts anderem mehr geredet.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so. Haben Sie das - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das war ja Thema Nummer eins in Zwickau.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): In Zwickau? Haben Sie das so - - In Zwickau wurde das so gesprochen, oder hat der [REDACTED] M [REDACTED] das auch schon mal angedeutet?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, nein. Wir haben das alle erst gewusst, nachdem der schon lange weg war, also nachdem das hier offiziell in den Zeitungen stand und in den Medien.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Also, das war nie ein Thema, hat er auch nie drüber gesprochen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau B [REDACTED] - nur ganz kurz -, Sie haben ja gerade gesagt, Sie haben das erst erfahren, nachdem er weg war.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie sich noch daran erinnern, wann und unter welchen Umständen er Zwickau verlassen hat?



Zeugin K. B.: Ja, sehr gut sogar, -

Vorsitzender Clemens Binninger: Erzählen Sie es uns.

Zeugin K. B.: - weil da zwei Männer bei mir im Laden standen, die ihr Auto wiederhaben wollten, was er wohl sich ausgeliehen hatte, ein Auto, und das nicht wiedergebracht hat, und diese beiden Herren wollten dann von mir das Auto wiederhaben.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wer war das, die beiden Herren?

Zeugin K. B.: Na ja, die, die ihm das Auto ausgeliehen haben. S. oder irgendjemand, wo er das Auto ausge-

Vorsitzender Clemens Binninger: Ach so, von der Autoverleihfirma.

Zeugin K. B.: Ja, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ah ja.

Zeugin K. B.: Das Wochenende vorher war er auf Tattoo Convention mit einer Aushilfe von uns.

Vorsitzender Clemens Binninger: Eine Tattoo Convention ist was? Ein Wettbewerb, schönstes Tattoo, oder was macht man da?

Zeugin K. B.: Nein, das ist eine Künstler- - eine Messe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Messe. Ah ja.

Zeugin K. B.: Eine Tattoomesse, wo man sich auch tätowieren lassen kann, wo ein bisschen Rockabilly-Musik gesungen wird und wo auch Klamotten verkauft werden, wo er halt seinen Stand hatte. Ich konnte an dem Wochenende nicht, aber eine Aushilfe von uns ist mitgefahren, und er hat ihr noch das ganze Geld gegeben, den Umsatz, und sie sollte nach Hause fahren, und als sie dann fahren wollte, hat er ihr das Geld wieder abgenommen und hat gesagt: „Fahr ohne mich, fahr ohne das Geld“, und am nächsten Tag war wieder alles alle. Und so ist es auch

bei mir dann angekommen, dass er halt spielsüchtig war. So ist das überhaupt rausgekommen. Selber hat er mir das ja nicht gesagt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Spielsüchtig war was? Am Automaten oder im Kasino -

Zeugin K. B.: Am Automaten, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: - oder Karten oder -

Zeugin K. B.: Am Automaten, ja, Kasino und Spielautomat.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wie war das dann, als er weg war? Warum?

Zeugin K. B.: Wie war das? Er war halt weg. Zwei Menschen, die -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, wie haben Sie es denn gemerkt?

Zeugin K. B.: - ihr Auto haben wollen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie waren normal im Geschäft, und dann kam er nicht, oder wie? Wie haben Sie es überhaupt gemerkt, dass er komplett weg ist, also nicht nur mal einen Tag nicht kommt, weil er was anderes macht, sondern ganz weg ist und nicht mehr erreichbar? Wie war - -

Zeugin K. B.: Ich weiß nicht mehr, wie es - - Kann ich nicht mehr sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie noch eine Handynummer von ihm?

Zeugin K. B.: Der ist einfach nicht mehr wiedergekommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ruft man da mal an und sagt: „Wo bleibst du denn? Was machst du?“? Sie kennen ihn jetzt ja - - haben ihn dort etwa sieben Jahre lang gekannt. Da erlebt man ja wahrscheinlich manches, aber - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, aber das ging ja so schnell. Also, das war ja nach dem Wochenende, wie gesagt. Also, ich mache dann früh den Laden auf, und dann war der schon weg.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber hat er irgendwas hinterlassen, eine Nachricht, dass er weg ist oder - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Einen Haufen Schulden, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Einen Haufen Schulden.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Aber nein, der hat - - Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und ist für Sie erklärbar, warum er da über Nacht Zwickau verlässt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Im Nachhinein jetzt. Also, in dem Moment war das für mich nicht erklärbar, aber im Nachhinein jetzt so - - Wenn er spielsüchtig war, drogenabhängig war und - - wird er wohl ganz schön, na ja, die Hosen voll gehabt haben oder - - Keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie meinen wegen den Schulden?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, ja. Ich denke, das wird dem über den Kopf gewachsen sein. Ich musste mich damit ja dann auseinandersetzen, mit den Schulden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie mal erlebt, dass irgendjemand da war und Schulden eintreiben wollte, was ihn dazu veranlasst hat, das vielleicht noch schneller voranzutreiben, zu verschwinden?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nichts Spezielles, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Frau B [REDACTED] Sie haben gesagt, der hat sich ja um nichts gekümmert. Das wirkt auf mich so, als

wenn Sie eigentlich den Laden geschmissen haben, oder?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, und ich war da teilweise noch nicht mal angestellt. Also, ich hab das nur ihm zuliebe gemacht, als Kumpel, als Freund halt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sind Sie denn für das, was Sie da gemacht haben, ordentlich bezahlt worden von ihm?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wie gesagt, also, ich war fest angestellt, da wurde ich natürlich ordentlich bezahlt, und ich habe dann immer Klammotten bekommen, wenn ich ihm halt geholfen hab. Also, wir haben das schon - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Jetzt verstehe ich nur eines nicht: Wenn er nichts gemacht hat und sich um nichts gekümmert hat und Sie haben den Laden geschmissen -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Doch, er saß am Computer.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - okay -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Der hat gearbeitet am Computer.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - also seine Motive da, okay -, aber für den Laden jedenfalls nicht so richtig aktiv war, was das Verkaufsgeschäft anbelangt, wie konnte er dann dieses Geld so veruntreuen? Wie geht das?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, wenn ich jetzt die Kasse gefüllt habe, hat er sie abends geleert. So einfach geht das.

(Heiterkeit - Monika Lazar
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein schönes Geschäftsmodell!)

Und das jeden Tag.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm.

3. Untersuchungsausschuss



Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Ganz einfaches Prinzip.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut, das macht man sonst auch, aber man bringt das Geld zur Bank eigentlich im Normalfall.

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Ja. Ich war ja nicht seine Mutti.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Würden Sie mal den Typ **M** ■ ■ ■ ■ ■ beschreiben? Ich kenne ihn ja nicht, ich kenne ihn nur aus dem Fernsehen, aus einer kurzen Sequenz von - - War ja jetzt vor nicht allzu langer Zeit mal, als ein Fernsehteam ihn aufsuchte. Da wirkte er natürlich sehr martialisch und sehr aggressiv, massiv, so ein richtiger Typ. Ist der das?

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Was ist denn der?

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Er ist eigentlich das Gegenteil. Das ist eigentlich ein ganz lieber Kerl gewesen.

(Heiterkeit)

So, wie der im Fernsehen hingestellt wird, fand ich den gar nicht. Er hätte sich nie geprügelt, der wäre eher abgehauen. Das war ein lustiger Typ. Man kann auch immer - - Also, wenn ihn jemand gebraucht hat, der war immer da. Es kann niemand was anderes sagen. Der hat auch viel gemacht für die Leute, ob das Partys waren, Veranstaltungen. Also, es ist nicht so, dass er nur Schlechtes gemacht hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Für welche Leute hat er das eigentlich gemacht, den Laden, die Partys usw.?

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Für seine Freunde.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und würden Sie sagen, das sind eher Leute gewesen, die so, ich sage mal, wenigstens rechter Gesinnung waren, wenn nicht schlimmer? Weil der Verdacht drängt sich bei uns halt auf.

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Da müssten Sie sie selber fragen, die Leute. Also, das kann ich Ihnen nicht so sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, gut, aber Sie haben ja schon Klamotten zum Beispiel verkauft, die ziemlich eindeutig auf eine bestimmte Richtung hinweisen. Und die Menschen, die jetzt zu Ihnen in den Laden kamen - das sieht man denen ja vermutlich auch hier und da mal an an dem, was sie so tragen -, würden Sie sagen, das war ganz normales Einzelhandelspublikum wie im nächsten Bekleidungsgeschäft auch?

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Natürlich nicht. Also, da brauchen wir ja nicht drüber reden. Das ist klar. Das war schon spezielles Publikum.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und hat er den Laden dafür betrieben, denen so interessante Sachen zu verkaufen, oder hat er den Laden betrieben, um da einen Treffpunkt zu gestalten oder um Partys zu feiern, um praktisch sich zu vernetzen?

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : In dem Laden? Nein, also in dem Laden - - Das war kein Treffpunkt, und da wurden auch keine Partys gefeiert. Aber das war schon vorwiegend halt ein Kreis, der da einkaufen war, die mit zu den Partys gegangen sind. Also, das war Stammpublikum, Stammkunden.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und für Sie war immer klar und erkennbar, egal, wer in dem Laden war, der war da zum Einkaufen und nicht, um sich dort einfach nur aufzuhalten?

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Ja, natürlich. Oder - - Wenn mich jemand besucht hat oder so, das ist was anderes. Aber ja, klar. Wofür sonst?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Na ja, wir haben auch schon gehört, dass dort ordentlich Partys gefeiert worden sein sollen, nach Ladenschluss vermutlich. Das können Sie aber nicht bestätigen.

Zeugin K ■ ■ ■ **B** ■ ■ ■ ■ ■ : Nein, da war ich mit meinem Kind zu Hause wahrscheinlich.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Da waren Sie - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mit meinem Kind zu Hause.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Ja, ja, ich habe nicht gefragt, ob Sie dabei waren. Ihr wachsames Auge hätte ja am nächsten Morgen - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, also - - Klar, manchmal bin ich früh auch reingekommen, dann standen Bierflaschen rum, aber das heißt nicht, dass da eine wilde Party war. Da haben die ein Bier getrunken, und dann war's das.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie sich vorstellen, so wie Sie ihn beschreiben, dass all das, was jetzt sich um ihn so rankt, alles von ihm kam, oder glauben Sie, dass er noch von anderen Leuten gesteuert wurde, was das Eröffnen der ganzen Läden anbelangt, was das Vernetzen in dieser Szene anbelangt, was dieses ständige Insolventgehen, neues Geschäft - - Dazu brauchst du ja Chuzpe. Da musst du ja schon ein Typ sein, um das immer wieder durchzuziehen. Jetzt beschreiben Sie ihn aber so nicht.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, doch. Also, er war schon jemand, der immer wieder irgendwie mit dem Arsch an die Wand gekommen ist. Also, der hat immer wieder irgendwie was auf die Beine gestellt. Und wenn er sich halt, wie zum Beispiel Herrn M [REDACTED], einen Geldgeber geholt hat und eine GmbH schnell gegründet hat - - Der hat das Geld, er hat Ideen, ich habe es umgesetzt.

(Heiterkeit)

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Welche Rolle spielte der Herr Fliegerbauer in dem Ganzen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ein Auftraggeber von seiner Baufirma.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also - - Aber da haben die Jungs nicht ordentlich gearbeitet, und dann hat der Fliegerbauer nicht gezahlt, und dann musste er da Konkurs anmelden. Das ist ein einfaches Prinzip.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Sie haben ja, als er die Baufirma hatte, für ihn auch schon gearbeitet, 2000.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Haben Sie da was mitbekommen von der Baufirma selber? Wo war die? Ich meine, eine Baufirma stellt man sich ja landläufig so ein bisschen vor: ein paar Werkzeuge, ein paar schwere Maschinen, ein Klein-Lkw wenigstens, auch wenn man nur eine Abrißfirma hat. Gab es das?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ein paar schwere Jungs, ja, aber sonst habe ich da nichts gesehen.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Die Vermutung haben wir leider auch. Aber sonst nichts, was auf eine Baufirma deutet, oder?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich bin ab und zu auf den Baustellen, wo die halt jetzt gearbeitet haben, die Jungs, mal hingegangen, habe Mittagessen hingebracht oder - - Aber keine Baugeräte.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Wenn die Baustellen in Zwickau waren?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, der hat eigentlich nicht wirklich irgendwas mit Baufirma am Hut gehabt. Keine Ahnung. Hat er einfach so mal aus dem Hut gezaubert.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Sie sind ja - - stammen ja aus Zwickau und leben auch schon immer in Zwickau.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Nicht?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich bin mit 17 nach Bielefeld gezogen drei Jahre, dann drei Jahre nach Mallorca, dann bin ich zurückgekommen.



Vorsitzender Clemens Binniger: Dann zurück. - Aber jetzt seit wie lange in Zwickau wieder?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: 99, 2000.

Vorsitzender Clemens Binniger: 99, okay. Nur in etwa, wenn Sie es eingrenzen können. - Würden Sie sagen, dass Sie schon, weil Sie jetzt vorhin auch gesagt haben, nach der Enttarnung von M [REDACTED] wurde in Zwickau über nichts anderes gesprochen, auch ein bisschen mitbekommen haben, was in der Stadt oder jetzt vielleicht auch in Ihrer Kundenszene oder in rechter Szene so Thema war?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Schon. Ich denke, doch.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also so größere Dinge auf jeden Fall, nicht jetzt das persönliche Privatleben von jedem, aber wenn so größere Dinge waren - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Was sind denn größere Dinge?

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, hat man jemals - - Hat Herr M [REDACTED] mit Ihnen oder sonst wo, wo Sie waren, über - jetzt würde ich mal sagen, egal, wie man sie genannt hat - ein Trio aus Jena geredet oder Jenaer Bombenbastler oder „da wohnen welche in der Polenzstraße“?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sicher nie?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ganz sicher. Nie. Ich würde den da auch überhaupt nicht reinstecken. Aber das ist meine Meinung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, Sie haben auch die Namen, sei es - - Wir haben heute Morgen von einem Zeugen gehört, dass man in der rechten Szene überwiegend nur mit Vornamen agiert und keine Nachnamen - - Aber Sie haben auch die Namen Mundlos, Böhnhardt oder die Uwes oder Beate oder - - nie gehört?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. Von der Polizei dann, als sie mich befragt haben, ja. Da habe ich die Namen eigentlich das erste Mal gehört. Ich

habe das noch nicht mal richtig mitbekommen damals.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was haben Sie nicht mitbekommen damals?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na, was da alles passiert ist. Ich hatte da meine eigenen Probleme. Ich habe nicht viel Fernsehen angeschaut, und ich hab das nicht so - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ach so, nach dem 04.11., ja?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich wurde dann einfach nur befragt, ob ich mal mitkommen kann und - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Auch M [REDACTED] hat Ihnen dazu nie mal eine Andeutung gemacht oder was erzählt: „Ich muss jemand unterbringen“ oder „Ich hab da jemand“?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Heute Morgen klang mal so ein bisschen an, dass eben neben den Angestellten, die Sie ja alle kennen - - Wo ich Sie einfach noch mal fragen will: Da können Sie ausschließen, dass Frau Zschäpe jemals angestellt war? Das gilt unverändert?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Auf jeden Fall.

Vorsitzender Clemens Binniger: Der Zeuge hat gesagt, dass aber natürlich neben den Angestellten, egal, ob jetzt fest oder wie auch immer, und den Kunden häufiger, wenn er dort war - der war nicht so häufig im Laden -, immer wieder mal gute Bekannte kamen von M [REDACTED], die sich dann zu ihm gesetzt haben an den PC und was auch immer da gemacht - - Haben Sie das auch mal erlebt, dass er so Besuch gekriegt hat, also von Leuten?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, natürlich. Na klar.

Vorsitzender Clemens Binniger: Kannten Sie die?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, natürlich. Alle.



Vorsitzender Clemens Binniger: Alle, die zu ihm kamen, kannten Sie?

Zeugin K. B.: Ja, schon. Es kam selten mal jemand von außerhalb, aus Weimar oder - - Das sind dann halt Bands gewesen, Musiker. Wir hatten auch Engländer schon da zu Besuch, die haben manchmal bei ihm geschlafen auch. Also - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Haben Sie mal was von einer - jetzt habe ich auch nur den Vornamen - A. oder A. aus Zwickau - -

Zeugin K. B.: Ja. - Punkt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ich wollte wissen, ob Sie da mal was von gehört haben, ob Sie so eine Person kennen.

Zeugin K. B.: Von A.?

Vorsitzender Clemens Binniger: A., ja.

Zeugin K. B.: Ich kenne die A., ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und in welchem Verhältnis stand die zu M.?

Zeugin K. B.: Die kennen sich schon richtig, richtig lange. Die sind zusammen aufgewachsen, glaube ich. Also, die kennen sich richtig lange. Das war so ein Weeniegirl.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ein was?

Zeugin K. B.: Ein Weeniegirl, ein Skinheadgirl, so mit Springerstiefeln und kurzen Haaren.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. Weenie.

Zeugin K. B.: Eine Weenie.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und war die auch ab und zu noch im Laden oder in einem der Geschäfte, wo Sie waren?

Zeugin K. B.: Am Anfang, aber dann eigentlich weniger. Also dann gar nicht mehr. Seitdem ich da war, nicht mehr so.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wissen Sie, wie die sonst noch heißt?

(Die Zeugin überlegt)

K.? - Nein?

Zeugin K. B.: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nicht.

Zeugin K. B.: I. K.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein, die meine ich nicht. Die hat ja im Laden gearbeitet.

Zeugin K. B.: Die A.? Hieß die K.? Ich weiß es nicht, keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber eine A. oder - -

Zeugin K. B.: Die A. kenne ich, ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die kennen Sie, und die war - -

Zeugin K. B.: Das war die beste Freundin von seiner Freundin, von der kleinen Sus.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm.

Zeugin K. B.: So die Konstellation.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wenn wir Ihnen da ein Foto zeigen würden, würden Sie sie wiedererkennen, -

Zeugin K. B.: Ja, natürlich.

Vorsitzender Clemens Binniger: - wenn das die wäre? Wenn sie es nicht ist - -

Zeugin K. B.: Ich kenne die, seitdem die klein ist. Wir haben im selben Dorf gewohnt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, wir zeigen Ihnen mal ein Foto und dann - - Das Foto ist schon ein bisschen älter.



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist egal. Ich war mit 14 schon mit der beim Fußball. Also, ich weiß, wie die aussieht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur dass wir es in etwa - - Und dann müssten Sie uns einfach sagen, ob das die A [REDACTED] ist, die Sie kannten als gute Bekannte von M [REDACTED] und - -

(Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt)

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und sonst noch jemand drauf? Die Frau nebendran? Es gab noch eine.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Vom Sehen her, aber ich wüsste jetzt den Namen nicht. Also, sagt mir nichts. Aber die A [REDACTED] auf jeden Fall.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die A [REDACTED]. Okay. Da haben Sie uns sehr geholfen. Die MAT-Nummer* für das Protokoll reiche ich dann nach. - Also, es kamen Leute auch so zu M [REDACTED] [REDACTED], die Sie aber, sagen Sie, alle selber kannten.

Wie können Sie sich erklären, dass der Herr M [REDACTED] einfach sich auch sicher ist und sagt: „Ja, und eine dieser Leute, die da immer zu M [REDACTED] [REDACTED] kamen und neben dem PC saß“ - da ist er sich zu 90 Prozent sicher, unverändert -, „die sah so aus wie Zschäpe“? Er hat die nicht gekannt, sondern nur: Die Frau habe ich im Fernsehen wiedererkannt.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Hat er mir auch so gesagt. Also, er ist sich da eigentlich fast hundertprozentig sicher, dass sie das war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie denn immer im Laden, oder konnte es auch mal sein, dass Sie - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe bestimmt auch mal freigeht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Weil Sie waren ja damals schon auch nur noch so quasi die Aushilfe, eben M [REDACTED] zuliebe, nicht fest angestellt. Also, es könnte schon - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Doch, zwei Jahre war ich fest angestellt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber 2000.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Im „Last Resort Shop“ noch, ja. 2000 bis 2002.

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. Aber wir reden jetzt über den Zeitraum 2005 bis 2007 im „Heaven & Hell“.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Aushilfe, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Da ja nicht, so dass es schon auch sein könnte, dass mal ein Tag im Laden war, wo Sie nicht da waren, aber M [REDACTED] und eine andere Angestellte und der M [REDACTED] vielleicht mal kurz vorbeiguckt. Das ist nicht auszuschließen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das kann schon sein, ja. Aber wenn diese Person bei uns gearbeitet hätte, dann wüsste ich das. Darum geht es.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das hat er auch mittlerweile gesagt. Das weiß er auch nicht, oder Sie schließen es aus.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist definitiv. Kann nicht sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber wir reden jetzt eben nicht um Angestellte, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nur von einem Mal - - Ja, das kann schon sein.

Vorsitzender Clemens Binninger: - sondern eben von guten Bekannten, die halt ins Geschäft kommen, sich mit ihm an den PC setzen und da ein

* MAT A OLG-1-1, SAO 623, Bl. 9684, Starke, 49.2.7.2.5.10



3. Untersuchungsausschuss

bisschen tratschen oder was auch immer und dann wieder gehen. Das ist der Personenkreis - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist normal.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie haben sie nie gesehen. Würden Sie sie wiedererkennen, sie überhaupt, sich das zuzu-

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe sie das erste Mal gesehen, wo mir das Bild vorgelegt worden ist. Da waren zehn Frauen drauf, und sie war die Einzige, die jetzt so - - die ich in diesen Laden reingesteckt hätte als Kundin vielleicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Alle anderen waren schon mal auszuschließen, weil die nicht so deutsch aussahen auf dem Foto, und das hätte nicht in den Laden reingepasst bei uns. Fand ich unlogisch das Bild, die ganze Frage eigentlich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bitte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Es waren zehn Frauen drauf, und von diesen zehn Frauen war nur eine deutsch. Welche hat in meinem Laden gearbeitet? - Also, da ist ja dann nur eine übrig geblieben, und da habe ich halt auf die Zschäpe gezeigt. Darum ging es halt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut, die Qualität der Lichtbildvorlage kann ich jetzt nicht beurteilen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, das war Blödsinn.

Vorsitzender Clemens Binninger: Noch mal zu der A [REDACTED]. Hat die auch in Zwickau gelebt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und war auch ab und zu bei Ihnen mal im Laden oder - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, ganz früher, aber das ist wirklich schon - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ganz früher schon.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ganz früher. Wo ich noch nicht mal da gearbeitet habe, da war die viel mit ihm zusammen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann machen wir die nächste Runde.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, vielleicht noch die eine oder andere Frage. Im Nachhinein hat sich ein anderes Bild ergeben, und dann - Sie haben vorhin selber darüber gesprochen, dass Sie im Freundes- und Bekanntenkreis auch darüber gesprochen haben - ergeben sich andere Zusammenhänge. Wann haben Sie die Zusammenhänge zur rechten Szene überhaupt erkannt? War das vorher schon klar, oder ist das erst im Nachhinein gekommen, dass der Herr M [REDACTED] - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wann vorher?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Bevor er praktisch enttarnt worden ist als V-Mann.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Dass der Skinhead war?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, dass er in dem rechten Bereich tätig - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist der schon sein ganzes Leben lang. Das weiß ja jeder.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das wussten Sie vorher alles schon?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, natürlich.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, okay. Gut. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Pau hat das Fragerecht, die Linksfraktion.

Petra Pau (DIE LINKE): Erst mal guten Tag, Frau B [REDACTED].



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Hallo.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich habe noch eine Nachfrage zu den Fragen von Herrn Hoffmann vorhin. Sie haben ja beschrieben, wie das war. Sie haben das Geld eingenommen, und Herr M [REDACTED] hat es abends rausgenommen. Es wird ja trotz alledem irgendwann auch noch mal eine Routine gegeben haben. Wie war denn das mit Geld, was nicht rausgenommen wurde? Wurde das irgendwie regelmäßig auf der Bank eingezahlt? Wer war dafür zuständig oder auch für das Begleichen von Rechnungen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Davon habe ich Klamotten eingekauft, also Ware bestellt.

Petra Pau (DIE LINKE): Das haben Sie alles dann bar abgewickelt, oder wie hat das funktioniert? Hat irgendjemand das Geld zur Bank getragen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, die Ware wurde geliefert, und man zahlt dann das. Dem Postboten gibt man das Geld, und man bekommt das Paket dafür.

Petra Pau (DIE LINKE): Aha, das ist also alles bar - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nichts mit Bank. Hat der gar nicht, wirklich.

Petra Pau (DIE LINKE): Also, Sie haben auch nie Bankeinzahlungen für Herrn M [REDACTED] irgendwie -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich, nein.

Petra Pau (DIE LINKE): - getätigt und kennen das nicht. - Gut, dann würde ich gern noch mal zurückkommen -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe auch meinen Lohn bar gekriegt.

Petra Pau (DIE LINKE): - zu dem, was der Vorsitzende gerade gefragt hat. Ich habe verstanden, A [REDACTED] war eine gute Freundin, mit der Sie sehr lange befreundet waren.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich? Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Nein?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, nein. Ich nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Sondern?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Die ist bei mir in der Stadt aufgewachsen, aber die war mit dem Herrn M [REDACTED] sehr, sehr gut, sehr eng befreundet.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich würde Ihnen gern noch ein Foto vorlegen. Kleinen Moment.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Aber die heißt [REDACTED]. Ich habe das jetzt wieder auf dem Schirm. [REDACTED] Definitiv.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: A [REDACTED] heißt auch [REDACTED].

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Definitiv, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber nicht verwandt mit Ihrer -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: - Kollegin, die im Laden gearbeitet hat?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. Die hat eher Sekretärin gemacht, die I [REDACTED] K [REDACTED].

Vorsitzender Clemens Binniger: Dürfen wir nur kurz die MAT-Nummer für das Foto - -

Petra Pau (DIE LINKE): Für die Unterlagen: MAT A OLG - - Ach, nein, das ist sie nicht. Moment, das Foto war noch ein anderes. SN-40, meines Wissens die Seite 56. Ich prüfe es gleich noch mal nach. Können Sie uns sagen, wer auf dem Foto zu sehen ist?

(Der Zeugin werden Unterlagen vorgelegt)

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, der Herr M [REDACTED] und - - Also, mir fällt der Name nicht ein, aber ich kenne sie auch, die Blonde, also die links von



ihm. Die kenne ich, aber die Rechte - - Die hat eine Perücke auf, oder?

Petra Pau (DIE LINKE): Für mich ist die Frage: Ist A [REDACTED] auf diesem Foto gegebenenfalls?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: A [REDACTED]? Nein. Nein, definitiv nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Definitiv nicht. Gut, dann können Sie das Foto erst mal wieder beiseitelegen. - Kennen Sie Susann E [REDACTED]?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: E [REDACTED]? Nie gehört.

Petra Pau (DIE LINKE): Sie hatte vorher -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Der Nachname sagt mir gar nichts.

Petra Pau (DIE LINKE): - den Mädchennamen [REDACTED]

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: [REDACTED]

Petra Pau (DIE LINKE): Susann [REDACTED]

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann versuche ich es mit etwas anderem. Können Sie sich erinnern, ob A [REDACTED] mit P [REDACTED] M [REDACTED], falls Sie den kennen, befreundet war?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Könnten Sie mir was zu P [REDACTED] M [REDACTED] sagen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann für uns alle: P [REDACTED] M [REDACTED] war Bandmitglied in der Band „Westsachsengesocks“. Kennen Sie die Band und die Produkte dieser Band?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, der Herr M [REDACTED] war ja der Sänger von dieser Band. Klar. Die Produkte habe ich im Laden verkauft, die CDs.

Petra Pau (DIE LINKE): Die haben Sie mit verkauft, die CDs.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, die gab es ja da im Laden zu kaufen.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber Herr M [REDACTED] ist Ihnen erst mal nicht bekannt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich weiß, wer er ist, aber kann Ihnen nicht viel zu diesem Mann sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Bitte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich weiß, wie er aussieht, aber mehr auch nicht. Und dass er in der Band mitgespielt hat, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Und in welcher Beziehung gegebenenfalls Herr M [REDACTED] und A [REDACTED] standen, da ist Ihnen nichts aufgefallen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Freunde. Die waren befreundet, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Freunde. Aber nicht mehr?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, nicht mehr. Der hat eine andere Freundin gehabt. Nein, nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Darf ich ganz kurz dazwischen - -

Petra Pau (DIE LINKE): Bitte. Gerne.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil Sie ja vorher gesagt haben, es kam ein Haufen Bekannte von M [REDACTED], die haben Sie auch selber alle gekannt. Waren die überwiegend aus Zwickau und Sachsen, oder kamen da auch - - Einmal, haben Sie gesagt, Engländer.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Der hat überall Freunde gehabt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. Kam auch mal jemand aus Baden-Württemberg?



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, weniger. Baden-Württemberg - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil wir wissen aus den Akten, dass er mal mit einem Achim auf Tournee war gemeinsam, oder weil er eine Band begleitet hat.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Keine Ahnung.

Vorsitzender Clemens Binniger: Sagt Ihnen nichts?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich war da nie mit, wenn er auf Konzerte ist. Sagt mir nichts, nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein, aber könnte doch sein, dass der auch sonst mal im Landen dann in Zwickau war, wenn er mit ihm auf Tournee geht.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Achim? Hat der noch eine Bekleidungsfirma gehabt, oder war das jetzt nur auf Musik bezogen mit diesem Achim?

Vorsitzender Clemens Binniger: Der hatte einen Haufen, aber, glaube ich, keine Bekleidungsfirma.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ach nein, dann nicht. Dann verwechsle ich das.

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. - Du darfst wieder.

Petra Pau (DIE LINKE): Kommen wir jetzt noch mal zurück zur Band „Westsachsengesocks“. Sie sagen ja, Sie haben die CDs mit verkauft. Haben Sie denn den Inhalt der CDs zur Kenntnis genommen, diese CD angehört?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, bestimmt nicht. Ich höre mir so eine Musik nicht an, und diese Band schon gleich gar nicht. Also, da hast du sowieso nichts verstanden. Also, man verstand sowieso keinen Text.

Petra Pau (DIE LINKE): Man verstand keinen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das war ja nur Geschreie. Ich habe das nicht angehört, nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Auch wenn es mir jetzt unangenehm ist und vor allen Dingen auch für die Zuhörer unangenehm wird, würde ich gerne aus MAT A Sachsen-40, Seite 19, Staatsanwaltschaft Zwickau, eine Zeile aus einem Lied des „Westsachsengesocks“, welche offensichtlich dann auch auf diesen CDs, die Sie vertrieben haben, enthalten ist, hier vortragen. Das Lied selbst heißt *Kanakenhure*, und da heißt es wörtlich:

Ein Schnitt in ihr fettes Fleisch
und die Sau wird nie mehr heiß
Die Kanaken müßen sich dann gegenseitig fetten
und werden bald an Aids verrecken

Kennen Sie dieses Lied? Ist Ihnen das irgendwann bekannt geworden?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, nie gehört. Noch nie.

Petra Pau (DIE LINKE): Und nur eine Frage - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Passt das - Entschuldigung - noch zu Ihrer Beschreibung „eigentlich ein ganz netter Kerl“, wenn jemand solche Lieder singt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das passt schon, ja. Das hat er - - So was meint der nicht ernst.

Petra Pau (DIE LINKE): Was?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist halt so richtig - - Der ist halt so. Das ist der M [REDACTED]. Da denkt der sich nichts dabei. Da ist das Gehirn dann immer schon ausgeschaltet gewesen. Ich kann es nicht anders erklären. Das passt aber schon zu ihm, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Was heißt, er meint das nicht ernst?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na, der lacht da drüber. Der findet das lustig. Ich kann es Ihnen nicht erklären. Sie würden das jetzt wieder so denken, als wenn er so was wirklich machen würde. Der singt das nur, -

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, so weit -



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: - weil er es cool findet.

Petra Pau (DIE LINKE): - gehe ich noch gar nicht. Ich werfe ihm nicht vor, dass er das wirklich gemacht hat.

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Na ja, aber -

Petra Pau (DIE LINKE): Es ist für mich erst mal ein Aufruf.

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: - darauf geht es ja hinaus, oder? Der hat niemanden aufgerufen dazu, irgendjemandem die Kehle durchzuschneiden, wenn Sie darauf hinauswollen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, doch. Wozu diente denn dieses Liedgut, welches dort vertrieben wurde? Wozu haben sich die Kunden diese CDs gekauft? Was denken Sie?

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Diese CD hat keiner gekauft.

Petra Pau (DIE LINKE): Ach so, Sie haben vorhin gesagt, Sie haben sie verkauft, deswegen wollte - -

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Ja, ich habe aber nicht gesagt, dass sie auch gekauft worden sind. Die lagen da zum Kaufen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ah, ja.

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Punkt.

Petra Pau (DIE LINKE): Und Sie haben keine einzige während Ihrer langen Beschäftigungszeit und Bekanntschaft mit Herrn M [REDACTED] dort verkauft?

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Keine Ahnung. Wenn es mal eine war, ist das viel. Nein, aber das hat gar niemand angehört. Das war - -

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Haben
Sie verschenkt!)

Petra Pau (DIE LINKE): Und was ist mit CDs der Band „Landser“?

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Die darf man gar nicht verkaufen, junge Frau.

(Heiterkeit)

Petra Pau (DIE LINKE): Sie wurden aber verkauft, also möchte ich gerne wissen, ob - -

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Das sagen Sie. Also bei mir im Laden bestimmt nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann habe ich bloß eine einzige Frage noch. Wie stehen Sie selbst zu dieser Liedzeile, die ich hier gerade vorgetragen habe, wenn sie Ihnen zur Kenntnis gelangt wäre?

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Was, die Liedzeile von Herrn M [REDACTED]?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja.

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Hätte mich nicht angehoben. Weil das ist Müll. Was soll ich denn dazu sagen? Also - -

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, die Frage ist doch - - Sie haben immer gesagt, er hat darüber gelacht -

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Lächerlich. Total lächerlich.

Petra Pau (DIE LINKE): - oder die anderen. Also, Sie haben nicht darüber gelacht.

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Das ist kein Text, das ist Rotz.

Petra Pau (DIE LINKE): Nehme ich zur Kenntnis.

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Das ist einfach Müll.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut.

Zeugin K [REDACTED] **B** [REDACTED]: Also, da würde ich jetzt nicht irgendwie irgendwas - - Keine Ahnung. Wie soll ich denn das erklären?

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann kommen wir noch mal zu einem anderen Material. Ich bitte, es der Zeugin vorzulegen. Das ist MAT A OLG-1,



3. Untersuchungsausschuss

Ordner 43.15, Band 2.4.14. Sie haben ausweislich unserer Akten das Telefonbuch von Herrn M■■■■■, das sich auf dem Rechner im Laden befunden hat, gesehen und dazu auch gegenüber der Polizei Erläuterungen zu den Personen, die in diesem Telefonbuch gespeichert sind, gemacht. - Ich sehe schon oder höre, dass die Zeit um ist. Aber ich würde ganz gerne tatsächlich entweder jetzt oder später mit Ihnen diese Liste ein Stück durchgehen. Ich will eigentlich nur etwas zu den Charakteristiken wissen, die Sie zu diesen einzelnen Personen dort abgegeben haben, beispielsweise Herr B■■■■■. Können Sie noch mal sagen, was Sie dazu der Polizei gesagt haben, wer das ist?

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Für mich war das ein Boxer.

Petra Pau (DIE LINKE): Bitte ins Mikrofon.

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Für mich war das ein Boxer, ein Kämpfer, der im Fight Club früher geboxt hat, ein ziemlich guter, halt ein Chemnitzer.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, und hier auf der Unterlage - ich habe sie Ihnen gerade zur Erinnerung noch mal vorlegen lassen; das ist ja schon ein Weilchen her - haben Sie noch eine weitere Bemerkung gemacht.

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Dass er in der Baufirma gearbeitet hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Richtig. - Kannten Sie die Belegschaft der Baufirma?

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Vollständig?

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann kommen wir nachher in der nächsten Runde zu den Kenntnissen.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Wen kannten Sie denn, Frau B■■■■■, aus der Baufirma?

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Och, den Davi L■■■■■, einen B■■■■■, einen Max, -

Vorsitzender Clemens Binnerer: Den Max.

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: - den ■■■■■ Kickekacke, also hier - - Ich weiß nicht, wie die mit Nachnamen heißen.

Vorsitzender Clemens Binnerer: R■■■■■.

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: R■■■■■ Kai und - -

Vorsitzender Clemens Binnerer: Und wer war Max?

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Der Max? Das ist ein Boxer aus Chemnitz.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Das ist dieser Boxer?

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Nein, das ist der B■■■■■. Wir haben mehrere Boxer in Chemnitz, nicht nur einen. Der eine war der B■■■■■, und der andere war der Max.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Und wie hieß der Max noch? - Nur wenn Sie es wissen.

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Wenn ich den Namen höre, dann kann ich Ja sagen.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Okay.

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Aber es ist nicht der, für den Sie jetzt also hier - - der sich ausgegeben hat als Max. Das ist ein anderer, ein ganz anderer.

Vorsitzender Clemens Binnerer: Gut. - Dann geht das Fragerecht an die Kollegen der SPD. Kollege Grötsch.

Uli Grötsch (SPD): Ich würde jetzt zuerst gern noch mal für das Protokoll eine Nachfrage stellen. Können Sie noch mal sagen: Waren Sie vor dem - - Können Sie mich verstehen?

Zeugin K■■■■■ B■■■■■: Ich versuche es. Ein Sachse und ein Bayer.



(Heiterkeit)

Uli Grötsch (SPD): Ich tue mich auch nicht so leicht mit Ihrem Dialekt, wie das vielleicht auf den ersten Blick scheint.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist kein Problem. Kriegen wir hin.

Uli Grötsch (SPD): Wann hatten Sie denn vor dem heutigen Tag das letzte Mal Kontakt mit Ralph M [REDACTED], der heute hier als Zeuge geladen ist?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Vor zehn Jahren, vor acht Jahren. Also, wo ich meinen letzten Laden zugemacht habe, da haben wir uns, glaube ich, das letzte Mal gesehen, 2008, 2009. Das war echt das erste Mal wieder.

Uli Grötsch (SPD): Wie sehen Sie sich denn selbst? Haben Sie sich damals in der Zeit, in der Sie für Herrn M [REDACTED] gearbeitet haben, der Zwickauer Neonazi-Szene zugehörig gefühlt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich? Nein, ich gehöre zu gar niemandem. Ich bin mein eigener Mensch. Ich gehöre gar nirgendwo hin.

Uli Grötsch (SPD): Wie sehen Sie sich heute? Wo sehen Sie sich politisch verortet?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich halte nicht viel von Politik.

Uli Grötsch (SPD): Würden Sie sich heute der Neonazi-Szene zugehörig sehen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich ordne mich gar nirgendwo zu.

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich ordne mich nirgendwo zu. Zu gar nichts.

Uli Grötsch (SPD): Gut. - Dann würde ich Sie gerne nach den Beziehungen von Herrn M [REDACTED] nach Nordbayern fragen wollen. Sie haben am 28.02.2012 in Ihrer Vernehmung ausgesagt,

dass es einen Lieferanten in Nürnberg gab, nämlich den Trash Markt. Können Sie sich daran noch erinnern.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mhm.

Uli Grötsch (SPD): Welche Rolle hat der Trash Markt in der Zusammenarbeit mit Ihnen gespielt, was Ihre Geschäftsbeziehungen anging?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ging nur um die Ware. Also, das war ein Einzelhandel oder ein Großhandel, und ich habe die Ware da bestellt, also T-Shirts, Pullover. Aus dem Katalog halt, ganz normal. Die haben das hergeschickt, und das war es. Also, mehr hatten wir mit denen gar nicht zu tun, mit Trash Markt.

Uli Grötsch (SPD): Inwieweit können Sie sich heute noch an die Betreiber des Trash Marktes erinnern?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das war aus Nürnberg, Trash Markt? Gar nicht. Also von Trash Markt gar nicht. Ich kenne noch Troublemaker. Mit dem hatten wir ein bisschen was zu tun, und in Weimar noch. Ich weiß nicht mehr, wie die hießen. Das Presswerk, glaube ich. Aber mit Trash Markt? Also, ich persönlich kannte die gar nicht. Nur vom Telefon her.

Uli Grötsch (SPD): Gab es Ihrer Kenntnis nach über die Geschäftsbeziehungen, die Sie eben beschrieben haben, noch weiteren Kontakt zu den Betreibern des Trash Marktes, etwa persönlichen Kontakt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das weiß ich nicht. Also von meiner Seite aus nicht. Also nicht dass ich wüsste. Kann schon sein, aber - - Weiß ich nicht.

Uli Grötsch (SPD): Was können Sie denn so im Allgemeinen über die Kontakte zu Herrn M [REDACTED] in den nordbayerischen Raum - ich will da jetzt noch ein bisschen präzisieren -, in den Großraum Nürnberg, würde ich mal sagen, sagen, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nürnberg?



3. Untersuchungsausschuss

Uli Grötsch (SPD): - nachdem Sie ziemlich lange mit ihm zusammengearbeitet haben, sich an den Trash Markt erinnert haben und Herr M [REDACTED] ja nachweislich -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe da bestellt.

Uli Grötsch (SPD): - öfters in Nordbayern war? Was können Sie uns denn zu den Beziehungen nach Nordbayern sagen, die Herr M [REDACTED] unterhalten hat?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wie gesagt, da fällt mir jetzt nur Troublemaker ein, der Flo, dem das gehört hat. Der war auch öfter mal bei uns oder er bei dem. Aber Nürnberg - - Das ist so lange her.

Uli Grötsch (SPD): Na, so ganz unerheblich -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wenn Sie mir irgendwas - -

Uli Grötsch (SPD): - dürfte es nicht gewesen sein, nachdem er öfter hingefahren ist, nachdem Sie sich in Ihrer Vernehmung an den Trash Markt erinnert haben.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, der war öfter mal beim Flo. Ja, das stimmt schon. Da waren bestimmt auch mal Konzerte oder - - Ich kann das jetzt wirklich nicht mehr - - Das ist so lange her. Wenn Sie mir jetzt irgendwelche Anhaltspunkte nennen, dann fällt mir das wieder ein.

Uli Grötsch (SPD): Nein, wir machen uns ja auch hier ein Bild von der Vernetzung des Herrn M [REDACTED]. Wie beurteilen Sie denn die Vernetzung von M [REDACTED] in der deutschen Neonazi-Szene in dieser Zeit, über die wir hier reden, in der Zeit, in der Sie für ihn gearbeitet haben?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wiederholen Sie mal die Frage. Oder können Sie es mal anders formulieren? Ich habe das jetzt nicht so ganz - -

Uli Grötsch (SPD): Ja, ich formuliere es vielleicht ein bisschen anders. Hatten Sie damals oder haben Sie rückblickend heute den Eindruck, dass Herr M [REDACTED] damals, in der Zeit, in der Sie für ihn gearbeitet haben, Kontakte in andere Bundesländer in der Neonazi-Szene unterhalten hat?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja. Klar.

Uli Grötsch (SPD): Wie kommen Sie zu diesem Eindruck?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das war so ein kleiner - - nicht Anführer, aber so ein Trendsetter. Also, das war schon jemand, den sie alle angehimmelt haben. Also, der hat auch viel gemacht in der Szene, also schon so ein kleiner Oberguru oder wie man das sagt. Keine Ahnung. Der konnte halt auch jeden. Also, der kannte in jeder Stadt irgendjemand, und wenn es eine Band war oder irgendwelche anderen Geschichten.

Uli Grötsch (SPD): Herr M [REDACTED] hat hier vorhin gesagt, dass er eher den Eindruck von Herrn M [REDACTED] hatte, dass er seine Rolle in der Neonazi-Szene überhöht hat, dass er sich also wichtiger gemacht hat, als er das eigentlich war. Sehen Sie das genauso?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja. Also, es war mal so: Er war mal ziemlich wichtig, und ist dann aber so langsam abgefallen, hat das aber selber nicht so wirklich wahrhaben wollen. Also, er hat sich dann immer noch höher gesehen, als er eigentlich noch ist, obwohl jeder nur noch gelacht hat über ihn. Aber er war mal oder war schon mal ziemlich - -

Uli Grötsch (SPD): Was war das für ein Zeitraum, in dem Sie ihn für wichtig gehalten haben?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na, schon die Zeit, wo ich angefangen habe, da zu arbeiten, und davor, vor allem auch davor die Zeit.

Uli Grötsch (SPD): Können Sie das mit den Jahreszahlen ein bisschen darstellen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wo ich fest angestellt war, war 2000 bis 2002 - also, da war er schon noch ganz gut angesehen -, und die Jahre davor halt, bestimmt fünf bis zehn Jahre. Er war schon immer so ein bisschen der Oberhäuptling da.

Uli Grötsch (SPD): Wie lange, glauben Sie, war er dann so Oberhäuptling?



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: 15 Jahre vielleicht. 10, 15.

Uli Grötsch (SPD): Sagen Sie es mit der Jahreszahl, fürs Protokoll.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Jahreszahl - - Ich muss erst mal rechnen. Der war ja früher schon immer mit zum Fußball. Ich weiß jetzt nicht. Von 90 oder vorher schon bis 2004.

Uli Grötsch (SPD): An was hat das dann Ihrem Eindruck nach gelegen, dass er es irgendwann nicht mehr war, der Oberhäuptling, also dass sein Abstieg begann sozusagen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Er hat sich halt immer asozial verhalten. Also, er war nicht mehr der, wie er mal war. Er war unfreundlich der Kundenschaft gegenüber, und er hat sich halt gewiss verändert gehabt. Keine Ahnung. Die Leute haben nicht mehr so viel von ihm gehalten.

Uli Grötsch (SPD): Ich habe dann noch eine Frage zu einem Kontakt aus der nordbayerischen Szene, [REDACTED] Spitzname [REDACTED] Können Sie vielleicht sich dran erinnern? Oder [REDACTED] Weiß ich nicht, wie es bei Ihnen genannt wurde. Was können Sie mir denn über die Geschäftsbeziehungen von Herrn M [REDACTED] zu diesem [REDACTED] sagen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wie hieß der?

Uli Grötsch (SPD): [REDACTED] Gar nichts?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Sagt mir jetzt gar nichts. Also, wenn Sie mir jetzt noch eine Marke dazu geben, dann vielleicht.

Uli Grötsch (SPD): Nein, ich dachte, Sie erinnern sich vielleicht.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Sagt mir jetzt mal gar nichts.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und [REDACTED]

Uli Grötsch (SPD): [REDACTED]?

Vorsitzender Clemens Binninger: [REDACTED]

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, als Spitzname.

(Die Zeugin überlegt)

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich weiß es gar nicht. Vielleicht fällt es mir noch ein, aber jetzt gerade mal - -

Uli Grötsch (SPD): Vielleicht über einen Umweg.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Okay.

Uli Grötsch (SPD): Können Sie sich noch an Olli aus Leipzig erinnern?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja. Ich glaube schon.

Uli Grötsch (SPD): Inwiefern?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Gehört mal von ihm. Wir kennen ihn.

Uli Grötsch (SPD): Auch für das Protokoll: Wir reden über Herrn O [REDACTED] R [REDACTED] aus Leipzig, über den wir auch vorhin mit dem Zeugen M [REDACTED] gesprochen haben. Welche Rolle hat denn der O [REDACTED] R [REDACTED] in der Zeit gespielt, als Sie für Herrn M [REDACTED] gearbeitet haben? Sie müssen sich nicht bedeckt halten. Es war offenbar eine ziemlich - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wie meinen Sie das jetzt, welche Rolle der da gespielt hat?

Uli Grötsch (SPD): Bitte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wie meinen Sie das jetzt, welche Rolle der gespielt hat? In Verbindung zu Herrn M [REDACTED], oder - -

Uli Grötsch (SPD): Wie sich uns das jetzt darstellt, hat er bei Ihnen im Laden eine nicht unerhebliche Rolle gespielt. Und wie Sie die Rolle von dem O [REDACTED] R [REDACTED] gesehen haben, das würde mich interessieren.



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Cooler Typ.

Uli Grötsch (SPD): Sie können das ruhig sagen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Kann ich nicht viel dazu sagen. Ich kenne ihn, ja. Der war oft bei uns. Die haben bestimmt Geschäfte zusammen irgendwie gemacht, mit den Klamotten, aber - -

Uli Grötsch (SPD): Das ist der, der einen Schlüssel hatte, und das ist der, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Uli Grötsch (SPD): - so wie sich uns das darstellt, bei dem Herr M [REDACTED] immer nervös wurde, wenn er denn kam. Damit wir auch wirklich über den Gleichen reden.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wir reden schon über den Gleichen, ja. Der, der dann diese Klamottenmarke hatte, der eigentlich am sauersten war von allen, dass der Herr M [REDACTED] abgehauen ist.

Uli Grötsch (SPD): Was glauben Sie, wieso?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na, weil er den Laptop mitgenommen hat, und in diesem Laptop war die ganze Klamottenmarke drin, also das ganze - - die ganze Firma im Prinzip, die ganzen Vordrucke. Also, alles, was er dem Olli verkauft hatte, war in diesem Laptop drin.

Uli Grötsch (SPD): Hat der O [REDACTED] R [REDACTED] Ihnen noch andere Gründe genannt dafür, dass er sauer ist, dass M [REDACTED] verschwunden ist?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein - -

Uli Grötsch (SPD): Also ging es nur um den Laptop Ihnen gegenüber?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Es ging nur um diesen - - Das war ja die ganze Firma. Das war alles in dem Laptop drin. Das ist ja klar, dass das ein Schwein war.

Uli Grötsch (SPD): Sind Sie sich sicher, dass das ein Laptop war, oder war es ein Desktop - - Desktop-PC kennen Sie? Also einen normalen Computer sozusagen, mit Bildschirm und dem Turm.

(Petra Pau (DIE LINKE):
Oder so was hier!)

Also so ein Laptop, wie es hier steht, oder ein Computer?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe den ja bildlich nicht vor Augen. Ich weiß nur noch, wie der Olli in den Laden reingerannt kam und gesagt hat: Die fette Sau hat den Laptop mitgenommen.

(Heiterkeit)

Also keine Ahnung. Ich habe das nicht vor Augen jetzt. Ich glaube nicht, dass er sich einen Computer unter den Arm geklemmt hat. Na gut, der hat ein Auto mitgebracht, aber das kann ich mir nicht vorstellen. Wird schon ein Laptop gewesen sein.

Uli Grötsch (SPD): Aber noch mal zurück in der Zeit, in der Herr M [REDACTED] noch da war und in der der Olli immer kam. Was haben Sie denn damals für einen Eindruck gewonnen, in welchem Verhältnis M [REDACTED] und O [REDACTED] R [REDACTED] zueinander stehen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Kann ich bis heute nicht so ganz verstehen, das Verhältnis. Wie gesagt, der Herr R [REDACTED] ist ein cooler Typ und der Herr M [REDACTED] halt nicht, und das passt überhaupt gar nicht zusammen eigentlich, die beiden, also wie - - Das passte einfach nicht.

Uli Grötsch (SPD): Ich denke mir, der hatte einen Schlüssel für den Laden, in dem Sie - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, er hatte den Schlüssel. Ja, natürlich. Er hat ja die Firma gekauft von ihm.

Uli Grötsch (SPD): Der O [REDACTED] R [REDACTED]?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, nicht die Firma, sondern diese Klamotten, diese Klamottenmarke.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Wie hieß
denn die Klamottenmarke?)

Uli Grötsch (SPD): Na ja, gut, dafür hätte er aber keinen Schlüssel gebraucht. Da hätte er auch -



Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, natürlich, wenn Sie Klamotten designen - -

Uli Grötsch (SPD): - das anderweitig machen können. Ich denke mir nur - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Die Sachen waren doch - -

Uli Grötsch (SPD): Lassen Sie mich vielleicht kurz meine Intuition ein bisschen erklären. Ich denke mal, einer, der einen Schlüssel für einen Laden hat, von dem es nur drei Schlüssel gibt, der steht dem Laden doch wohl nahe. Das würden Sie ja wahrscheinlich teilen. Der Inhaber, der morgens aufsperrt, hat einen, und der hat auch einen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe einen.

Uli Grötsch (SPD): Da denke ich mir: Der muss dem Laden ja ziemlich nahe gestanden sein. - Also muss der O [REDACTED] R [REDACTED] doch Ihnen bekannt sein, und Sie müssen sich doch auch dran erinnern - also, das würde ich mal vermuten -, was der für eine Rolle hatte in dem Laden. [REDACTED] M [REDACTED] war der, der immer da war, Sie waren die, die den Laden gemacht hat, und ich frage Sie nach der Rolle von dem O [REDACTED] R [REDACTED].

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Und das sage ich Ihnen jetzt noch mal: Das ist derjenige, der -

Uli Grötsch (SPD): Da muss man auch kein Geheimnis draus machen. Das ist eine gute Frage.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - diese Klamottenmarke weitergemacht hat. Der hat ihm das abgekauft. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Das ist seine Aufgabe gewesen. Deswegen war der immer - -

Susann Rüttrich (SPD): Wie hieß denn die Klamottenmarke, bitte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das war eine Sportmarke.

Susann Rüttrich (SPD): Und wie war der Name? Wie heißt die?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Barstool Sports.

Susann Rüttrich (SPD): Wie bitte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Barstool Sports.

Susann Rüttrich (SPD): Und was hat Herr M [REDACTED] dann dafür genau gemacht? Also an dem Computer layoutet, oder was hat er da gestaltet?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Die Grafik.

Susann Rüttrich (SPD): Die Grafiken.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Er hat die Motive dazu desigt.

Susann Rüttrich (SPD): Was waren das für Motive? Wie muss man sich die vorstellen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Da müssen Sie mal ins Internet reingehen, da können Sie Barstool Sports eingeben, und dann haben Sie da alle Motive vor Augen liegen. Das waren verschiedene Sachen, wie man es halt so - - wie Hooligan, Troublemaker, keine Ahnung. So wie es halt in die Szene mit reingepasst hat. Nicht ganz so verschärft.

Susann Rüttrich (SPD): Auch Comics beispielsweise oder Bilder, Figuren?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, Comics waren das ja im Prinzip alles.

Susann Rüttrich (SPD): Also bestimmte Figuren - - Können Sie sich an bestimmte Figuren erinnern, die da gezeichnet waren oder gestaltet waren?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bestimmte Figuren? - Ja, Barhocker.

Susann Rüttrich (SPD): Barhocker?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mhm.

Susann Rüttrich (SPD): Saß da mal ein - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bierflaschen, betrunkenen Männer, Hooligans. Keine Ahnung. Alles so.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): Saß da mal Paulchen Panther?

Zeugin K. B.: Was habt ihr immer mit diesem Paulchen Panther? Nein, das sagt mir jetzt - - Nein.

Susann Rührich (SPD): Gut. - Danke.

Uli Grötsch (SPD): Noch mal zur Art und Weise, wie Herr M. in dem Laden tätig war. Hatten Sie denn den Eindruck, dass Herr M. eine Gewinnerzielungsabsicht hatte, dass er also mit dem Laden Geld verdienen wollte?

Zeugin K. B.: Die Absicht hat er schon gehabt, aber am Umsetzen hat es gehapert hat dann halt. Der Ansatz war immer da, und dann war wahrscheinlich die Spielsucht, was ich ja nicht mitgekriegt habe, größer. Der hat immer alles angefangen und immer alles schön, und dann hat er immer alles wieder liegen lassen und das Nächste angefangen und - - Also - -

Uli Grötsch (SPD): Als Sie da angefangen haben, zu arbeiten, hatten Sie mit dem Geschäftspartner von Herrn M. mit Herrn M. mal Kontakt im Rahmen Ihrer Einstellung, womöglich bei so einer Art Vorstellungsgespräch oder bei der Unterzeichnung eines Arbeitsvertrages?

Zeugin K. B.: Wo ich fest angestellt war, habe ich im „Last Resort Shop“ gearbeitet. Da war kein Herr M. dabei. Das war nur Herr M.

Uli Grötsch (SPD): Wie würden Sie Ihr Verhältnis in dieser Zeit zu Herrn M. beschreiben? War das so ein Chef-Mitarbeiter-Verhältnis, oder würden Sie das anders sehen?

Zeugin K. B.: Also, wir haben uns gut verstanden, denke ich. Sehr gut eigentlich.

Uli Grötsch (SPD): Ein gutes Verhältnis?

Zeugin K. B.: Ja.

Uli Grötsch (SPD): Wenn dann Herr M. in den Laden - - Was würden Sie sagen, wie oft der

in den Laden kam, der M., um nach dem Rechten zu sehen?

Zeugin K. B.: Der hatte viel gearbeitet. Also, ab und zu kam der mal kurz reingesprungen, „Hallo!“, Zigarette, und dann ist der wieder los. Da haben wir kurz gequatscht, und dann war es das. Nur nach dem Rechten gesehen also.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie Herrn M. mal darauf angesprochen, dass Herr M. nicht besonders geschäftstüchtig ist?

Zeugin K. B.: Ich glaube, das hat er selber mitgekriegt.

Uli Grötsch (SPD): Haben Sie es ihm mal gesagt?

Zeugin K. B.: Dem Herrn M.?

Uli Grötsch (SPD): Ja.

Zeugin K. B.: Das war ja gar nicht meine Aufgabe. Also ich - -

Uli Grötsch (SPD): Na ja, gut, als Mitarbeiterin in der Firma, -

Zeugin K. B.: Ja, das sind aber - -

Uli Grötsch (SPD): - die offenbar - -

Zeugin K. B.: Das waren ja meine Chefs im Prinzip, und das war ja nicht meine Aufgabe, ihm zu sagen - - Aber natürlich, wir haben gut abgelästert, denke ich mal, öfter mal über den Herrn M.

Uli Grötsch (SPD): Wie hat Herr M. denn Ihrem Eindruck nach Herrn M. Rolle in dem Laden gesehen?

Zeugin K. B.: Der hat, denke ich mal, ihm viel zu sehr vertraut. Also, der ist da in was reingerutscht, was er, glaube ich, niemals wollte. Der Manole hat ihm das richtig schön verkauft wahrscheinlich, damit er ihm das Geld gibt, um den Laden aufzumachen. Er hat davon ja gar keine Ahnung gehabt. Aber er hat sich da schön um den Finger wickeln lassen vom - - Das konnte



3. Untersuchungsausschuss

der gut, der M [REDACTED]. Er hat den da auch immer ein bisschen so im Regen stehen lassen, weil der wusste ja, er weiß es nicht. Der Herr M [REDACTED] wusste es ja nicht, was man da alles so bringen muss in dem Laden oder machen muss, und der hat das schon immer ein bisschen - -

Uli Grötsch (SPD): Nachdem Sie sagen, Sie hatten ein gutes Verhältnis zu Herrn M [REDACTED]: Nie drüber geredet, dass der M [REDACTED] ein Problem ist für den Laden, für die GmbH? Also würde ich jetzt nicht abwegig finden. Sie arbeiten da, der Firma geht es schlecht aus einem bestimmten Grund, der Grund heißt M [REDACTED] bzw. Charakter M [REDACTED].

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Natürlich haben wir darüber geredet.

Uli Grötsch (SPD): Chef kommt, dann wäre es nachvollziehbar - man will ja seine Arbeit behalten -, dass man sagt: Chef, hier gibt es ein Problem, und das sitzt da hinten am PC.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Der M [REDACTED] hat sich halt ziemlich rausgehalten aus den Geschäften. Was soll ich denn sagen? Das war kein normaler Chef, der immer reinkam: „Und, wie sieht es denn aus?“, und alles immer sehen wollte.

Uli Grötsch (SPD): Ob Sie ihn mal drauf angesprochen haben, meine ich, dass der M [REDACTED] Probleme macht.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, ich weiß schon. Ich habe bestimmt öfters zu ihm gesagt: „Hier das geht den Bach runter, das funktioniert nicht“, aber - -

Uli Grötsch (SPD): Na, nächste Runde.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann die Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Frau B [REDACTED], seit wann kennen Sie M [REDACTED]?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bestimmt seit meinem ersten Fußballspiel, da war ich 14 oder so. Danke ich jetzt mal. 13, 14.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie lange ist das jetzt - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich bin 39. Mit 13, 14 ungefähr.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also schon sehr, sehr lange?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, ich war ja klein und so doof da.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hatten Sie seitdem eigentlich durchgehend Kontakt, oder ist der auch mal abgerissen über ein paar Jahre oder so?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja. Ich habe ja, wie gesagt, drei Jahre Mallorca, drei Jahre Bielefeld, wo ich meine Lehre gemacht habe. Da war ich ja gar nicht hier.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ansonsten, wenn Sie halt eben so in der Umgebung waren, da hatten Sie durchgehend Kontakt zu M [REDACTED].

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na ja, ich bin ja - - Ich wollte Urlaub machen. Nachdem ich von Mallorca wieder hier war, wollte ich noch Urlaub machen, bin aber dann hiergeblieben, und dann war ich fest angestellt, und seitdem war ich ja immer mit irgendwie an seiner Seite.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann waren Sie in Bielefeld und auf Mallorca? In welchen Jahren war das?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich bin 77 geboren, so, jetzt 10 Jahre Realschulabschluss, dann drei Jahre Bielefeld, und danach noch drei Jahre Mallorca, zwei Jahre Mallorca.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagen Sie mal ein paar Jahreszahlen. Ich will das nicht alles -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, habe ich nicht im Kopf.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - im Kopf zusammenrechnen.

Zeugin K. B.: Will ich jetzt nicht. Habe es Ihnen gerade erklärt, so systematisch. Nach der Schule Lehre, Mallorca, und dann war ich hier 2000 angestellt fest.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 2000-was?

Zeugin K. B.: Angestellt war ich. Seit 2000 fest.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Seit 2000 waren Sie fest angestellt?

Zeugin K. B.: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeugin K. B.: Aber im „Last Resort Shop“ noch.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im „Last Resort Shop“.

Zeugin K. B.: In dem alten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als was wurden Sie ausgebildet in Bielefeld?

Zeugin K. B.: Als Restaurantfachfrau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie auch mal in dem Beruf gearbeitet?

Zeugin K. B.: Nein. Ich habe in einem Fünfsternehotel meine Lehre gemacht, bei Gerry Weber, und das hat gereicht, die drei Jahre. Also, mit Abschluss war ich weg dann.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Seit 2000 waren Sie fest angestellt, haben Sie gesagt, und hatten da auch weitgehend Kontakt zu M. Wissen Sie was über seine Vorstrafen oder über Straftaten, die er begangen hat?

Zeugin K. B.: Welche meinen Sie denn? Also, welche - -

(Heiterkeit)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage nach den - -

Zeugin K. B.: Der hat jeden Tag Tausend Strafzettel gekriegt, der hat ständig irgendwas gehabt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen ein Überfall auf eine Kneipe im Jahr 2001 erinnerlich, wo es eine Schlägerei gegeben hat? „Big Twin“? Im April 2001. Da waren Sie ja schon wieder hier.

Zeugin K. B.: Ich kenne ja das „Big Twin“ und müsste 2001 auch irgendwas mitgekriegt haben, aber ich habe es gerade nicht auf dem Schirm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich da an was erinnern?

Zeugin K. B.: Nein, nein, nein. Gar nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts?

Zeugin K. B.: Oder meinen Sie jetzt meine Schlägerei? Das war nicht im „Big Twin“.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie, Ihre Schlägerei?

Zeugin K. B.: Ja, ich stand da auch mal.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich meine eine Schlägerei - oder einen Überfall -, an der Herr M. beteiligt war.

Zeugin K. B.: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Am 21. April 2001.

Zeugin K. B.: Nein. Das ist ja auch nicht so - - Ist ja nicht so der Schlägertyp eigentlich.



3. Untersuchungsausschuss

(Heiterkeit)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das kann ich immer nur wieder sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie kennen ihn besser als ich, insofern - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das ist ja wirklich so ein - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, es ist jetzt auch nicht spekulativ von mir, es ist Fakt, dass er zusammen mit mehreren anderen halt eben diese Kneipe an dem Datum, was ich Ihnen gerade genannt habe, überfallen hat, und ich will einfach nur von Ihnen wissen: Wissen Sie etwas über dieses Ereignis? Wissen Sie etwas über die Leute, mit denen er diese Straftat verübt hat? Können Sie dazu irgendetwas sagen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, gar nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts. - Sie sind ja vorhin schon mal nach Susann E [REDACTED] bzw. Susann [REDACTED] gefragt worden.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mhm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Da klingelt nichts bei Ihnen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, gar nichts. Susann [REDACTED] - - Niederhäuser kenne - - Nein, [REDACTED] - - Susann kenne ich nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Susann [REDACTED] die hat später André Eminger geheiratet.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wen? Kenne ich nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den Herrn Eminger.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Kenne ich auch nicht. Die sagen mir wirklich nichts, die Namen. Wenn ich ein Bild sehe oder -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie steht es mit - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - irgendeinem Zusammenhang, wo die gearbeitet hat, oder wo die gewohnt hat - - Sagt mir wirklich nichts.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja im „Last Resort Shop“ gearbeitet.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatte sich da bei Ihnen mal ein Herr Tino Brandt beworben?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Beworben? Als was denn? Wie „beworben“?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als was, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass er sich im Jahr 2003 im „Last Resort Shop“ beworben hat. Können Sie sich daran irgendwie erinnern? Kennen Sie Tino Brandt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, ich kenne den. Aber dass der sich beworben hat im Laden - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Woher kennen Sie den?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das war mein Hundesitter.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihr was?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mein Hundesitter. Wenn ich auf Festivals war oder gearbeitet habe, dann hat er auf meinen Hund aufgepasst. Ein Freund war das. Den kenne ich -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie lange kennen Sie den und woher?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - seit Stift, seitdem der 17 ist oder so. Ja, aus Zwickau ist der doch.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein.



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Unser kleiner Jungspund.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aus Zwickau? Tino Brandt? Reden wir vom Gleichen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ah, Moment. Es gibt zwei Tino Brandts. Entschuldigung. Es gibt zwei. Von welchem reden Sie? Ich rede von meinem, von unserem kleinen Nachwuchslers Tino.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir meinen den aus Jena, Tino Brandt, „Thüringer Heimatschutz“.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jena.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Jena? Nein, nein, nein. Entschuldigung. Ganz falsch.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit einem Tino Brandt aus Jena haben Sie nichts zu tun.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie können sich auch nicht daran erinnern, dass ein Tino Brandt aus Jena sich im „Last Resort Shop“ beworben hat?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. 2003 war ich auch nicht da, weil da habe ich gerade entbunden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, da waren Sie dann raus.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Da war ich mal kurzzeitig raus, ja. Aber - - So ziemlich. Das war 2003, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ganze Jahr, also so ungefähr - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Im Sommer auf jeden Fall. Da war ich dick und gerade entbunden. Das war das einzige Jahr, wo ich mal nicht da war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie S [REDACTED] Ra [REDACTED]?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, Baufirma.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „White Trash“.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ach, Baufirma, nein. Der S [REDACTED]? Ja, natürlich. Ja, klar.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den kennen Sie?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Woher kennen Sie den? Wie lange?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Der hat eine Kneipe gehabt, das „White Trash“.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie beschreiben, welches Verhältnis er zu M [REDACTED] hatte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten die viel miteinander zu tun? Und wenn ja, was?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Eine Zeit lang mal schon, ja. Na, die Kneipe haben die halt - - Also, das war seine Kneipe. Ich glaube, die Oma hat ihm damals das Geld gegeben, um die aufzumachen, und der Herr M [REDACTED] hat das so ein bisschen als seine Kneipe verkauft, hat sich da immer ein bisschen hinter den Tresen gestellt, und mehr bringe ich da jetzt nicht in Verbindung mit den beiden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren die befreundet, oder hatten die jetzt nur eine Weile eine rein geschäftliche Beziehung?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na ja, mal eine Zeit lang, aber das war nicht so lange, glaube ich.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „nicht so lange“?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na, nicht so lange. Also, ich weiß gar nicht. Ich glaube, ich habe den durch den Herrn M [REDACTED] kennengelernt, den Herrn Ra [REDACTED]. Aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie auch seine Mutter, M [REDACTED] R [REDACTED]?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. Ich weiß nur, dass sie ihm damals, glaube ich, das Geld gegeben hat, die Mutter oder die Oma, für die Kneipe.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das können Sie aber nicht mehr genau sagen? Oder - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. - Ach, deswegen rufen Sie wohl immer beim Herrn Ra [REDACTED] seiner Mutter an und fragen nach mir. Irgendjemand hat nach mir gefragt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe da nicht angerufen und auch nicht nach Ihnen gefragt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir fragen die Leute hier, wir rufen niemand an.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, genau.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, nein, bei dem Herrn Ra [REDACTED] seiner Mama hat zwei- oder dreimal jemand von hier aus diesem Hause angerufen und nach mir gefragt. Warum auch immer. Weil man mich nicht auftreiben konnte.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kann ich Ihnen auch nicht beantworten, wer das war.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, wir haben - - Ich glaube, ich kenne die gar nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie kennen die nicht, die Mutter?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, nicht dass ich wüsste.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. - Aber wissen Sie denn irgendwas über die Familie von S [REDACTED] Ra [REDACTED]?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich frage das aus dem Grund, weil Sie haben ja vorhin gesagt, dass Sie selber die Bankgeschäfte von [REDACTED] M [REDACTED] auch nicht abgewickelt haben, sondern Sie haben gesagt, das ist eigentlich überwiegend alles mehr oder weniger bar gelaufen. Jetzt wissen wir von Herrn M [REDACTED], dass die - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ein paar Mal haben wir was eingezahlt, aber das - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ein paar Mal haben wir, glaube ich, was eingezahlt, wenn da irgendwas abgebucht werden musste.

(Petra Pau (DIE LINKE):
Wer?)

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer? Wer hat denn was eingezahlt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich kann es Ihnen nicht mehr sagen, wer von uns.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt denn - - Wenn ich da noch mal nachfragen darf. Also, haben Sie was eingezahlt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das waren mehrere Geschäfte.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat der M [REDACTED] was eingezahlt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich weiß nicht, in welchem Geschäft, aber in irgendeinem habe ich auf jeden Fall auch mal was eingezahlt. Aber ich



3. Untersuchungsausschuss

weiß nicht, welcher Laden das war, „VIPers“ oder „Last Resort“, „Heaven & Hell“.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wo haben Sie das eingezahlt?

Zeugin K. B.: Das fehlt halt gerade. Auf einer Bank auf jeden Fall.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau B., denken Sie noch mal in Ruhe nach. Ich will auch meine Frage noch mal ein bisschen präzisieren. Sie haben vorhin gesagt, mit den Bankgeschäften das lief alles irgendwie bar. Also, meine Frage ist, wenn man Geschäfte führt, auch wenn da vieles mit Bargeld abläuft, -

Zeugin K. B.: Raiffeisenbank. Ich muss es mal kurz sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - braucht man auch manchmal eine Bank. Und irgendjemand muss ja Bankgeschäfte abwickeln, Einzahlungen, Auszahlungen tätigen, mal eine Überweisung machen oder was weiß ich. So, und wer hat das gemacht? Haben Sie das gemacht? Hat Herr M. das selber gemacht?

Zeugin K. B.: Das habe ich eine Zeit lang - - Ja, habe ich das - - Wo der mit dem M. die GmbH gemacht hat, habe ich das mal eine Zeit lang gemacht, ja. Solange wie noch Geld da war. Auf dieser Raiffeisenbank, glaube ich. Die war am Ring bei uns da.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie auch mal mit der Sparkasse in Zwickau zu tun? Im Zusammenhang mit den Geschäften von Herrn M., mit den Läden?

Zeugin K. B.: Nein, ich glaube, es war immer die Raiffeisen, glaube ich. So hieß die. Ich weiß es nicht mehr genau. Müssen Sie mal den Herrn M. fragen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Herrn M. habe ich ja gefragt, aber das ist wichtig, dass Sie sich noch mal konkret daran erinnern. Sie haben vorhin auf die Frage von der Kollegin -

Zeugin K. B.: Es ist Jahre her, ich habe keine Ahnung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Pau gesagt, dass Sie nie irgendwas mit Bankgeschäften zu tun hatten.

Zeugin K. B.: Ja, ich habe Ihnen aber auch gesagt, das ist Jahre her, und ich habe Tausend Geschäfte von dem Herrn M. geleitet, also gemacht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen ist es ja umso wichtiger, dass Sie sich präzisieren -

Zeugin K. B.: Da vergisst man schon mal was.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - daran erinnern. Und wenn Sie sich nicht erinnern - -

Zeugin K. B.: Ich habe mich erinnert an die Raiffeisenbank, und an keine Sparkasse. Zumindest jetzt nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Fragezeit ist abgelaufen. Nächste Runde.

Zeugin K. B.: Sehr schön.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Dann kommen wir wieder zur CDU/CSU-Fraktion. Kollege Hoffmann hat das Fragerecht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, noch einige wenige Fragen. - Nachdem Herr M. dann ins Ausland gegangen ist: Hatten Sie danach noch Kontakt, entweder er zu Ihnen oder Sie zu ihm?

Zeugin K. B.: Nein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wir haben schon die ganze Zeit darüber gesprochen, dass er auch Firmenwagen oder dass er Pkws angemietet, auch hochkarätige Autos - - Ein A6 ist ja schon ein tolles Auto. Ist Ihnen da als jemand - - Sie sagen - - Sie sprechen ja immer noch



von Ihrer Firma - also, Sie sind ja mit dem Herzen da offensichtlich auch verbunden gewesen -, von Ihrer Arbeit. Und merkt man da nicht, dass das möglicherweise gar nicht im Verhältnis steht, wenn der Laden zu wenig abwirft, wenn abends kein Geld mehr da ist, weil er es rausnimmt? Haben Sie sich da Gedanken zu gemacht?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, es war ja nicht meine Firma, und mir ist es ja egal gewesen. Der hat das Geld immer zum Fenster rausgeschmissen. Also, der hat die teuersten Autos geleast, wie den A6. Es war halt sein Lebensstandard, und da ging auch nichts drunter. Also, dafür hat er das ja eigentlich gemacht, damit er seinen Standard so ein bisschen genießen kann.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat er das denn alleine gemacht, oder hat er das auch geteilt, mit seinen Angestellten mal, oder sind Sie mit ihm mal mitgefahren oder auch andere mit ihm mitgefahren, zu Feiern, Feten oder so?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, also ich bin generell nie mit ihm irgendwohin gefahren, außer einmal. Da haben wir einen Bus gemietet und sind zu einem Konzert gefahren nach Leipzig, aber von den „Dropkick Murphys“. Das war eine - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Hat er den PKW mal ausgeliehen, den er geliehen hatte, oder hat er ihn immer nur selbst benutzt? Wissen Sie das?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Kann schon sein, wenn er mal betrunken war, dass ihn jemand anderes gefahren hat oder so. Ich weiß es nicht.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, okay.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Kann schon sein.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie sagten vorhin einmal, der M [REDACTED] war sehr wichtig in der Szene und irgendwann nicht mehr. Warum war er wichtig damals, und warum ist er dann nicht mehr wichtig gewesen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Weil er so ein bisschen - - Wie soll ich das erklären? Das war wie

der erste Skinhead bei uns so, den sie alle halt vergöttert haben, und -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Also ein Führer? Eine Führungsfigur oder - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - der hat halt - - Ja, wie ein Führer. Genau, wie ein Führer. Aber das hat er dann halt irgendwann verloren, diese Position.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Und warum meinen Sie, dass er das verloren hat? War er nicht mehr anerkannt, oder warum war er nicht mehr - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Weil er nur noch scheiße war. Also, weil er einfach nicht mehr der war, der er mal war.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Oder weil - - Keine Ahnung.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wenn Sie ihn auch schon so lange kennen: Hatte er noch ganz enge Freunde, mit denen er vielleicht das eine oder andere auch mal geteilt hat? Wir haben ja noch - - Das ist so, wenn Frauen unter sich sind, dann erzählen sie noch mal ganz anders über bestimmte Dinge. Kennen Sie so jemanden in seinem Umfeld, mit dem er sehr, sehr eng befreundet war? Fällt Ihnen da ein Name ein vielleicht?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Selbst die, die mit fest angestellt waren, seine guten Kumpels, also mit bei mir im Laden, haben dann, glaube ich, nicht mehr so viel mit ihm zu tun gehabt. Die haben sich alle nach und nach abgewandt. Also, da würde mir jetzt niemand einfallen, so richtig dicke.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Sie wüssten nicht, dass er noch mal mit jemandem so richtig dicke war, mit dem er auch Freud und Leid geteilt hat dann nachher? Denn irgendwann ist ja mal der Zeitpunkt erreicht, wo man glücklich ist oder nicht glücklich ist, dann möchte



3. Untersuchungsausschuss

man mit jemandem darüber reden auch und insbesondere, wenn es einem nicht so gut geht, vielleicht auch.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Die kleine Sus, also seine Exfreundin. Mit der hat er viel Kontakt gehabt.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): An einen Mann können Sie sich nicht erinnern?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: F [REDACTED] T [REDACTED]. T [REDACTED] F [REDACTED], mit dem war er auch ziemlich sehr gut befreundet, glaube ich.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wie waren die denn zusammen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Von klein auf kennen die sich halt. Waren ziemlich dicke.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Das könnte so eine enge Kontaktperson sein?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, das würde ich - - Ihn würde ich so - -

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Haben Sie den auch öfter mal im Laden getroffen oder gesehen? Hat er ihn auch besucht?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, der war meistens arbeiten.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ach so.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Am Wochenende waren die viel trinken.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Mhm. - Vielleicht noch zu dem Verhältnis von Ralph M [REDACTED] und dem - na, wie heißt er jetzt? -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: M [REDACTED].

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): - M [REDACTED] genau: das Verhältnis der beiden, des Geschäftsführers praktisch, M [REDACTED] und dem, der am meisten Geld gegeben hat, nämlich praktisch alles.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Alles.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wie war das? Wie hat sich das dargestellt? Wer war da wirklich der Chef äußerlich?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Äußerlich für alle halt der „Manole“, der Herr M [REDACTED], aber eigentlich hat das ganze Ding ja dem Herrn M [REDACTED] gehört, weil er das ja finanziert hat.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja, wir hatten gerade nämlich auch den Herrn M [REDACTED] befragt.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bitte?

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Wir hatten ja gerade auch Herrn M [REDACTED] dazu - - wie er seine Rolle da gesehen hat. Der sah die anders. Er meinte schon, dass er der Chef da auch äußerlich gewesen ist.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, das hat er auch dann ab und zu raushängen lassen, aber das hat halt keinen interessiert so wirklich.

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Okay. - Ja, ich habe keine Fragen mehr.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wurde halt viel vor ihm verheimlicht von Herrn M [REDACTED].

Thorsten Hoffmann (Dortmund) (CDU/CSU): Ja. - Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau B [REDACTED] ich habe noch ein paar Fragen. Sie kennen sich gut aus in Zwickau. Wissen Sie, wo die Polenzstraße ist? Polenzstraße, sagt Ihnen das was von der Region?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. Jetzt so nicht, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nein.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Aus Neuplanitz? Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: In der Polenzstraße wohnt jemand, der offenkundig auch ein



3. Untersuchungsausschuss

engerer Bekannter war von Herrn M [REDACTED] in der Zeit, wo Sie fest angestellt waren: J [REDACTED] G [REDACTED]. Sagt Ihnen das was? Er hat, glaube ich, nebenbei noch Met produziert.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Fahrschule G [REDACTED], oder?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das wäre mir jetzt neu.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: War das der von der Fahrschule?

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch Bauunternehmen, habe ich mal gelesen irgendwo. Er hatte wohl auch irgendwie - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich kenne den Namen auch, ja. Irgendwie war das ein Kumpel von dem, ein älterer schon.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das weiß ich jetzt nicht.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Der war noch ein bisschen älter wie wir, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Kann sein, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie den mal persönlich kennengelernt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, aber vom Sehen kannte ich den schon. Aber jetzt so nicht wirklich; „hallo“ und „tchüss“.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben Sie eine Erklärung dafür, dass die, Herr M [REDACTED] und er, auch mal zusammen schon Autos anmieten, was das für einen Grund haben kann?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Zusammen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Da haben wir einen Mietvertrag, wo Herr M [REDACTED] und Herr G [REDACTED] beide als Fahrer eingetragen sind für eine Autoanmietung.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wegen der Baufirma vielleicht?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Fahrzeug gibt es nicht unbedingt dafür her. Es ist im Juni 2001 - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Keine Ahnung. Vielleicht hatten sie beide kein Auto, haben das geteilt und - - Wüsste ich jetzt zwar überhaupt nicht, aber - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau B [REDACTED], Sie haben gerade - ich glaube das ist schon gefragt worden von den Kollegen - den S [REDACTED] Ra [REDACTED], gell, der die Kneipe „White Trash“ betrieben hat - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Den kennen Sie?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die M [REDACTED] [REDACTED] R [REDACTED] kennen Sie auch?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich kann mich nicht erinnern, dass ich die Mutter mal kennengelernt habe.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Also nicht bewusst?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nicht bewusst, nein. Wenn, dann unbewusst. Aber nein, eigentlich nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kennen Sie denn - - Sagt Ihnen der Name Jan Werner etwas, aus Chemnitz?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und was?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Freund von Herrn M [REDACTED]. Musik. Irgendwas mit Musik war es.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: War der auch mal im Laden oder bei Ihnen in Zwickau?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Seltenst.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber schon mal. Also seltenst ist ja nicht nie, aber - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe ihn da schon mal gesehen, glaube ich.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. Also, Sie kannten ihn jetzt nicht nur vom Namen, weil der Name mal fiel oder was auch immer, sondern weil er eben auch mal da war?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Er war ein bekannter Mann. Also, den kannte jeder. Wenn wir weggegangen sind irgendwie, ins „Fun“ oder so, dann war der auch mal da, oder wenn wir nach Chemnitz gefahren sind, war der auch immer da. Der gehörte halt einfach dazu. Aber jetzt nicht - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Und hatte der irgendwie einen Spitznamen, oder wie hat man den genannt? Oder hat der - - Zum Beispiel „Das ist Jan“ oder „Jan Werner“ oder wie? Weil ja alle irgendwie so Spitznamen haben.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bei mir ist das Jan Werner.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jan Werner. Dann war klar, wer gemeint ist?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, Jan Werner.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: „Wern“ ist jemand anderes eigentlich. Also, da gibt es noch einen, der „Wern“ hieß.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. Also, da wurde immer „Jan Werner“ gesagt. Und den haben Sie auch selber mal gesehen und getroffen?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja. Mit dem getrunken bestimmt auch schon.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. Und es ging aber immer nur um Musik, nie um etwas anderes noch?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das weiß ich nicht. Also, ich - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein, wenn Sie ihn getroffen haben.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe den Namen gehört, und dazu verbinde ich irgendwie Musik, irgendwas mit Musik, CDs; ich weiß es nicht mehr genau. Und ich kenne ihn halt so vom abends mal Weggehen in Chemnitz, „Fun“. Sonst kenne ich den kaum.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Sagt Ihnen der Name Andreas G [REDACTED] was noch? Auch Chemnitz damals, Musik.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Spitzname „ [REDACTED]“

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wie?

Vorsitzender Clemens Binniger: „ [REDACTED]“

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: „ [REDACTED]“

Vorsitzender Clemens Binniger: „ [REDACTED]“

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich glaube schon.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich glaube es. Ich kann das jetzt nicht hundertprozentig sagen, aber ja. Das ist wirklich so lange her. Es kann sein, dass ich den einen oder anderen Namen gesagt mal nicht - - Aber schon. „ [REDACTED]“ sagt mir auf jeden Fall was.

Vorsitzender Clemens Binniger: Was wurde denn gesprochen in der Szene - Sie haben vorhin auch mal gesagt, es gab kein anderes Gesprächsthema mehr in Zwickau -, als aufflog, dass M [REDACTED] für die Behörden gearbeitet hat, zumindest zeitweise, als bekannt wurde, dass das



3. Untersuchungsausschuss

Trio so lange in Zwickau gelebt hat und sich aufgehalten hat, erst in der Polenzstraße, dann in der Frühlingsstraße? War das mal Thema?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also bei mir gar nicht, weil ich mich in der Zeit, wo das war oder wo das rauskam - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Also so ab 2011 dann, November 2011.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe mich da ziemlich distanziert von dem Ganzen da. Ich war da wie nicht mehr da. Ich habe mich überhaupt nicht mehr mit der Szene abgegeben oder - - Ich war nicht mehr präsent. Kann ich nicht anders sagen. Ich hatte Liebeskummer, habe mich eingeschlossen und bin nicht mehr rausgekommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sodass Sie auch gar nicht mitbekommen haben, was in der Zeit -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe gar nichts mitbekommen, nicht mal von der Tat, -

Vorsitzender Clemens Binninger: - gesprochen wurde.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - was die überhaupt gemacht haben. Gar nichts.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch seither nicht, dass mal jemand mit Ihnen drüber gesprochen hat, so nach dem Motto: „Die habe ich doch gekannt, das waren die, die da gewohnt haben“?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also ganz ehrlich - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich meine, so groß ist Zwickau nicht, dass man sich in zehn Jahren -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich weiß, ich weiß, aber - -

Vorsitzender Clemens Binninger: - nicht über den Weg läuft, gell?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wie gesagt, der M [REDACTED] ist jetzt der Einzige, der mal wirklich gesagt hat,

dass er sich so ziemlich sicher ist, die mal gesehen zu haben. Und ansonsten, mit den ganzen alten Leuten habe ich ja auch gar keinen Kontakt mehr. Also, ich habe weder mit den Chemnitzern von der Baufirma oder mit den alten Leuten noch mal gesprochen. Aber ich habe wirklich nicht einen eigentlich, der sagt, er kennt die, irgendeinen von den dreien.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann habe ich für den Moment keine weiteren Fragen mehr. - Dann Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Zuallererst ein kleiner Hinweis, Frau B [REDACTED]. Der Vorsitzende des Ausschusses hat Sie ja vorhin belehrt, auch zum Thema Wahrheitspflicht. Nun haben wir ja vorhin schon mal über das Thema Einzahlungen in Bankfilialen, welcher Art auch immer, geredet. Sollte Ihnen also während unseres Zusammenseins hier irgendwann einfallen, dass Sie sich jetzt doch wieder an bestimmte Dinge erinnern, die Sie vorhin noch nicht erinnern konnten, sagen Sie es uns ruhig.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Was denken Sie, was Sie damit jetzt erreichen, mit dieser Diskussion? Ich habe Ihnen vorhin schon gesagt, das ist sehr viele Jahre her.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich frage hier, Frau B [REDACTED]. Ich frage hier.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Es ist schon sehr viele Jahre - -

(Der Vorsitzende schaltet das Mikrofon ab)

Dann ist das eben so.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, das war ich, Frau B [REDACTED]. Wenn ich hier wegdrücke, haben alle keinen Ton mehr. Und ich bitte, hier einigermaßen die Form zu wahren. Und wenn die Kollegin eine Frage hat an Sie, auch wenn sie zum dritten Mal das Gleiche fragt, ist es ihr Recht, und Sie dürfen dann ja auch das dritte Mal das Gleiche antworten.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mache ich!



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: (CDU/CSU): Wir haben hier ein geordnetes Verfahren, das wollen wir auch beibehalten. Frau Pau hat jetzt das Wort und stellt die Frage noch mal.

Petra Pau (DIE LINKE): Es war ja erst mal nur ein Hinweis, dass es möglich ist, sollten Sie, wenn ich das dritte oder gar das fünfte Mal eine gleiche Frage stelle, eine andere Antwort geben wollen, weil Sie sich erinnern, dann bitte ich, diese auch zu geben. Das hilft uns allen weiter. - So, jetzt habe ich aber eine ganz konkrete Frage. Wo hat eigentlich die Band „Westsachsengesocks“ geprobt?

Zeugin K B: Bei mir im Laden nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie Kenntnis davon, wo sie geprobt hat?

Zeugin K B: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Könnte es sein, dass sie beispielsweise in den Büroräumen des Bau-Service Marschner geprobt hat?

Zeugin K B: Keine Ahnung.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann können Sie uns vielleicht noch verraten, wo der Bau-Service M seinen Sitz hatte.

Zeugin K B: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann kommen wir zu der Vorlage zurück, die Ihnen unsere Mitarbeiterin vorhin schon hingelegt hat, die Liste des Telefonbuchs von Herrn M. Ich will jetzt nicht die gesamte Liste mit Ihnen durchgehen - ich glaube, das überfordert uns alle -, aber die Angaben, die Sie zu einigen ausgewählten Personen gemacht haben, möchte ich schon noch einmal hier vertiefen. Wir beginnen mit - Moment - M He. Sie haben mir die Erinnerungshilfe vor sich, können uns sicherlich noch mal sagen, was Sie damals dazu gesagt haben, wer M He ist.

Zeugin K B: Ich kenne die Leute, ich brauche da nicht auf die Liste gucken.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann sagen Sie es uns.

Zeugin K B: Das ist ein Chemnitzer, der seit Jahren in Thailand lebt und da eine Tauchschule hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, im Moment interessiert mich aber mehr Ihre Charakterisierung von M He, wie Sie sie damals gegenüber der Polizei -

Zeugin K B: Ja, das ist ein Boxer, -

Petra Pau (DIE LINKE): - abgegeben haben.

Zeugin K B: - ein Freund von uns, ein Boxer. Also, der hat halt direkt Kämpfe gemacht im Ring.

Petra Pau (DIE LINKE): Hier steht noch was anderes. Da das ja von Ihnen ist, können Sie es bitte hier noch mal wiederholen?

Zeugin K B: Auf was wollen Sie denn jetzt raus: auf den „rechten Kumpel“?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, alles, was da steht, was Sie - - Das sind ja Ihre Angaben, oder bezweifeln Sie, dass Sie das aufgeschrieben haben?

Zeugin K B: Sie werden wohl kaum „linke Kumpels“ auf dieser Seite finden, überhaupt in dem ganzen Telefonbuch, junge Frau.

Petra Pau (DIE LINKE): Frau B, wir halten diese Dinge hier, auch wenn Sie sie schon einmal zu Protokoll gegeben haben und sie in unseren Unterlagen sind, schlicht hier für unser Protokoll fest. So, und ich halte jetzt fest: Sie haben damals gegenüber der Polizei angegeben, als Charakterisierung dieses Herrn, „rechter Kumpel“, und jetzt wüsste ich gern nicht, was der heute in Thailand macht, sondern wie sich diese Freundschaft und das Rechter-Kumpel-Sein für Sie dargestellt hat. Kam der oft in den Laden? Hat er andere Dinge gemeinsam mit Herrn M unternommen, die Sie beobachtet haben?

Zeugin K B: Der war öfter mal einen mit uns trinken.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Und darin erschöpfte sich die Freundschaft, oder gab es mehr, was Sie wahrgenommen haben?

Zeugin K. B.: Kann ich nicht viel mehr dazu sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann gehen wir gleich weiter zum Nächsten: Sagen Sie uns etwas dazu, was Sie damals gesagt haben und der Vollständigkeit halber, wie sich diese Beziehung für Sie gestaltet hat.

Zeugin K. B.: Beziehung zum Herrn M. würde ich das nicht unbedingt nennen. Das war der Türsteher von uns aus dem „Fun“.

Petra Pau (DIE LINKE): Von was, bitte?

Zeugin K. B.: Das war unser Türsteher in der Diskothek „Fun & Lollipop“ in Zwickau, jahrelang, war ein Chemnitzer, hat für Argus und für Cobra, für H. gearbeitet.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, H. Da diejenigen, die auf der Tribüne sitzen, das nicht sehen können, was hier steht, halten wir fest: Sie hatten ihn als Türsteher von H. Security hier entsprechend gekennzeichnet.

Zeugin K. B.: Habe ich irgendwas anderes gesagt? Ich habe genau das gesagt, oder?

Petra Pau (DIE LINKE): Ja. Ist - - Frau B., ich erkläre Ihnen gerne noch mal unsere Regeln. Wir sind gehalten, hier öffentlich zu tagen, Dinge, die Sie und die wir wissen, entsprechend wieder durch Fragen und Antworten und das sorgfältige Stenografieren der Kollegin, vor der ich hier großen Respekt habe, vor ihrer Arbeitsleistung, ins Protokoll zu bringen, um dann irgendwann Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Und deswegen frage ich Sie jetzt noch nach einer Person auf eben dieser Liste, nämlich nach Hendrik L. Würden Sie uns bitte auch noch mal mitteilen, was Sie der Polizei zu Herrn L. mitgeteilt haben und uns dann noch mal beschreiben, wie Sie Herrn L. erlebt haben, was er in Beziehung zu Herrn M. getan hat?

Zeugin K. B.: Die haben Geschäfte, glaube ich, zusammen gemacht, weil der Herr L. auch so einen Laden wie wir im Prinzip in Chemnitz hatte.

Petra Pau (DIE LINKE): Und wie sahen die Geschäfte aus? Hat man sich ausgetauscht oder - -

Zeugin K. B.: Wir haben getauscht, T-Shirts gegen T-Shirts, CDs gegen CDs, Schuhe gegen Schuhe. Was der eine nicht hatte, hat der andere halt geschickt, also, das meine ich.

Petra Pau (DIE LINKE): Und was hat Herr L. so ganz konkret geschickt oder Besonderes gehabt, was Sie nicht hatten?

Zeugin K. B.: Andere Größen.

Petra Pau (DIE LINKE): Andere Größen. - Oder andere Labels, und wenn ja, welche?

Zeugin K. B.: Nein. Keine Ahnung, nichts anderes.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann lassen wir das im Moment damit. Ich hätte dann für die sicherlich letzte Runde nachher noch mal eine Nachfrage. Also, ich brauche keine Runde mehr, ich habe dann bloß noch eine Frage.

Zeugin K. B.: Ich muss los, mein Zug fährt!

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann hat die Fraktion Die Grünen das Fragerecht. - Entschuldigung, wie konnte ich! Ich habe die große Volkspartei übersehen, die SPD.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Frau B., war es üblich, dass Herr M. seine Leute bar bezahlt hat? Also, Sie waren zwei Jahre fest angestellt, dann ohne Sozialabgaben, Sozialversicherung, Rentenversicherung. Bar, wie kam das?

Zeugin K. B.: Also, ich war fest angestellt, und alles andere haben wir ja so unter uns gemacht. Ich wurde ja nicht stundenlohnmäßig bezahlt. Ich habe ja nicht schwarz dort gearbeitet, sondern ich habe das für ihn gemacht. Ich habe



3. Untersuchungsausschuss

da Klamotten dafür bekommen oder - - Wir sind uns da immer einig geworden. Und die anderen, ja, die haben meistens also nur Bargeld bekommen oder halt auch mal Klamotten aus dem Laden, wenn sie das lieber haben wollten als Bezahlung.

Susann Rührich (SPD): Was waren das für Leute, die dann so üblicherweise auf die Art und Weise bar bezahlt wurden? Also, woher kannte Herr M [REDACTED] die, oder in was für einem Kontakt standen die - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Was meinen Sie denn für Arbeiter? Von der Baufirma meinen - - Ich rede jetzt von der Baufirma, und Sie?

Susann Rührich (SPD): Okay. Also sowohl in der Baufirma als auch in den Läden sind offensichtlich dann, wenn ich Sie jetzt richtig verstanden habe, Menschen bar bezahlt worden.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, die Aushilfen habe ich bezahlt aus der Kasse.

Susann Rührich (SPD): Und was waren das in der Regel für Menschen? Also, waren das Leute, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, Aushilfen.

Susann Rührich (SPD): - denen ein Gefallen getan wurde damit?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, nein, da waren Mädchen, die halt als Aushilfen bezahlt wurden.

Susann Rührich (SPD): Und warum wurden die nicht richtig angestellt? Also - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Weil er die immer nur mal ein paar Stunden gebraucht hat. Also, da brauchtest du niemanden fest anstellen oder - - Brauchte er ja gar nicht. Mal zum Putzen und - -

Susann Rührich (SPD): Auf einer Baufirma genauso wie in einem Laden ist es zumindest, also wenn das Geschäftsmodell darauf beruht, immer mal Leute einfach nur so zu bezahlen, jetzt nicht besonders seriös, und ich wundere mich, wer sich das gefallen lässt, immer mal wieder nur so bezahlt zu werden. Deswegen frage ich mich so

ein bisschen: Ist das ein Gefallen gewesen, um auch die Szene an sich zu binden beispielsweise?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, es hatten beide im Prinzip was davon. Also, die Mädels haben sich ein paar Mark verdient, und es kam eigentlich keiner jetzt irgendwie schlecht dabei weg, außer dass es alles nicht rechtens war und - - Das mit der Baufirma zum Beispiel.

Susann Rührich (SPD): Hatten Sie denn einen Überblick, also sowohl bei der Baufirma als auch in den Läden, wer da alles ein- und ausgegangen ist und immer mal was bekommen hat?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, teilweise. Im Laden, ja, habe ich ja meist die Auszahlung auch gemacht, und in der Baufirma hatte ich eigentlich gar nichts damit zu tun gehabt. Da haben halt nur ein paar Freunde von mir aus Chemnitz gearbeitet.

Susann Rührich (SPD): Ich frage mal ganz konkret nach: Kann es sein, dass das auch eine Unterstützungsleistung für Leute in Schwierigkeiten ist, die vielleicht sonst schwer einen festen Job gefunden hätten, vielleicht auch weil sie bestimmte Auffälligkeiten - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Konnten ihre Arbeitsstunden bei uns machen, -

Susann Rührich (SPD): Die konnten - - Okay, das wäre dann -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - so was zum Beispiel, ja.

Susann Rührich (SPD): - ja wieder eine legale Beschäftigung gewesen, wenn jemand Arbeitsstunden ableisten muss.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, aber das hat er viel gemacht.

Susann Rührich (SPD): Na gut, Arbeitsstunden ableisten klingt auch noch nicht - - Das macht man meistens bei gemeinnützigen Trägern und nicht in einer Baufirma.



3. Untersuchungsausschuss

Was ich fragen möchte: Kann es sein, dass Herr M [REDACTED] beispielsweise Menschen, die im Untergrund leben, das Trio, Menschen, die vielleicht sonstig in Schwierigkeiten sind, damit den Lebensunterhalt ein Stück weit finanziert, indem er die schwarz bezahlt?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja. Also, der hat vielen schon geholfen. Es ist nicht auszuschließen, dass er den dreien nicht geholfen hat. Also, würde ich jetzt nicht ausschließen.

Susann Rührich (SPD): Okay.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Er war sehr - - Er hat ein großes Herz gehabt in der Hinsicht.

Susann Rührich (SPD): Für eine bestimmte Szene?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, für eine bestimmte Szene, für die sein Herz halt geschlagen hat.

Susann Rührich (SPD): Das große Herz bezog sich ja schon auf bestimmte Leute.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, genau.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Wer hat denn neben der rechten Szene in Ihren Läden sonst eingekauft?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: So lange, wie dem Herrn M [REDACTED] der Laden gehört hat, Teenies - - Also, im „Heaven & Hell“ wurde das ja dann alles anders. Also, es waren eigentlich nur - -

Susann Rührich (SPD): Beschreiben Sie mal -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ein Publikum war das.

Susann Rührich (SPD): - dann vielleicht den Unterschied der Läden. Also, wie muss ich mir das vorstellen, wenn Sie sagen, solange - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Also, der „Last Resort Shop“ war ein reiner Sportladen, Sportbekleidungsladen für Hooligans, für alles halt, was in diese Szene da reingehört, und „Heaven & Hell“ habe ich halt versucht, das Konzept ein bisschen

zu ändern. Wo er dann weg war, habe ich das komplett geändert und habe das halt in einen Szeneladen für alle gemacht, also für Punks, Rockabillys, für Skinheads, für alle, halt einfach nur ein Szeneladen. Das haben wir dann aber schon, wo der Herr M [REDACTED] noch da war, so ein bisschen ins Konzept umgesetzt. Ein bisschen.

Susann Rührich (SPD): Genau darauf möchte ich nämlich so ein Stück weit hinaus. Also, Sie haben jetzt zum Beispiel selber Hooligans angesprochen; ich könnte mir jetzt ein rockerähnliches Milieu vorstellen. Ist das so was - - So in der Art stelle ich mir das vor, also dass bestimmte Szenen, die ja eine bestimmte Kleidung bevorzugen, wussten: In Ihre Läden kann man da gehen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Na ja, jeder hat ja so seine Vorlieben, was Klamotten angeht. Da hat jeder seine Geschäfte.

Susann Rührich (SPD): Sagt Ihnen HooNaRa was?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: „Hooligans, Nazis, Rassisten“.

Susann Rührich (SPD): Wie waren die dann in Zwickau oder gegebenenfalls auch in Ihren Läden? Ist Ihnen da bekannt - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Keine Ahnung. Also, die hatten das nicht auf der Stirn stehen, dass sie dazugehören.

Susann Rührich (SPD): Kannten Sie Menschen, die bei HooNaRa aktiv sind -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bei HooNaRa aktiv sind?

Susann Rührich (SPD): - oder die sich zu dieser Hooligan-Gruppe -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Gruppierung.

Susann Rührich (SPD): - zugehörig fühlten?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Bestimmt. Also, wie gesagt, wir haben da nicht drüber geredet. Die sind



3. Untersuchungsausschuss

da nicht rumgerannt und haben gesagt: „Ey, ich bin von der HooNaRa“, sondern die haben es halt einfach gemacht. Wer da dazugehört hat und wer nicht, keine Ahnung.

Susann Rührich (SPD): Kennen Sie zufällig den Gründer von HooNaRa, den Herrn H[REDACTED]?

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Den Gründer von - -

Susann Rührich (SPD): So steht es zumindest in - -

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Das ist geil.

Susann Rührich (SPD): Beschreiben Sie es, wie Herr H[REDACTED] - - Sie scheinen ihn ja zu kennen. Beschreiben Sie dann Herrn H[REDACTED] und was er mit „Hooligans, Nazis, Rassisten“ zu tun hat.

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Also für mich jetzt gar nicht wirklich, weil - - Der hat ein Sicherheitsunternehmen gehabt, und für das haben wir alle gearbeitet, H[REDACTED] Security. Gibt es ja schon Ewigkeiten. Wir haben am Sachsenring gearbeitet, überall.

Susann Rührich (SPD): Okay, und ist wegen Körperverletzung mehrfach vorbestraft.

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Das sind viele.

Susann Rührich (SPD): Ich nicht.

(Heiterkeit)

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Also in unseren Kreisen schon.

Susann Rührich (SPD): In Ihren Kreisen schon, und deswegen frage ich ja, was die - -

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Also, ich ... (akustisch unverständlich) Das höre ich zum ersten Mal, HooNaRa und H[REDACTED] in einem Satz. Das wäre mir jetzt neu. Wenn Sie das sagen, vielleicht ist ja was dran, aber ich weiß davon gar nichts.

Susann Rührich (SPD): Also, Sie sagen, der Herr H[REDACTED], von dem ich rede, hat aus Ihrer Sicht mit -

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Tommi.

Susann Rührich (SPD): - HooNaRa nichts zu tun, sondern ist einfach nur eine Sicherheitsfirma, und in der ist es üblich, Vorstrafen wegen Körperverletzung zu haben.

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Ja, ich sage mal, das sind halt alles Sportler, und da passiert halt ab und zu mal was. Und das ist in dieser Branche, als Türsteher, da ist nun mal meistens - - Da passiert immer mal was. Wie soll ich das erklären? Ohne dass man meistens was dafür kann, bekommt man eine Anzeige, oder man muss halt so handeln. Also, da kriegt man öfter mal eine Anzeige, obwohl man gar nichts dafür kann. Also, das ist nichts so - -

Susann Rührich (SPD): Das zählt dann auch - -

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Das heißt nicht, dass derjenige böse ist oder dass das irgendein Klischee ist. Das bringt der Beruf so mit sich. Wie soll ich denn das erzählen sonst? - Was?

(Uli Grötsch (SPD): Ich sage es lieber nicht!)

- Doch, sagen Sie es.

(Uli Grötsch (SPD): Nein!)

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir machen weiter mit Fragen.

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Mein Zug.

Susann Rührich (SPD): Also, ich halte fest, es ist sozusagen - - Man kann ein gutes Herz haben und ein netter Mensch sein und mehrfach vorbestraft sein, aus einer militanten Szene gegebenenfalls kommen, Körperverletzungen gemacht haben und sich zumindest in diesen Szenen bewegen.

Zeugin K[REDACTED] B[REDACTED]: Und wir sind dann trotzdem noch nett. So sieht es aus.

Susann Rührich (SPD): Zu bestimmten Leuten. - Okay, vielen Dank.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt haben wir ein kleines Problem, Frau B [REDACTED]. Ich weiß, dass Sie Zeitdruck haben.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, ich habe keine Zeit mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir haben aber parlamentarische Verpflichtungen. Wir müssen kurz rüber zum Abstimmen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein!

Vorsitzender Clemens Binninger: Doch. So ist es im Parlament. Das wird nicht lange gehen, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Lassen Sie mich doch gehen!

Vorsitzender Clemens Binninger: - dann sind wir wieder da. So lange muss ich leider kurz unterbrechen. - Ich will mal fragen: Haben wir noch Fragen? - Wir haben keine mehr. - Eine?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, ich muss. 17.30 Uhr - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur noch ein paar. Könnte klappen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich muss fahren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber jetzt müssen wir trotzdem erst kurz rüber. Also, die zehn Minuten muss ich unterbrechen, dann sind wir gleich wieder hier, und dann machen wir weiter.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich stoppe. Zehn Minuten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich unterbreche die Sitzung, und schätzungsweise um 16.55 oder spätestens 17 Uhr geht es hier weiter. Und das Sekretariat bespricht mit Ihnen gerade mal, wie wir am besten eine Lösung finden, Frau B [REDACTED].

(Unterbrechung von 16.45
bis 17.03 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung wieder. Es geht weiter. Das Fragerecht hat die Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic, Sie haben das Wort.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Frau B [REDACTED], wir sind vorhin noch mal kurz unterbrochen worden, als es auch um die Frage „Konten/Banken“, diesen ganzen Komplex ging. Ich möchte jetzt noch mal nachfragen, ob Sie die Mutter von S [REDACTED] Ra [REDACTED] kennen, die M [REDACTED] R [REDACTED]. Ich weiß, dass Sie das eben schon mal beantwortet haben. Aber weil Sie vorhin gesagt haben - deswegen möchte ich da gerne noch mal nachfragen -, dass offensichtlich aus diesem Hause bei ihr angerufen wurde, um nach Ihnen zu fragen, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja. Ich fand das komisch.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - dann müssen Sie sie vielleicht doch irgendwie kennen, wenn Ihnen bewusst war, dass das die Mutter von S [REDACTED] Ra [REDACTED] ist.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, wieso? Ich habe gestern mit Herrn Ra [REDACTED] telefoniert, weil wir zusammen hierherfahren wollten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit S [REDACTED] Ra [REDACTED].

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Der hat mich angerufen - ja -, ob ich auch zufällig hierhinmuss, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - und hat gesagt, dass die Polizei schon zweimal bei seiner Mutter angerufen hat und nach mir gefragt hat, warum auch immer. Also, wir haben ja gar keinen Bezug zusammen oder irgendwas.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das wollte ich nämlich noch mal - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wir haben uns jahrelang nicht gesehen, also der S [REDACTED] und ich, und mit der Mutter habe ich gar nichts zu tun. Das wundert mich nur, warum, wieso, weshalb.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, deswegen wollte ich da nämlich noch mal nachfragen, weil mich das jetzt noch mal interessiert hatte, wie sozusagen Ihr Zusammenhang damit ist. Ich will jetzt auch noch mal allgemein erläutern, warum ich das hier alles frage und warum das auch hier für den Untersuchungsausschuss wichtig ist, und vielleicht können Sie da ja auch einiges dazu sagen.

Meine Fraktion hat eben den Hinweis auf S [REDACTED] Ra [REDACTED] bekommen, den Sie ja auch kennen und über den wir ja vorhin schon gesprochen haben. Und Ra [REDACTED] soll halt eben als Teil der rechten Szene möglicherweise mit M [REDACTED] Verbindungen haben. Sie haben das ja vorhin auch noch mal bestätigt, dass die beiden zusammen diese Kneipe hatten bzw. dass es da irgendwelche Verbindungen gegeben hat. Sie haben das ja auch schon beim Bundeskriminalamt ausgesagt mit dem „White Trash“ und dass es da halt eben eine Zusammenarbeit irgendwo gegeben hat.

Bei der Recherche von S [REDACTED] Ra [REDACTED] in unseren Akten sind wir auch auf den Namen M [REDACTED] R [REDACTED] gestoßen, offensichtlich die Mutter, und unser Informant hat uns das auch bestätigt, dass das die Mutter von S [REDACTED] Ra [REDACTED] ist. Die M [REDACTED] R [REDACTED] arbeitet halt eben bei der Sparkasse in Zwickau - deswegen habe ich Sie vorhin auch danach gefragt -, und zwar bei der Sparkasse in Zwickau, wo M [REDACTED] auch ein Bankkonto hatte, von 99 bis 2011. Wir haben ja heute Morgen von Herrn M [REDACTED] gehört, wie schwierig das für Herrn M [REDACTED] war, überhaupt irgendwo ein Konto eröffnen zu können, aufgrund seiner finanziellen Vorgeschichte; vielleicht können wir auch darauf dann noch mal kurz eingehen.

Jedenfalls ist das deswegen für uns interessant, weil die Frau R [REDACTED] laut unseren Akten halt eben insgesamt 25 Einzahlungen mit unterschiedlichen Summen unterschiedlicher Größenordnung von Susann E [REDACTED], teilweise noch mit dem Mädchennamen [REDACTED] wohl entgegengenommen und bearbeitet hat. So geht das zumindest aus unseren Akten hervor. Und das ist deswegen interessant, weil die Mutter von S [REDACTED] Ra [REDACTED] eben gar nicht im Kundenservice der Sparkasse arbeitet, sondern wohl irgendwo in der Abteilung

irgendwo in der Hauptgeschäftsstelle im Leitungsbereich. Das heißt, dass sie eigentlich gar nicht für solche Überweisungen oder Einzahlungen zuständig war.

Das ist für uns halt eben eine Merkwürdigkeit, wo wir halt eben noch mal genau nachfragen wollen oder vielleicht noch mehr darüber in Erfahrung bringen möchten, einfach weil uns noch nicht klar ist, wie eigentlich M [REDACTED] sich finanziert hat, wie er eigentlich immer an Geld gekommen ist, wo er doch so hoch verschuldet war, wo er doch spielsüchtig war. Es besteht halt eben irgendwo der Verdacht, dass durch Kontaktpersonen eben in dieser Sparkasse - - dass das halt eben auch Teil des Finanzsystems M [REDACTED] irgendwo ist, irgendwo gewesen ist. Und weil diese Personenbekanntschaften-Zufälligkeiten ja doch alle ein bisschen sehr auffällig sind - - Das ist der Hintergrund meiner Nachfrage.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Okay. - Viel kann ich dazu nicht sagen. Aber ich glaube, die Mutter von dem S [REDACTED] hat ihm das „White Trash“ finanziert, und vielleicht hat er ihr das Geld so wiedergegeben; also, die hat das, glaube ich, bezahlt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Mutter.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da sind Sie sich - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Vielleicht lief der Laden auch auf sie. Also, irgendwas - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer hat Ihnen das erzählt, dass die Mutter das war?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich weiß das noch. Die Mutter hat dem S [REDACTED], glaube ich, Geld gegeben dafür, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das hat der S [REDACTED] Ihnen erzählt.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: - dass er das aufmachen kann. Der „Manole“ hat damit gar nichts zu tun



gehabt eigentlich. Das war ja seiner, sein Laden, dem ■■■ seiner, also dem Herrn Ra ■■■ seiner.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt haben Sie ja in Ihrer Vernehmung den Laden selber erwähnt, im Zusammenhang mit ■■■ M ■■■. ■■■. Wenn Sie jetzt sagen, ■■■ M ■■■ hatte mit dem Laden überhaupt nichts zu tun - -

Zeugin K ■■■ B ■■■: Er ist dadrin immer rumgesprungen. Es war halt sein Konzept im Prinzip, ne? Das war dasselbe wie mit dem Ralph M ■■■. Mit dem Ralph M ■■■ hat er einen Klammottenladen aufgemacht, hat sich das finanzieren lassen und ist da drinnen auch nur präsent gewesen, als Chef da zu stehen, ja? Der hat aber noch eine GmbH gehabt mit dem Herrn M ■■■. Und mit dem Herrn Ra ■■■ war das ja fast genauso: Er hat die Idee gehabt, der Herr Ra ■■■ hat das Geld gegeben - oder die Mama -, und er ist dann dadrin rumgesprungen wie der Chef, obwohl er da gar nichts zu melden hatte. Er hat gar nichts damit zu tun gehabt eigentlich. Aber trotzdem hieß es, es war sein Laden mit.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und deswegen noch mal die Frage: Woher wollen Sie wissen, dass es die Mutter war? Wer hat Ihnen das erzählt?

Zeugin K ■■■ B ■■■: Das weiß ich nicht mehr. Das ist Jahre her.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben das noch so im Kopf.

Zeugin K ■■■ B ■■■: Ich habe das noch so im Kopf, ja, dass die Mutter oder die Oma ihm das Geld gegeben hat. Es war die Mutter, glaube ich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wollen Sie dazu fragen?

Vorsitzender Clemens Binniger: Nein, ich wollte nur fragen: Wir hatten der Zeugin ja vorhin in Aussicht gestellt, dass sie ihren Zug noch bekommen kann. Ist das noch realistisch?

Zeugin K ■■■ B ■■■: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Kollegin hat noch eine Nachfrage.

Vorsitzender Clemens Binniger: Im Moment schon noch, im Moment schaffen wir es noch. - Frau Lazar.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte noch mal nachfragen. Sie hatten ja gesagt, dass Sie eben nur die zwei Jahre da festangestellt sind und danach zwar - in Anführungsstrichen - „Mädchen für alles“ waren, aber das ohne festen Arbeitsvertrag. Wie soll man sich das vorstellen? Haben Sie noch anderweitig erwerbstätig gearbeitet? Waren Sie arbeitslos?

Zeugin K ■■■ B ■■■: Nein, ich war im Babyjahr; also, ich habe ja ein Kind gekriegt in dem Moment.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, das haben wir ja mitbekommen. Aber Sie haben hier gesagt, Sie haben viele Jahre für Herrn M ■■■ gearbeitet.

Zeugin K ■■■ B ■■■: Ja, gearbeitet ja; wenn man das so nennen kann.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie waren die Öffnungszeiten von den Läden? Dass man sich die Arbeitszeit so vorstellen kann.

Zeugin K ■■■ B ■■■: 10 bis 18 Uhr ungefähr.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also ganz normale Öffnungszeiten.

Zeugin K ■■■ B ■■■: Ja, ein bisschen weniger. 10 bis 18 oder 11 bis 18.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn ich mir vorstelle: Waren Sie fast jeden Tag, fast die ganze Zeit da, wenn immer mal so andere Aushilfen waren? Sie waren ja die Konstante in dem - -

Zeugin K ■■■ B ■■■: Ich bin oft vorbeigekommen und habe die Ware angenommen oder - - Wir hatten halt immer Aushilfen drinstehen, die dafür bezahlt wurden, und ich habe



3. Untersuchungsausschuss

das aber alles so ein bisschen gemanagt, wie denen ihre Chefin halt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur ohne Bezahlung.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, ich habe schon - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein bisschen was bekommen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, das - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bargeld.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wir sind uns immer einig geworden.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, jetzt - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zweite Frage: Haben Sie mitbekommen, wenn Sie im Laden waren, ob vom Herrn M [REDACTED] da irgendwie auch mal Verwandte vorbeikamen, Bruder, Eltern?

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. Die sind da eher weniger vorbeigekommen; gar nicht. Die haben in - - ich glaube, in Plauen wohnen die. Der kam aus Plauen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Da kam keiner vorbei.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein. Gar kein Kontakt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hätte noch eine letzte Frage. Sie haben den Tag des Verschwindens geschildert. Da haben Sie gesagt, da wollten Sie eigentlich den Laden aufmachen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Hab ich.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Herr M [REDACTED] hatte uns geschildert, dass Sie da gerade den Ladenstandort wechseln wollten.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, wir sind gerade umgezogen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sind gerade umgezogen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich bin mit dem einen Laden in den neuen Laden reingezogen von dem Fliegerbauer vorne, ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, mit dem Umzug - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Mitten im Umzugstress ist der verschwunden.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Dann bin ich fertig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Dann haben wir noch eine Frage, und Sie werden sehen, es reicht. - Frau Kollegin Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich bitte, der Zeugin gleich mal ein Foto zu bringen. - Frau B [REDACTED], -

Vorsitzender Clemens Binninger: Noch nicht gehen, Frau B [REDACTED]. Eine Frage noch.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich gehe nicht. Ich höre nur nicht zu.

Petra Pau (DIE LINKE): - noch mal zurück zu der Debatte, die Sie mit den SPD-Kollegen vorhin hatten, auch zur Verfasstheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Sicherheitsfirmen, sage ich jetzt mal völlig wertfrei. Im heutigen *Tagespiegel* ist unter der Überschrift „Rechte Hetze im Netz, Twitter sperrt User“ ein Foto erschienen. Können Sie sich bitte dieses Foto ansehen und uns sagen, wer auf diesem Foto ist? - Das geht auch für alle hier rum.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das steht oben drüber ausgemaltes, wer das ist, mit Name, mit allem, was dazugehört.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich bitte darum, dass Sie mir - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, Sie können es doch lesen, oder?

Petra Pau (DIE LINKE): Ich bitte darum, -



3. Untersuchungsausschuss

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Oder nicht?

Petra Pau (DIE LINKE): - dass Sie mir sagen, wer auf dem Foto ist. Ich kann auch andersrum fragen: Sind Sie das?

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau B [REDACTED], Sie haben ein Foto und eine einfache Frage: „Wer ist darauf?“ Ich habe es noch nicht gesehen, deshalb bitte ich um die Antwort.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe mir einen Anwalt genommen und gehe auch zur Polizei, okay? Mehr sage ich dazu gar nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Noch mal? Ich habe das nicht verstanden.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Das hat nichts mit dieser Sache hier zu tun, überhaupt gar nichts, nichts, null.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Ich stelle dem Ausschuss einfach nur kurz den Sachverhalt dar - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Und ich gebe Ihnen die Antwort, dass das nichts damit zu tun hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Ihre Stellungnahme dazu haben wir ja jetzt gehört.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja.

Petra Pau (DIE LINKE): Und im Protokoll - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Dass ich es anzeigen werde.

Petra Pau (DIE LINKE): Frau B [REDACTED] und ein weiterer Herr, [REDACTED], haben dieses gemeinsame Foto hier in der offensichtlichen Dienstkleidung, wenn ich das sehe, -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Die wir bekommen haben, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): - mit der 88.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Wer lesen kann, ist klar im Vorteil. Da steht eine „0088“, junge Frau, eine „0088“!

Petra Pau (DIE LINKE): Ich dachte, Sie wollten Ihren Zug erreichen. Ich habe kein Interesse daran - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich schieß auf den Zug und diskutiere lieber mit Ihnen noch ein bisschen. „0088“ ist nicht „88“,

(Lachen)

und das sind einfach nur Nummern gewesen, die auf unseren Sicherheitswesten standen.

Petra Pau (DIE LINKE): Das war jetzt gar nicht mein - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Ich will nur mal dran erinnern, Frau B [REDACTED]: Wenn Sie - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Entschuldigen Sie, aber dass ich da vielleicht ein bisschen aggro bin, wenn ich dieses Bild sehe, ist klar, oder?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ich habe eine Menge Stress deswegen und habe damit nichts zu tun.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau B [REDACTED], ich habe ja zu Beginn gesagt, dass, wenn Sie mit etwas konfrontiert werden, wo Sie selber Gefahr laufen, dass man Ihnen etwas vorwirft, Sie auch das Recht haben, die Aussage zu verweigern.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Nein, will ich ja gar nicht! Mir wird ja nichts vorgeworfen darauf; es geht ja nur um den Herrn [REDACTED]. Aber er kann ja nichts dafür. Also, wir hatten jeder eine andere Nummer auf der Weste stehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, aber es geht, glaube ich, auch um den Text, der dadrüber steht.

Petra Pau (DIE LINKE): Es geht eigentlich auch um den Text, und den - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Da stand ja gar kein Text drüber. Das hat ein Reporter - -



Vorsitzender Clemens Binniger: Nein, der hat mit dem Foto dann einen Text verbreitet.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ein Reporter hat mehrere Texte genommen aus dem Herrn [REDACTED] seinem Profil und hat das alles zusammengebastelt, weil er einen Disput mit dem Herrn [REDACTED] auf einem Festival hatte.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, dann haben wir doch eine Antwort.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann haben wir eine Antwort, also - -

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, aber ich habe Ärger deswegen übelst.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, aber wenn wir keine Antwort kriegen, können wir das nicht beurteilen.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Ja, okay. Entschuldigung.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau.

Zeugin K [REDACTED] B [REDACTED]: Sorry.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann wären wir am Ende der Vernehmung, Frau B [REDACTED].

Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung der Zeugin abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, Sie erhalten das Protokoll, Frau B [REDACTED], und wenn wir nach zwei Wochen nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass Sie richtig wiedergegeben worden sind; nur dass Sie das wissen.

Dann bedanke ich mich für Ihr Kommen. Es steht jemand draußen, dass es noch klappt, und dann

müsste das noch hinkommen mit dem Zug. Vielen Dank und guten Nachhauseweg.

Wir machen gleich weiter. Man kann jetzt den Herrn Ernst holen.



**Vernehmung des Zeugen
Arne-Andreas Ernst**

Vorsitzender Clemens Binniger: Herr Ernst, herzlich willkommen und danke, dass Sie da sind.

Belehrt und ermahnt und auf die Wahrheitspflicht hingewiesen habe ich Sie schon vorher. Wir kommen nun zunächst zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns noch mal Ihren Vornamen, Namen, Alter, Beruf und Wohnort - der Ort reicht - kurz sagen können fürs Protokoll.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Arne-Andreas Ernst, wohnhaft Schustergasse 5 in Wasserburg am Inn. Was noch?

Vorsitzender Clemens Binniger: Beruf und Alter.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich mache nach wie vor Bauleitung, und mein Alter ist 48 Jahre.

Vorsitzender Clemens Binniger: Jawohl, vielen Dank. - Nachdem wir die Daten zur Person haben, kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Ich hatte ja vorhin gesagt, wenn Sie möchten, könnten Sie zum Untersuchungsgegenstand das, was Sie beizutragen haben, im Zusammenhang vortragen. Wenn Sie das nicht möchten, würden wir gleich mit Fragen beginnen. Das steht Ihnen beides zur Wahl; wie Sie wollen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Machen Sie mit Ihren Fragen los.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann fangen wir gleich mit den Fragen an. Kollege Ullrich von der CDU/CSU-Fraktion beginnt, und dann wechselt es zwischen den Fraktionen hin und her. - Kollege Ullrich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja, Herr Vorsitzender. - Vielen Dank, Herr Ernst, dass Sie als Zeuge zur Verfügung stehen. Uns geht es um Ihre Verbindungen nach Zwickau. Vielleicht mögen Sie dem Ausschuss kurz darstellen, weshalb Sie mit einem in Wasserburg am Inn ansässigen Unternehmen Kontakte nach Zwickau haben und

insbesondere zur Firma vom Herrn M [REDACTED] und wie das zustande kam.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, zunächst bin ich erst seit 2003 oder 04 in München tätig, vorwiegend. Ich habe vorher zehn Jahre in Zwickau für Herrn Fliegerbauer gearbeitet und mehrere seiner Unternehmen. Und so kam die Verbindung zu dem Bau-Service M [REDACTED] zustande. Die habe ich als Bauleiter betreut auf zwei Bauvorhaben.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, der Kontakt zu Herrn M [REDACTED] kam über Ihre Tätigkeit als Bauleiter zustande?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und hat sich daraus dann eine längerfristige Geschäftsbeziehung oder mehrmalige Begegnung entwickelt?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, ich hatte Bau-Service M [REDACTED] auf zwei Baustellen, und zwar war das Hauptmarkt 17/18 in Zwickau und die Neuendorfer Straße 2 in Plauen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wissen Sie noch, in welchen Jahren die jeweiligen Baustellen abgewickelt worden sind?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Zwischen 2000 und 2002, irgendwie so was in der Richtung.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie oft sind Sie im Rahmen dieser Baustellen Herrn M [REDACTED] begegnet?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, Herr M [REDACTED] hat im Hauptmarkt 17/18 nur die Abbruchmaßnahmen durchgeführt, also mit seinem Unternehmen; er selber nicht, sondern sein Unternehmen quasi. Das war eine recht aufwendige Baustelle. Dort haben die schon drei Monate, würde ich sagen, drei oder vier Monate, lang abgebrochen, weil das ein denkmalgeschütztes Objekt war. In der Neuendorfer Straße 2 in Plauen hat er anschließend gearbeitet. Das war so eine Erweiterung der Hypobank. Da hat er den hinteren - - der Innenhof wurde ausgebaut. Da wurde erst der Innenhof abgebrochen, die ganzen Beläge raus, und



3. Untersuchungsausschuss

er hat dann noch so ein bisschen anfängliche Rohbauarbeiten mit durchgeführt und hat auch die Dachbalken, die dann da installiert wurden, mit reingesetzt. Aber das war es im Groben.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie intensiv war denn während dieser Maßnahmen der Kontakt zu Herrn M [REDACTED]? Haben Sie ihn täglich gesehen oder einmal wöchentlich?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Überschlägig kann man sagen, einmal die Woche zur Bauberatung.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Das heißt, etwa für eine Stunde.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hatten Sie über die reinen Baukontakte hinaus irgendwelche Kontakte zu Herrn M [REDACTED] während dieser Zeit?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, er kam ab und zu noch mal ins Büro und hat um Geld gebettelt. Das war's. Also, private Kontakte oder wenn Sie - - Ich habe keinerlei private Kontakte. Das war rein geschäftlich, dass ich ihn einmal die Woche gesehen habe, außer er kam noch mal im Büro vorbei.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ist bei diesen Treffen auch irgendwie über Politik oder über Weltanschauung gesprochen worden, oder hat sich das rein auf die bauausführende Tätigkeit beschränkt?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Na, er hat schon öfters mal seine Ansichten kundgetan. Er hat mir auch mal eine CD von seiner Band mitgebracht. Die habe ich nach 30 Sekunden Lied weggeworfen, weil das konnte man sich gar nicht anhören.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie würden Sie aus Ihrer Beurteilung heraus Herrn M [REDACTED] einschätzen politisch?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Na, politisch klar rechts; da brauchen wir gar nicht drumrum re-

den, das war so. Das hat er allen deutlich gemacht, hat das jedem gezeigt. Und ansonsten, privat, vermag ich mir gar kein Urteil zu leisten.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Der Ausschuss hat Sie auch deswegen als Zeuge vorgeladen, weil Sie in der Dokumentation *Der NSU-Komplex*, die am 06.04.2016 in der ARD ausgestrahlt worden ist, ein Interview gegeben haben -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): - an die Autoren. Es geht um eine Person namens [REDACTED] [REDACTED] der auf den Baustellen von M [REDACTED] gearbeitet haben soll. Wie kam denn der Kontakt zu dem Autorenteam des Films zustande?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, der Mitautor hatte mich angerufen. Zuvor habe ich einen Anruf von Herrn Fliegerbauer bekommen, für den ich ja zehn Jahre gearbeitet habe, der mir gesagt hat, dass ich demnächst einen Anruf von einem Journalisten erhalten werde, den er persönlich sehr schätzt. So. Deshalb habe ich mich auf das Telefonat eingelassen, weil normalerweise mache ich so was nicht. Und er hat dann nur gefragt, ob er mir ein paar Bilder zusenden kann und ob ich jemanden darauf erkenne. Er hat mir dann Mails geschickt, und eine Person habe ich erkannt, und dann hat er drei Monate lang versucht, von mir ein Interview zu bekommen, grob gesagt.

Und der Herr Aust ist dann auch noch mal nach Wasserburg gekommen, um mich zu überzeugen, ob ich das nicht öffentlich machen möchte, weil eben es wichtig wäre. Er hat mich dann über den ganzen Sachverhalt in Kenntnis gesetzt.

Also, ich muss sagen: Zu dem Zeitpunkt, wo ich das Bild vor mir liegen hatte - ich wusste nicht, wer der Herr Mundlos war. Jetzt weiß ich es schon, aber damals wusste ich es nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie denn - - Eine Frage?

Vorsitzender Clemens Binninger: Entschuldigung, ja. - Jetzt wird ja seit 4. November 2011 intensiv - vielleicht nehmen wir es noch intensiver wahr -, sehr regelmäßig in Fernsehen, Radio und



Print über NSU und die Täter berichtet, auch mit Bildern; -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ist klar.

Vorsitzender Clemens Binniger: - aber dort haben Sie es nie wahrgenommen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das Problem - - Na, man nimmt es am Rand wahr, wie man halt Nachrichten wahrnimmt. Was heute gesagt wird, ist morgen der Schnee von gestern, ja?

Vorsitzender Clemens Binniger: Das wird die Journalisten da oben hart treffen, aber wenn es der Kunde so sieht - -

(Heiterkeit)

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich muss dazu sagen, dass die Fotos, die von dem Herrn Mundlos da veröffentlicht wurden - - Der hatte auch nie diesen Ziegenbart, -

Vorsitzender Clemens Binniger: Die waren relativ alt.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - der ihn so prägnant gemacht hat. Und ich habe ihn auch nicht erkannt auf den anderen Bildern; das muss ich auch klar sagen. Also, ich wusste, dass in Zwickau eine Bombe hochgegangen ist. Zu dem Zeitpunkt habe ich in München gewohnt. Ich habe geschaut, ob das irgendwo in der Nähe war, wo ich gewohnt habe; aber mehr war's auch nicht. Das hat mich - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber Sie haben sich niemals Gedanken gemacht, als immer wieder über Zwickau berichtet worden ist im Nachgang zum 4. November 2011, dass Sie in Zwickau selbst ja auch mit Personen aus der rechten Szene zu tun hatten, auch in Person von Herrn M [REDACTED]. Trotzdem haben Sie sich schlichtweg darüber dann auch keine Gedanken gemacht.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, ich habe halt das Bild gesehen. Klar, der Gedanke kommt; aber

die Bilder, die ich gesehen habe, da habe ich keinen erkannt, also hat es mich auch nicht interessiert. Also, dass ich mit Rechten zusammengearbeitet habe, das war mir schon klar; deswegen habe ich auch geschaut, ob ich die kenne, aber ich habe sie nicht erkannt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber vielleicht könnten Sie jetzt dann bitte dem Ausschuss das wiederholen, was Sie auch gegenüber dem Journalisten und Autor des Dokumentationsfilms gesagt haben. Das Bild, das Ihnen vorgelegt wurde, konnten Sie eindeutig als eine Person identifizieren, die - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Auf meinen Baustellen gearbeitet hat.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Auf welcher Baustelle?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Auf dem Hauptmarkt 17 und in der Neuendorfer Straße 2 in Plauen, wo die Firma M [REDACTED] eingesetzt wurde. Also, er war vom M [REDACTED] irgendwie engagiert.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Auf beiden Baustellen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Auf beiden. Ich kann jetzt aber nicht sagen - und das will ich auch noch sagen -, dass er dauerhaft dort gearbeitet hat. Also, ich habe ihn gesehen, aber eher temporär, zum Beispiel wenn viele Personen gebraucht wurden, speziell in der Neuendorfer Straße 2 in Plauen. Da gab es nicht permanent Bedarf für zehn Leute, sondern nur zu dem Zeitpunkt, wo zum Beispiel die Balken reingetragen wurden. Und zu dem Zeitpunkt war der auch da. Dagegen im Hauptmarkt 17/18, da war der eigentlich immer da. Also, wenn ich die wöchentliche Begehung hatte, war er zumindest anwesend.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wenn Sie sich mal alle Mitarbeiter, die auf den Baustellen zugehen waren, noch mal vor Ihr inneres Auge führen - Sie sagen, er war nur temporär da -: Gehörte er zu denen, die eher ganz selten da waren oder ab und zu, oder wie ist das ungefähr einzuschätzen?



Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das kann man nicht beurteilen, weil ich nur einmal in der Woche auf der Baustelle bin. Und die Unternehmen sind schon dafür verantwortlich, das Personal selber zu planen: Wie viel müssen sie einsetzen, um die Leistung zu schaffen, damit sie ihre Abschlagszahlungen zu dem Zeitpunkt, wo sie das sich vorstellen, erreichen? Und ich passe natürlich auf, dass sie die Leistung erreichen, wie sich das der Bauherr vorstellt, und nicht, wie er sich das vorstellt. Also passe ich auf, dass genügend Personal da ist, um das Ziel zu erreichen. Aber welches Personal der Unternehmer einsetzt, ist letztlich sein freier Entscheidungsbereich.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie haben aber mit dieser Person, mutmaßlich dann Mundlos, niemals persönlich selbst gesprochen oder waren mit ihm - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Doch, ich hatte drei-, viermal in dem gesamten Zeitraum direkt Kontakt mit Herrn Mundlos, weil das war der Einzige, der ein bisschen Verstand hatte, um das mal so zu sagen. Es gibt beim Abbruch verschiedene Dinge zu berücksichtigen, gerade bei Sanierungsbauten. Da kann man nicht einfach die Wände zusammenhauen, wie man lustig ist, weil man da Angst haben muss, dass das Gebäude zusammenstürzt; also muss das Stück für Stück gemacht werden. Und der Herr M██████, der war nur bei den wöchentlichen Begehungen vor Ort. Währenddessen, wenn ich Stippvisiten gemacht habe, was ja auch vorkommt in unregelmäßigen Abständen, und ich sehe etwas, was eher nicht gemacht werden sollte, oder ich brauche auf der anderen Seite etwas, was dringend gemacht werden muss, dann habe ich jemanden gebraucht, der die Verantwortung übernimmt, das zu machen. Und wenn der Herr M██████ nicht da war, haben dann alle anderen auf den gezeigt, und dann bin ich zu dem gegangen und habe dem gesagt, was ich wollte, und das wurde dann auch in der Regel so umgesetzt. Aber das war, wie gesagt, nicht oft; das sind drei-, viermal.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Ernst, Sie haben jetzt gerade einen Satz gesagt, der beschäftigt mich schon die ganze Zeit: dass Sie immer wieder mal sagen mussten und

aufpassen mussten und dass so ein Sanierungsprojekt nicht einfach nur Abreißen ist.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das frage ich mich jetzt schon die ganze Zeit: Wieso beschäftigen Sie so eine Hilfstruppe, wo ich den Eindruck habe, da ist keiner gelernt? Ich finde auch Abbruch nicht einfach. Und Sie haben es gerade selber erklärt, warum das nicht einfach ist. Diese Firma existierte ja eigentlich nur in Form von irgendwelchen Köpfen, aber nicht von Maschinen, von Gerätschaften, von Autos, von sonst was. Also, Ihre Baustellenbeschreibung klingt sehr seriös, aber Ihre Lieferantenauswahl ist merkwürdig. Können Sie das mal erklären?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ach, das lässt sich eigentlich sehr leicht erklären: Sie finden heute nicht mal mehr einen deutschen Unternehmer, der einen Bewehrungsplan lesen kann. Also, wenn Sie einen Neubau hochziehen: Sie können zwar ein deutsches Unternehmen engagieren; aber dass jemand in der Lage ist, das zu lesen, da muss er schon studiert haben, und der Studierende nimmt nicht den Stahl in die Hand.

Genauso verhält es sich mit den Abbruchunternehmen. Ich war froh, muss ich ganz ehrlich sagen - - Zumal: Ich kann es mir nicht aussuchen; ich bekomme die Firmen von der Vergabeabteilung zugearbeitet, also ich habe - - ich bekomme, wen ich bekomme; ich kann mir das nicht aussuchen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): „Vergabeabteilung“ heißt, es gibt eine Vergabeabteilung bei Fliegerbauers Unternehmen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, genau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die machen Ausschreibungen - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich konnte die Unternehmen nicht raussuchen. Die Vergaben hat jemand anders gemacht. Früher wurde mit Generalunternehmen gearbeitet und später dann in Einzelvergabe. Und bei solchen schwierigen



3. Untersuchungsausschuss

Bauten ging das nicht mit Generalunternehmen; das konnte man nur in Einzelvergabe machen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, ich muss mir das so vorstellen, dass der Herr M. sich förmlich auf eine Ausschreibung beworben hat, so ganz formell mit allem Drum und Dran?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das glaube ich nicht. Das ist ja ein privater Bau. Ich glaube nicht, dass da eine Ausschreibung stattgefunden hat. Ich glaube eher, dass der Herr M. irgendwie in Zwickau beschlossen hat, jetzt was mit Bau zu unternehmen, und dann ist er halt dort vorstellig geworden, also hat einen Termin ausgemacht und hat gesagt: Hier, ich mache Abbruch. - Und dann wurde er gefragt: Biete doch mal dies oder jenes an.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also, Fakt ist aber: Das ist gar nicht Ihre Entscheidung. Unternehmen Fliegerbauer sucht den aus und sagt Ihnen: Mit dem arbeitest du.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: So ist das, genau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Gab es da eine besondere Empfehlung oder eine besondere Grußadresse von Herrn Fliegerbauer, warum die?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und auch kein Ihnen bekanntes besonderes - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich nehme an, weil er der preiswerteste Anbieter war. Der Preis war so weit unten, dass ich mir als Bauleiter sagen musste, davon könnte ich maximal die Container bezahlen, aber nicht die Leute. Also, das war schon ein ganz toller Preis, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Jetzt bin ich vielleicht nicht so hartgesotten, wie man vielleicht in Ihrem Gewerbe sein muss. Aber - Sie haben es selber beschrieben - dass das eine rechts gesinnte Truppe war, haben Sie gesagt, jetzt sinngemäß, das war Ihnen schon klar, und das müssen Sie in Kauf nehmen. Also, das war

für Sie Normalzustand: So musst du heutzutage oder musstest du damals arbeiten.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: So muss man eigentlich immer arbeiten. Das ist meine felsenfeste Überzeugung. Ich kann mir nicht leisten, die Leute nach Gesinnung zu beurteilen. Ich habe auf Baustellen Portugiesen, ich habe Polen, ich habe Bulgaren. Ich muss mit jedem auskommen, weil wenn ich mit den Leuten nicht auskomme, dann verschwindet jemand, weil er sauer ist auf den Bauleiter, und dann kommt der Bau ins Stocken. Also, ich habe nicht den Luxus, mir auszusuchen, mit wem ich zusammenarbeite.

Und auf der anderen Seite, muss ich sagen, fand ich: Wenn wir die Rechtsradikalen beschäftigen, dass sie von früh bis abends zu tun haben, dann sind sie auf der Baustelle, und dann können sie woanders nichts machen. Also: Gib ihnen was Sinnvolles zu tun, und vielleicht ändert er ja seine Einstellung. - Aber dass ich mir da irgendwie erlauben kann, das zu beurteilen, mit wem ich zusammenarbeite, das ist falsch; das kann ich auch heute nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Letzte Frage von mir - die ich gerade vergessen habe.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Haben Sie vergessen?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Herr Dr. Ullrich macht weiter.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, ja. Vielleicht kommen Sie noch drauf.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Ernst. - Ich würde gerne zurückkommen zu Ihren Kontakten mit Herrn Uwe Mundlos alias Herrn . Sie werden auch in der *Welt*, im Interview vom 16. April, zitiert mit den Worten: Er „war der Einzige, der halbwegs“ - halbwegs! - „intelligent war“ etc.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das habe ich den Journalisten als einzigen Satz vorgehalten, weil das nicht der Tatsache entsprach, wie ich es gesagt habe. Also, das ist der einzige Satz - - Ich



3. Untersuchungsausschuss

habe den danach angerufen und gefragt, wie er so was drucken kann.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielleicht kann ich kurz den Satz aus der *Welt* vorlesen, vom 16. April.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Mhm.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Zitat Ernst:

Das war der Einzige, der halbwegs intelligent war und verstanden hat, was ich von ihm wollte. Das war mein Ansprechpartner, wenn der Herr M. nicht da war. Also wenn ich bei den Stippvisiten vor Ort einige Sachen festgestellt habe, wenn an der falschen Stelle abgebrochen wurde oder solche Dinge, dann konnte ich sie mit diesem Mann besprechen.

Zitat Ende. Die *Welt* vom 6. April.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, inhaltlich stimmt das schon. Das mit dem „halbwegs intelligent“ habe ich ihm übel genommen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Da schließt jetzt meine Frage an: Haben Sie mit Herrn Mundlos nur über Bausachen gesprochen, oder hatten Sie auch weitere, andere - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein. Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Nur ausschließlich - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Es ging rein um Sachen vor Ort, zum Beispiel mal eine Öffnung in der Decke machen, wenn der Denkmalschutz kommt und sich das anschauen will; solche Sachen, also ganz banale, einfache Dinge, die ich umgesetzt haben wollte.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hatte Herr Mundlos - mutmaßlich Herr Mundlos -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Mutmaßlich, genau.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): - ja, diese Person - zielgerichtete Führungseigenschaften gegenüber seinen Kollegen auf dem Bau?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Zumindest waren die Sachen am nächsten Tag erledigt.

(Heiterkeit)

Ob er Führungseigenschaften hat, kann ich nicht sagen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie haben aber nicht selbst beobachtet, wie er koordiniert oder die Arbeit verteilt.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, es kann auch sein, dass der dann erst den Herrn M. angerufen hat, weil so, wie ich das da mitbekommen habe und sich der Herr M. da aufgespielt hat, auch in meiner Anwesenheit, war er wohl der einzige Macher. Also, er war derjenige, der einfach alles getan hat, und die anderen waren alles nur seine Lakaien. Es kann natürlich sein, dass der Herr Mundlos dann den Herrn M. angerufen hat und gesagt hat: Du, der Ernst will dies und jenes. Sollen wir das machen? - Und wenn er dann sagt: „Ja“, dann - - Also, es war in der Regel am nächsten Tag erledigt. Ich sage nur, was ich haben möchte, und dann bin ich auch schon wieder weg.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Sie haben ja insgesamt von den vielen Baustellen, die Sie in Zwickau betreut haben, nur zwei mit der Firma von Herrn M. abgewickelt. Hatten Sie jemals, nachdem Sie dieser Person dort begegnet sind, mal nachgefragt, wo die verblieben ist oder was er macht, oder von ihm gehört? Oder waren das - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein. Ich habe ihn später mal getroffen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wen, Herrn M. oder Herrn - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Den Herrn M. Also, nachdem die beiden Baustellen schon fertig waren, habe ich den Magazinstraßenkom-



3. Untersuchungsausschuss

plex betreut. Und als ich dann vom Büro dorthin-
gelaufen bin - weil das war nicht weit weg; da
läuft man durch die Kreisigstraße -, da stand er
mal da und hat mir seinen Laden präsentiert, den
er da hatte, mit Klamotten, also mit irgendwel-
chen Sachen, Heavy Metal und so was.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Aber da kam das
Gespräch niemals mehr auf die Baustelle und - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, ich habe ge-
fragt, wie es so geht und was er jetzt macht, und
da hat er gesagt: Ja, ja, er macht jetzt in Kleidern
rum. Vom Bau hat er sich zurückgezogen; da ist
nicht viel zu verdienen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielleicht noch
eine Frage aus einem anderen Zusammenhang.
Haben Sie jemals bei den Aktivitäten auf den
Baustellen, bei denen auch Herr M. zuge-
gen war oder Herr M. mit eine Art Ver-
tragspartner war, was mitbekommen von den
Praktiken der Autoanmietungen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, das, was ich da
so gelesen habe, da wundere ich mich, dass er
überhaupt in der Lage ist, so was anzumieten,
ganz ehrlich. Also, der Herr M. - - ich
fand, auch eine eher übersichtliche Intelligenz,
würde ich mal sagen. Er wollte der große Macher
sein. Also, ich als Verfassungsschutz hätte ihn
nicht engagiert, ganz ehrlich.

(Heiterkeit)

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Ja, aber im Jahr
2000 und 2001 - - Ich meine, dass man Dinge aus
der Retrospektive anders beurteilt, mag ja sein.
Aber wie haben Sie es zum Zeitpunkt 2000 und
2001 empfunden? Haben Sie da von diesen Auto-
anmietungen etwas mitbekommen, und was ha-
ben Sie sich damals gedacht?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Da denke ich mir gar
nichts. Ein Unternehmer hat gefälligst auf der
Baustelle zu erscheinen; ob mit Auto oder zu
Fuß, ist mir - - Der Herr M. selber ist,
glaube ich, einen Audi gefahren, wenn ich mich
recht entsinne. Aber mehr kann ich dazu auch
nicht sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Darf ich kurz
zwischenfragen? - Das hatten wir heute schon
mal: Eine Baufirma, also Bau-Service M.,
ohne schweres Gerät, ohne Pritschenkombi, ohne
Abrisswerkzeug - wo hat er das hergeholt?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich habe mich auch
gefragt, wie die nach Plauen gekommen sind,
ganz ehrlich; aber sie waren da.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und hatten
auch Werkzeug. Oder haben Sie das gestellt als
Auftraggeber?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, man versucht
natürlich, wenn neue Unternehmen oder Unter-
nehmensgründer auftreten, irgendwo denen ein
bisschen behilflich zu sein, unter die Arme zu
greifen, zu sagen: Du, schau mal, das kannst du
jetzt nicht mit der Hand machen, da musst du dir
schon mal dies und jenes kaufen; das musst du
einfach tun. - Ob er das berücksichtigt oder nicht,
das steht dann auf einem anderen Blatt. Auf je-
den Fall haben wir die Baustellen, muss ich sa-
gen, die zwei, die der Bau-Service M. da
hatte - - die wurden wirklich zügig und gut abge-
arbeitet. Was er an Maschinen nicht hatte, das
hat er durch Personal wettgemacht. Er hat dann
auf einmal Leute rangeschleppt von sonst woher,
da waren so viele da, dann konnten die das auch
mit der Hand machen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm. - Was
waren das noch mal für zwei Objekte am Ende?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das war nur der
Hauptmarkt 17/18 in Zwickau - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Sind das Büro-
räume, oder was ist das?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, das ist mitten
im Stadtzentrum. Das war früher ein reines
Wohnhaus, aber jetzt hat es eine Umnutzung be-
kommen; ist mittlerweile, glaube ich, Gaststätte
unten drin.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: So. Und in Plauen,
das war die Filiale der HypoVereinsbank.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Sie sagen ja: Die Person, die ich da gesehen habe, dieser ■■■■■ der sieht aus wie der auf dem Foto, das Ihnen der Journalist zugesandt hat. Gab es noch andere Leute, die Sie jetzt kennen, wo Sie sagen würden, die hatten mit dieser Bauptruppe auf diesen Baustellen auch immer wieder mal Kontakt, die müssten den auch wiedererkennen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, das habe ich dem Journalisten auch gegeben, dass er sich woanders da umhört. Und laut dem Journalisten haben alle mit dem Finger auf mich gezeigt: Wenn das jemand weiß, dann der. - Also, die haben sich da - - Einige wollten dann womöglich Geld oder irgendwas, was er mir erzählt hat.

Also, es gibt zwei, drei Personen, wo ich sagen würde, die müssten das auch mitbekommen haben. Aber hundertprozentig kann man es auch nicht sagen. Weil der Abbruch ist der Erste drin, und während das Gebäude abgebrochen wird, passiert nichts anderes; da kann ich nicht irgendwelche Leitungen reinziehen, da kann ich nichts putzen, da kann ich nichts anderes machen. Der Abbruch ist so ziemlich der einzige autarke Unternehmer. Erst wenn der raus ist, fangen die anderen an. Insofern sind Überschneidungen, wenn überhaupt, vielleicht in der HypoVereinsbank da gewesen, aber auch da eher marginal.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Und bei dem Geschäft, das Ihnen dann ein bisschen später M■■■■■ gezeigt hat, als Sie ihn getroffen haben: Waren Sie mit drin? Sind Sie in den Laden noch mal reingegangen oder - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Der hat ihn mir von außen gezeigt, das war's. Also, ich bin nicht reingegangen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich habe reinschauen können, klar; aber es hat mich nicht interessiert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Da haben Sie niemanden jetzt in Erinnerung, wo Sie sagen: „Der fiel mir auf in diesem Laden“?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich bin mir nicht ganz sicher - das muss ich jetzt so sagen, nachdem die Vorgängerin, die Frau B■■■■■, mir das Foto ihrer Freundin gezeigt hat -, ob das - - Ich war eigentlich sicher, diese Zschäpe mit diesem Kopftuch, dieses Bild mit diesem Kopftuch - - da meine ich, dass ich die schon mal gesehen hätte, und zwar in dem Laden. Nachdem ich aber das - -

Vorsitzender Clemens Binniger: In dem Sie aber nicht drin waren.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Bitte?

Vorsitzender Clemens Binniger: Sie waren doch nicht drin im Laden.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, man konnte so reinschauen. Das war ja eine offene Tür.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ach so.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das ist eine offenhängende Tür, und dahinter, sagen wir mal, zwei, drei Meter dahinter, war die Kasse; das konnte man alles sehen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Verzeihung. An dem Tag, an dem Herr M■■■■■ Ihnen den Laden gezeigt hat, war wohl die Person, die Frau Zschäpe mit Kopftuch ähnlich sieht - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, ich hätte das vermutet, bevor ich das Bild gesehen habe, was mir jetzt die Frau B■■■■■ gezeigt hat mit der anderen Freundin, die dort beschäftigt war; die sah ja wirklich auf dem Bild - - also, da muss ich sagen - - weiß ich nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): War die Person vor oder hinter der Theke, oder wie war sie da - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Die stand hinter der Kasse.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Hinter der Kasse.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Mhm. Die kam dann raus.



3. Untersuchungsausschuss

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und was hat sie beim Rausgehen gemacht? Herrn M. begrüßt? Grußlos vorbeigegangen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Sie hat eine geraucht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Und Sie standen die ganze Zeit während der Zigarettenlänge mit Herrn M. vor dem Eingang.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, ich war ja nur zwei, drei Minuten; dann bin ich weitergegangen auf die Baustelle. Sie ist da raus, hat eine geraucht; ich habe mich verabschiedet vom M., und er ist dann zu ihr.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie da denn die Person draußen mal - - möglicherweise die Haarfarbe gesehen unter dem Kopftuch?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Welchen Klamottenstil hatte die Person? - Auch nicht erinnerlich.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: T-Shirt, Jeans; mehr war da nicht.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie groß war die Frau ungefähr?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, die war - -

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): 1,50? 1,60? Ganz groß?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, nein, die war ein bisschen größer; die muss so - - 65, 70; ein bisschen kleiner als ich, würde ich schätzen, war die.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bei den beiden Baustellen, wo Sie sagen, da hat eben die Person mitgearbeitet, die Sie auf dem Bild wiedererkannt haben: a) Wie lange haben die beiden Baustellen gedauert? Nicht die Baustellen; das wäre falsch. Wie lange war -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Der Einsatz der Firma.

Vorsitzender Clemens Binninger: - der Einsatz der Firma?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, im Hauptmarkt - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Und gab's in dieser Zeit mal - gleich noch eine zweite Frage dazu -irgendwie eine Baustellenkontrolle durch den Zoll oder die Finanzkontrolle Schwarzarbeit oder irgendwas, bei der ja auch Personalien überprüft werden?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Mhm. Also, im Hauptmarkt 17/18: Es ist zwar lange her, aber ich kann mich erinnern, dass es relativ lange war; ich glaube, so drei Monate hat das schon gedauert, bis der Abbruch dort komplett durch war. In der Neuendorfer Straße 2, würde ich sagen, anderthalb Monate bis zwei Monate; dann war das schon erledigt.

Im Hauptmarkt 17/18 gab's einen Vorfall, an den ich mich erinnere - das habe ich auch dem Journalisten gesagt -, und zwar: Dort wurden die alten Deckenbalken, die nicht mehr gebraucht wurden, zerschnitten, und dann haben die Mitarbeiter des Herrn M. sich die Balken geworfen; also, die haben eine Kette gebildet und haben die sich zugeschmissen - ich war zu dem Zeitpunkt nicht direkt auf der Baustelle, ich war im Büro; das konnte man dann aber rekonstruieren -, und dabei ist ein Balken aus dem Fenster geflogen, und zwar auf die Oberleitung der Straßenbahn. Und da wurde ich dann halt hinzitiert, aber nicht von der ortsansässigen Polizei, sondern entweder war das das LKA oder das BKA. Das hat mich schon sehr gewundert, weil für so einen Zustand ist ja nun nicht direkt das LKA zuständig. Aber die Personalien wurden von mir aufgenommen, und dann habe ich gefragt, was sie hier wollen. Dann haben sie gesagt: Das Gebäude stürzt ein. - Dann sage ich: Wieso stürzt jetzt das Gebäude ein? - Na ja, es ist ein Balken runtergefallen, und da oben guckt schon einer raus aus dem Gerüst.

Das Gerüst war abgeplant, und da war so eine Beule, sagen wir mal, von einem Meter, wo das so ausgebaucht ist. Es hat sich aber um einen sehr langen Gerüstanker gehandelt, also nicht um

3. Untersuchungsausschuss



einen Balken, der da irgendwie das Gebäude zu Fall bringt, sondern einfach nur um eine Abstützung von einem Gerüst.

Also, so was bleibt in Erinnerung. Weil wenn die sich die Balken da zuschmeißen - -

Vorsitzender Clemens Binninger: War bei dem Vorfall der ■■■ den Sie wiedererkannt haben, dort auf der Baustelle an dem Tag?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Der war dort an der - - Also, ich gehe davon aus, weil ich nicht drin war. Ich stand davor, habe dem meine Personalien gegeben und habe das geklärt, dass das da oben ein Gerüstanker ist. „Ach so, also stürzt das Gebäude nicht ein?“ Ich sage: „Nein, das Gebäude stürzt nicht ein, das ist stand-sicher“, und habe die Nachweise auch mitgehabt. Und das war's dann; dann bin ich ja wieder gegangen.

Aber zu dem Zeitpunkt hätten - - Die haben ja die Personalien von den Leuten da drinnen aufgenommen.

Vorsitzender Clemens Binninger: ... (akustisch unverständlich)

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja. - Aber der Journalist - - ich meine, er hat dann nachgehakt bei den Institutionen, und die Unterlagen werden nicht da - - Es gibt auch keinen Vorfall, der registriert wurde, wo die Oberleitung beschädigt wurde.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sind Sie sicher mit LKA oder BKA, oder verwechseln Sie das vielleicht mit der Kriminalpolizei einfach?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, es waren zivile Autos -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, die hat die Polizei auch woanders.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - mit einem Blaulicht obendrauf, dunkle Autos.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, die haben wir überall in Deutschland.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Es kann natürlich auch die Kriminalpolizei gewesen sein; ich kann es wirklich nicht sagen. Aber der Vorfall hat stattgefunden. Ich meine, so was denke ich mir nicht aus.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Aber das wäre schon ungewöhnlich, die Kriminalpolizei für sich allein. Das Revier wäre logischer bei so einem Zwischenfall -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Eigentlich schon.

Vorsitzender Clemens Binninger: - und die Feuerwehr und vielleicht noch THW, wenn ich Angst habe, es stürzt ein.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie uns denn noch sagen, wann dieser Vorfall war? Dann bemühen wir uns vielleicht noch mal um Unterlagen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das wäre nicht schlecht, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber dann müssten Sie sagen, wann es war.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich kann auch nicht genau sagen, ob ich das 2000 oder 2001 da abgebrochen habe. Das ist zu lange her.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie es noch mal nachvollziehen anhand Ihrer Akten zu Hause?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich habe keine zu Hause. Die waren ja alle Eigentum der Schloß Osterstein Verwaltungs GmbH, die ja dann irgendwann mal Konkurs gegangen ist. Dann müssten Sie beim Insolvenzverwalter nachschauen oder so. Das muss der ja haben, die Unterlagen, wann genau das war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Oder halt bei der örtlichen Polizei im Zweifel mal fragen.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Da soll es ja angeblich nicht sein. Die Journalisten sind da schon hartnäckig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wem sagen Sie das! - Aber war die Oberleitung so beschädigt, dass im Prinzip auch die Stadtwerke kommen mussten? Weil dann hätten wir ja auch dort einen Anker, um nachzufragen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich habe nichts gesehen, was beschädigt war. Ich habe nur den Balken liegen sehen und - - ja. Also, ob die Oberleitung jetzt tatsächlich - der ist auf die Oberleitung gefallen - kaputtgegangen ist oder nicht - - auf jeden Fall haben sie die Straßenbahn angehalten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber es war die Baustelle in Zwickau, da, wo früher die Bank war, also dieser - was war das? - Hauptmarkt.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, Hauptmarkt 17/18, da ist keine Bank drin. Da fährt die Straßenbahn direkt neben dem Haus lang.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dort war aber dieser Zwischenfall.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Da ist der Zwischenfall passiert, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Gut, dann haben wir im Moment keine Fragen. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, Herr Ernst, ich will noch mal ganz kurz auf das Thema Auto zurückkommen. Ist Herr M██████████ immer mit diesem Audi A6 erschienen, oder haben Sie noch Erinnerung an irgendein anderes Auto?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich meine, dass ich irgendwann mal einen Transporter gesehen habe, mit dem er die Leute nach Plauen gefahren hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Er selbst.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Aber ich will es nicht beschwören.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Und die Person, die gegebenenfalls Herr Mundlos ist, ist die nach Ihren Wahrnehmungen irgendwann mal mit Autos, die M██████████ zuzurechnen sind, unterwegs gewesen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Da kann ich Ihnen nicht weiterhelfen.

Petra Pau (DIE LINKE): Also haben Sie ihn nie gesehen hinterm Steuer oder so.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein. Wenn, dann habe ich ihn nur direkt auf der Baustelle mal getroffen.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm. - Und letzte Frage zu dieser Person: Haben Sie, wenn Sie ihn auf der Baustelle angetroffen haben, die Dinge mit ihm besprochen haben, die zu besprechen waren, Eindrücke gewinnen können, welche Stellung er in der dort tätigen Belegschaft hatte? Ob sie ihn respektiert haben oder vielleicht auch in einer besonderen Herzlichkeit miteinander umgegangen sind oder was es sonst so an Varianten gibt?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich würde nicht mal sagen - - ich könnte nicht mal sagen, ob die sich da untereinander gekannt haben, weil das Personal auch permanent gewechselt ist. Ich weiß nur durch die - - Also, ich muss mir ja erst mal so einen Ansprechpartner suchen.

Petra Pau (DIE LINKE): Nein, ist ja klar.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich komme ja nicht von alleine darauf. Ich habe da so zwei, drei Mitarbeiter gefragt, und die haben dann gesagt: Gehen Sie mal zu dem da. - So, dann gehe ich halt zu „dem da“. Also, ich muss einen so lange - -

Petra Pau (DIE LINKE): Und der zeigte sich dann insofern als Ansprechpartner.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Und der zeigte sich dann irgendwie als - - Also, der hat mir zumindest zugehört, hat gesagt: „Okay, ich versuche



3. Untersuchungsausschuss

das mal“, hat das noch in meinem Dialekt gemacht, was mich gewundert hat; das prägt sich nämlich auch ein. Und dann sage ich: „Gut, dann ist okay“, und dann bin ich wieder gegangen. - Aber mit welchem Auto der kommt oder - - Ich nehme mal an, dass die zumindest respektiert haben, was der gesagt hat. Aber ob die sich da untereinander kennen, kann ich nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm. - Nun hatte ich eigentlich auch vor, mit Ihnen zu Ihrer Wahrnehmung zur mutmaßlichen Frau Zschäpe da an der Ladenkasse zu reden.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Mhm.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber das haben Sie eben mehr oder weniger schon dargestellt, wie das stattgefunden hat. Allerdings hat mich jetzt was anderes stutzig gemacht. Sie hatten ja mit der Zeugin B [REDACTED] offensichtlich jetzt eben Kontakt. Aus welchem Anlass hat die Ihnen denn ein Foto gezeigt? Und waren auf diesem Foto nur eine Person oder mehrere Personen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Na, wir haben ja gerade oben gestanden und haben da eine geraucht und uns halt unterhalten, wie das halt so ist. Und da hat sie von sich aus irgendwie erzählt, dass die Zschäpe wohl nie bei ihr gearbeitet hätte. Und ich habe gesagt: Ich bin schon der Meinung, dass ich die da irgendwie gesehen habe, zumindest die Person mit dem Kopftuch da auf dem einen Bild. Ich würde sie nie erkennen so, wie sie jetzt vor Gericht aussieht; muss ich auch ganz klar sagen, weil ich finde schon, dass das eine starke Veränderung ist. Aber dann hat sie ihr Handy halt rausgeholt, und da waren zwei Personen abgebildet.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm. Die zweite Person, war das Frau B [REDACTED] oder - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, nein, das war irgendeine Freundin, die angeblich dort direkt gearbeitet hat.

Petra Pau (DIE LINKE): Nein, weil Sie sagen, da waren zwei Personen abgebildet.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, und die Zschäpe.

Petra Pau (DIE LINKE): Die Freundin?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Die Zschäpe.

Petra Pau (DIE LINKE): Ach so.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Die Zschäpe rechts -

Petra Pau (DIE LINKE): Ach.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - und die Freundin links.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Na, das
ist ja ein Ding!)

Petra Pau (DIE LINKE): Das ist ja ein Ding.

Vorsitzender Clemens Binninger: Können Sie das noch mal wiederholen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Warum?

Vorsitzender Clemens Binninger: Dass wir uns nicht missverstehen.

Petra Pau (DIE LINKE): Vielleicht sind wir auch schon zu lange hier unterwegs heute, aber vielleicht können Sie uns das noch mal - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Dass wir uns nicht missverstehen einfach.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Mhm.

(Armin Schuster (Weil am
Rhein) (CDU/CSU): Holt
mal die B [REDACTED] zurück! -
Heiterkeit)

- Die wird sich freuen, oder?

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Mit
Handy!)

Petra Pau (DIE LINKE): Mit Handy, ja. - Nein, können Sie das jetzt gleich noch mal wiederholen? Also, was haben Sie auf diesem Handy gesehen? Ein Foto mit zwei Personen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein!

Petra Pau (DIE LINKE): Oder zwei einzelne Fotos?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Auf einem Bildschirm zwei Fotos. Rechts die Zschäpe und im Hintergrund, als Hintergrundbild, die Freundin. Da konnte man es schön vergleichen, und die sahen sich tatsächlich sehr ähnlich, also, kann man nicht anders sagen.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie, „als Hintergrundbild“?)

Aber ich weiß nicht, ob das jetzt die Richtige war.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich da mal zwischenfragen?)

Petra Pau (DIE LINKE): Gerne.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich möchte dann gerne noch mal zwischenfragen, und zwar: Das Bild, auf dem Sie Beate Zschäpe erkannt haben, auf diesem Handy, was Ihnen die Frau B██████ vorhin gezeigt hat - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das war ein Bild vom Gericht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war ein Bild vom Gericht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie es auch im Netz ist.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja. Wie es überall ist. Ein ganz normales Bild, wie es in jeder Zeitung drin ist.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Das heißt, es könnte auch ein Bild gewesen sein, das irgendwie aus dem Internet runtergeladen ist oder so oder jetzt - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, das war - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das sah jetzt nicht aus -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, das war kein privates Bild.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wie so ein authentisches Privatfoto oder so.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, das war ganz - - also so, wie sie jetzt vor Gericht auftritt, wie man sie überall sieht. Und im Hintergrund hat sie halt ein Bild von ihrer Freundin gehabt, und da konnte man die zwei direkt auf dem Bildschirm vergleichen, und das sah sich schon sehr ähnlich.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wie kommt die denn dazu, das zu zeigen?

Petra Pau (DIE LINKE): Die Frage ist: Hat sie Ihnen das gleich proaktiv angeboten, oder wie - - Also, ich versuche mir jetzt nur - - Die Situation ist schon klar: Sie rauchen da - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Das war wohl kurz Thema bei der Einweisung in den Zeugenstand, dass, wenn das Thema drauf käme, sie ein Foto hätte von ihrer Arbeitskollegin.

Petra Pau (DIE LINKE): Ah ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: So haben wir das mitgekriegt, dass sie es zeigen könnte. Dass sie schon ein Vergleichsfoto draufhat, wussten wir jetzt auch nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Alles klar. - Gut, dann eigentlich nur noch eine Frage: Haben Sie damals neben der Frau, die Sie als Beate Zschäpe erst mal wahrgenommen haben, gegebenenfalls auch Frau B██████ da in dem Laden gesehen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Frau B██████ habe ich nie gesehen. Also, das Gesicht selber kommt mir zwar bekannt vor, aber - - Also, vielleicht habe ich sie auch irgendwo in Zwickau mal in der Gaststätte gesehen. Ich kann da wirklich nicht - -



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Richtig. Aber vor heute haben Sie sich noch nie - - haben Sie sie noch nie bewusst wahrgenommen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich habe nie mit ihr irgendwie in Kontakt gestanden. Ich habe sie heute das erste Mal gesehen.

Petra Pau (DIE LINKE): Schon klar. Zwickau ist nicht so groß; ich weiß, da kann man sich auch so über den Weg laufen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Sie kannte mich wohl vom Hörensagen, wie sie dann erzählt hat, aber mehr nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Danke erst mal.

Vorsitzender Clemens Binniger: SPD hat keine Fragen. - Dann die Fraktion Die Grüne. SPD lässt aus. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich bin jetzt ganz überrascht, dass ich schon dran bin.

Vorsitzender Clemens Binniger: Nicht nur Sie, ich auch; aber ist halt so.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Herr Ernst, kannten Sie denn die Frau B██████, bevor Sie sich heute begegnet sind?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das habe ich gerade gesagt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so. Ich war mal kurz in Beratung, weil ich jetzt auch überrascht war, dass ich schon dran bin mit Fragen. - Aber haben Sie -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - schon beantwortet. - Nein, kannten Sie nicht; okay. Aber auch niemanden irgendwie so aus diesen Zusammenhängen, oder können Sie sich jetzt nur nicht daran erinnern? Ich frage deshalb, weil die Frau B██████ vorhin sagte in ihrer Ver-

nehmung, dass sie auch schon mal auf den Baustellen unterwegs war und da auch irgendwie Essen vorbeigebracht hat oder so irgendwie.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, das mag schon sein. Ich habe ja auch gesagt, sie kommt mir nicht ganz unbekannt vor. Aber dass ich jetzt dieses Gesicht direkt zuordnen könnte oder dass ich mich mit ihr unterhalten hätte - nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und die Personen, die mit Ihnen auf den Baustellen gearbeitet haben, wo auch die Person dabei war, die Sie dann später auf dem Bild als vermeintlich Uwe Mundlos wiedererkannt haben: Können Sie uns sagen, wer diese anderen Personen waren, die das gegebenenfalls bestätigen können, dass er da eventuell gearbeitet hat?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, bei dem Rohbau in der Hypo - Ich weiß halt nicht, ob die jetzt - - Dadurch, dass der auch temporär nur da war, kann ich ja jetzt nicht den Bauunternehmer beispielsweise sagen, dass er das unbedingt bestätigen muss. Es kann ja sein, dass der nicht da war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Richtig. Ich frage auch nur - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Es gibt Möglichkeiten. Die Möglichkeiten hatte ich dem Journalisten genannt. Es gibt einen Herrn ████████ (?) -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - einen Herrn ████████ (?) -, der hatte eine Firma IHB (?), die haben damals zum Beispiel Fliesen gelegt und teilweise Rohbauarbeiten gemacht. Möglicherweise kann der auch was dazu sagen, aber sicher bin ich mir da auch nicht. Und was ich gehört habe, ist, dass der M██████ auch für die Peter & Partner AG gearbeitet hat - habe ich aber auch nur gehört, also, ob das so ist, weiß ich nicht -, in Nürnberg und in München.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich meinte jetzt auch mehr die Personen, die da in einem direkten Zusammenhang gewesen sind.



Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, da kann ich gar keinen sagen, außer den Leuten, die bei Herrn Fliegerbauer im Büro gearbeitet haben, die mit dem Herrn M. zwangsläufig Kontakt hatten, wenn er bei uns im Büro war. Aber ich kenne ja die Leute, die der Herr M. beschäftigt, nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die anderen, die da auf der Baustelle gewesen sind - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Da sind keine anderen während der Abbruchphasen. Während des Abbruchs ist nur der Abbruchunternehmer da.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber der macht das ja nicht als eine Person, oder?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, da sind noch mehr, klar; aber -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, genau.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - ich habe jeden Tag 20, 30 verschiedene Gesichter. Also, wenn ich mich an jemanden erinnere, dann muss ich mit dem mindestens gesprochen haben oder er muss sonst irgendwie, durch irgendwelche Sachen, auffallen. Aber ansonsten - - Ich wurde auch nach dem Herrn Böhnhardt gefragt und nach anderen, aber ich kann dazu nichts sagen, weil ich der Meinung bin, dass ich das nicht so direkt zuordnen könnte. Den Herrn Mundlos kann ich zuordnen, weil der so ein prägnantes Aussehen hatte mit diesem Bart und mit diesen Augenbrauen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, schon klar.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das war der ganze Grund.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe mir nur die Frage gestellt: Wenn Sie ihn auf dem Foto wiedererkannt haben, dann können das ja möglicherweise auch noch andere, -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, denke ich schon.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die mit ihm auf diesen Baustellen gewesen sind, und nach den Namen wollte ich Sie jetzt mal fragen. Aber da können Sie mir jetzt gerade keinen nennen, außer dem Namen (?.)

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich hätte auch nicht sagen können, ob der als Max bezeichnet wurde oder als Uwe Mundlos. Das kann ich nicht sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, ist mir schon klar. Ich - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Wie haben Sie ihn denn angesprochen, wenn Sie mit ihm geredet haben?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: „Ey!“

(Heiterkeit)

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir haben heute schon einige Einblicke erhalten in verschiedene Subkulturen, wie man da so miteinander spricht. Dass es auch auf dem Bau rustikal zugeht, war mir klar. Aber nur mit „Ey!“, da melden sich ja im Zweifel alle fünf, wenn Sie in die Gruppe reinschreien „Ey!“. Das ist aber dann auch Absicht.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, nein, die anderen haben mir ja gesagt: Geh doch mal zu dem da. - Dann geht ich halt zu „dem da“ und sage: Wie sieht's denn aus? Kannst du mir mal helfen? - Zack und - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Also, Sie haben ihn nie mit Namen irgendwie angesprochen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und diese anderen Personen, die Sie zu ihm geschickt haben - „Gehen Sie mal zu dem da“ -, die können Sie namentlich nicht benennen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Die haben sich da untereinander auch mit irgendwelchen Spitznamen angedreht. Ich weiß auch nicht, ob das richtige Namen sind. Aber das merke ich mir dann auch nicht.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da ist Ihnen jetzt auch keiner präsent.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Da ist mir das wirklich - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mich würde noch interessieren, ob Sie Herrn M██████ nach dieser Zeit auf den Baustellen noch mal irgendwie wiedergesehen haben oder auf anderweitige Art Kontakt mit ihm hatten.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, das hatte ich vorhin schon mal gesagt. Das war das letzte Mal, dass ich ihn da an diesem Ladengeschäft gesehen habe.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, ja, ja. Aber danach - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Danach war gar nichts mehr. Also, ich war ja dann auch weg, -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie waren weg, und er war dann weg.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - und er war dann wahrscheinlich auch weg irgendwann.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, er war ja dann auch weg.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich habe dann erst wieder gehört, als der Journalist gekommen ist -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Journalist, ja.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - und mir gesagt hat, er hätte ihn irgendwo in der Schweiz aufgetrieben.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, ja. - Okay. Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Dann hat CDU/CSU-Fraktion das Wort. Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe nur noch ein paar Restfragen, Herr Ernst. Ich gehe jetzt ein paar Themen ohne Zusammenhang durch. - Wir haben Hinweise oder es gibt zumindest die Vermutung, dass M██████ in Plauen Immobilien in teurer Wohnlage besessen haben soll. Haben Sie das mal gehört? Oder wissen Sie darüber irgendetwas?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Wie will er die denn bezahlt haben?

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Frage hat sich einigen gestellt heute.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich schätze ihn nicht so ein, dass er so gut schauspielern kann; also, das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm. - Wie schätzen Sie den überhaupt ein? Also, das ist ja sehr ambivalent, was Sie so schildern. Einerseits war er der große Macker, der die anderen als Lakaien benutzt hat, und andererseits trauen Sie ihm, glaube ich, nicht arg viel zu, was ja auch schon zeigt, in wie viel Unternehmen er insolvent gegangen ist. Wie würden Sie ihn beschreiben als Typ?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Er ist stark selbstdarstellend, würde ich ihn mal einschätzen, aber nur in der Masse. Hat man ihn allein, dann fängt er an zu weinen. Also, der saß öfters mit Tränen in meinem Büro: Gib mir doch noch mal 10 000 Euro! - D-Mark. - Aber vor seinen Leuten wollte er immer den Starken darstellen oder hat das auch so dargestellt. Und die Ambivalenz, da muss ich sagen: Aus Sicht eines Skinheads kann ich das nicht beurteilen, weil ich keiner bin. Ich gebe Ihnen meine Einschätzung wieder, wie ich ihn einschätze, ob er wirtschaftlich in der Lage ist, ein Unternehmen zu führen; da sage ich ganz klar: Nein. - Ob er aus Sicht eines Skinheads in der Lage ist, ein Rudel Skinheads zu führen, das kann ich nicht sagen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sie haben gerade eben gesagt, zu dem Preis, zu dem er gearbeitet hat, kann man eigentlich gar



3. Untersuchungsausschuss

nichts - - das konnten Sie sich gar nicht vorstellen, wie das gehen soll.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie das damals unter kompletter Geschäftsuntüchtigkeit abgebucht, oder hatten Sie den Eindruck, dass es da noch andere Motivationen gab, eventuell - für die Sie sich vielleicht nicht interessiert haben, aber - - Das ist ja schon merkwürdig, dass ein Unternehmer - ich könnte mir jetzt auch vorstellen, dass selbst ein Fliegerbauer - sagt: Jetzt hör mal zu, M██████, wir sind an tollen Preisen interessiert, aber das kannst du ja nie überleben; wie soll das gehen? - So was gab es nicht?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das ist doch nicht Aufgabe des Bauherrn, den Unternehmer darauf hinzuweisen, dass seine Preise zu niedrig sind.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Na ja, da haben Sie recht. Aber so, wie Sie es schildern, scheint es ja dramatisch nicht zu stimmen. Ich meine, es gibt sittenwidrige Dinge nach oben, aber es gibt auch völlig - - Sie schildern es so, als wenn das völlig - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Es gibt immer wieder Überraschungen auf dem Bau; das sage ich Ihnen auch heute noch. Also, jetzt habe ich auch wieder einen Dachdecker, da frage ich mich, wie das geht; ganz ehrlich. Aber wenn man dann nachgräbt, dann stellt man eben fest, dass er verschiedene Produkte eben aus anderen Ländern bezieht und nicht von den Großhändlern in Deutschland, sondern meinetwegen direkt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie bei M██████ mal nachgegraben?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein. Der hat ja keine Produkte bezogen, der hat ja nur was abgeklopft. Wenn er die Arbeitskräfte so billig bekommt, dass er diese Preise machen kann - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat er Ihnen gegenüber mal, wenn er solche sanft-

ten Anwendungen hatte, von Problemen gesprochen mit der Polizei, von Durchsuchungsaktionen oder ähnlichen Dingen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein. Also privat habe ich überhaupt keinen Einblick, was er da getrieben hat. Ich sage ja, das einzige Private war, dass er mir mal von seiner Band berichtet hat.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Also über die Musik, die man nicht anhören konnte.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Die man nicht anhören konnte. Na, ich meine, die Band nennt sich „Westsachsengesocks“, also - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm. - Letzter Komplex: Ihr Verhältnis zum Herrn Fliegerbauer. Können Sie das noch mal beschreiben? Waren Sie im Prinzip allein für ihn tätig, oder war das auch nur einer Ihrer Kunden?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, es gab zu dem Zeitpunkt, als ich dort angefangen habe, weitere drei Bauleiter, und ich habe die Stelle eines anderen besetzt quasi; der wurde vorher gegangen. Insgesamt hatte die Firma von Herrn Fliegerbauer in Hochzeiten bis zu 40 Mitarbeiter. In den ersten Jahren hatte ich auch ganz wenig Kontakt zu ihm direkt. Ich hatte mehr mit seiner Frau zu tun, die direkt mein Bereichsleiter war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm. - Man kann darüber sprechen, weil es öffentlich ist über die Medien, dass er bekennender Scientologe ist. Wussten Sie das damals?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Zwei, drei Jahre später schon, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat aber - - haben Sie nie in irgendeiner Form bemerkt.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein. Also, er hat auch nie versucht, irgendwie jemanden dazu zu bringen, das auch zu werden. Als ich das im Nachgang erfahren habe - - Vorher war es eher ein Gerücht, was dann so die Runde macht: „Ah,



3. Untersuchungsausschuss

er könnte“ usw., und dann hat er sich ja dazu bekannt. Für mich ist das okay. Ich kann mir auch nicht - - Ich habe ja schon gesagt: Ich habe nicht den Luxus, zu beurteilen, wer welche Glaubensrichtung hat. Ich habe Islamisten auf der Baustelle, die sogar ihren Teppich auf der Baustelle ausbreiten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Keine Islamisten, hoffe ich, sondern Bürger muslimischen Glaubens.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja. Vielleicht rede ich zu viel im Jargon und bin zu wenig Politiker; es tut mir leid, dass ich das so ausgedrückt habe. - Aber ja, ich muss halt mit allen zurechtkommen irgendwo; das ist so.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Scientologen, also Scientology, wird ja vom Verfassungsschutz beobachtet, und das führt mit Sicherheit nicht zur Begeisterung derjenigen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Anzunehmen, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie darüber mal irgendwas gehört? Weil - - Dass M [REDACTED] V-Mann war, werden Sie irgendwann, wahrscheinlich über die Medien, mitbekommen haben.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das habe ich erst durch den Journalisten mitbekommen. Also, vorher wurde schon einer - ob das stimmt, weiß ich nicht - bei uns entlassen, weil er beim Verfassungsschutz war.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wer war das?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ein gewisser Herr Fl [REDACTED]. Der war für Vermietung zuständig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wer?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Und da hatte sich wohl herausgestellt, dass der beim Verfassungsschutz war, und dann wurde der rausgeschmissen.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt denn „beim Verfassungsschutz war“?)

Vorsitzender Clemens Binninger: Den hatten wir, glaube ich, zumindest mal in unseren Akten.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, es gab eine Personalversammlung, und dort wurde mitgeteilt, dass dieser Mensch beim Verfassungsschutz arbeitet und deshalb sofort seine Sachen packt und verschwindet.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also beim Herrn Fliegerbauer?)

- Ja. - Und der ist dann auch anstandslos gegangen; also, der hat das dann mit Fassung getragen und ist - -

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Als V-Mann oder als was?)

Vorsitzender Clemens Binninger: Wobei: Wir hatten ja eine Person - nur dass wir jetzt nicht alles durcheinanderbringen -; das kann ja auch eine Namensdopplung sein; spricht da eher wenig dafür. - Wissen Sie, was er dann danach gemacht hat? Hat er dann selber Immobilienbetreuung oder irgendwas aufgemacht?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, ja, der hat dann weiter in Zwickau Immobilien betreut.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann müssen wir doch noch mal draufgucken, nicht, dass wir hier was durcheinanderbringen. - Okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wenn Sie - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Es ist jetzt wahnsinnig spannend; ich sehe es ja auch. Aber die parlamentarischen Pflichten verlangen von uns, dass wir jetzt kurz unterbrechen, rübergehen und an der namentlichen Abstimmung zum Bundeswehreinsatz teilnehmen; dann machen wir hier weiter. Deshalb unterbreche ich die Sitzung bis etwa 18.25 Uhr; dann geht es hier weiter. Die



Sitzung ist unterbrochen. Sie müssen einfach noch einen Moment warten, Herr Ernst. Vielen Dank.

(Unterbrechung von 18.08
bis 18.32 Uhr)

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich eröffne die unterbrochene Sitzung. Wir fahren fort in der Befragung mit den Fragen, die wir noch an den Herrn Ernst haben.

Wir waren stehen geblieben bei dem Mitarbeiter der Firma von Herrn Fliegerbauer - war das damals, oder? -, der entlassen wurde, weil man festgestellt hat, dass er für den Verfassungsschutz arbeitet. Vielleicht können Sie uns da den Vorgang einfach noch mal schildern, so gut Sie sich eben daran erinnern, wann das auch war und wie das Thema überhaupt aufkam.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, das Thema kam vorher nie groß auf. Das wurde halt einfach vom Herrn Fliegerbauer damals in der Personalversammlung mitgeteilt und dass er deshalb jetzt mit sofortiger Wirkung entlassen ist. Also, er wurde offensichtlich wegen der Scientology da engagiert, meines Erachtens nach. Aber ob das jetzt zu Zeiten von M. [REDACTED] war - das kann auch ein bisschen eher gewesen sein. Ich will mich da nicht festlegen, wann genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie viel Leute sind dann da bei so einer Personalversammlung, wenn der das bekannt gibt und auch den Namen sagt?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, das waren schon über 20; 25, 30 Mann sitzen dann da schon unten und dann - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie den gekannt, diesen Mitarbeiter?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, natürlich. Der hat ja die Vermietung gemacht. Ich habe ja mit dem - - Der war der - wie soll man sagen? - - der war eigentlich der Chef der Vermietung, so eine Art Ziehsohn. War ziemlich jung -

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie auch den Vornamen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - und wurde eingesetzt als Bereichsleiter Vermietung.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch den Vornamen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: M. [REDACTED].

Vorsitzender Clemens Binninger: M. [REDACTED].

Zeuge Arne-Andreas Ernst: M. [REDACTED] Fl. [REDACTED] hieß der, ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat der auch Vergabeentscheidungen gemacht?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, der hatte nur Vermietung. Mit Vergaben hatte der gar nichts zu tun. Vergaben war Frau Fliegerbauer und später - - wer hat denn dann Vermietung gemacht? Teilweise hat er es auch selber gemacht. Ich weiß nicht; ich habe nur gesagt, was ich brauche.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wurde bekannt, für welchen Verfassungsschutz er arbeitet?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich weiß gar nicht, ob das tatsächlich stimmt, was er gesagt hat. Also, das ist rein eine Aussage, die da vor dem Personal getroffen wurde, und der Mann ist dann in den privaten Vermietungsbereich gewechselt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie, wohin?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Bitte?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie, wohin?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ach, wie hießen die denn? Ich glaube, der hat sich da mit einem - - hat sich mit irgendeinem anderen zusammengenannt, ich glaube IH- - nein, nicht IHB. Es war irgendeine - - [REDACTED] mit einem Herrn [REDACTED] genau, hat er sich zusammengenannt.



Vorsitzender Clemens Binniger: Und hatten Sie den danach noch mal getroffen zufällig oder noch mal Kontakt, weil man sich immer - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ah ja, der hat ja dann auch trotzdem weiter vermietet, aber eben als freier Makler und nicht als Angestellter der Firma Schloß Osterstein Verwaltungs GmbH.

Vorsitzender Clemens Binniger: So hieß die Firma.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: So hieß die Firma, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm. - Wissen Sie, wo er seinen Bürositz hatte oder von wo aus er das gemacht hat? War das in der Zwickauer Umgebung oder - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Na, das war dann schräg gegenüber eigentlich schon. Der [REDACTED] hat auch vorher schon für uns vermietet. Also, es ist ja parallel gelaufen. Die privaten Makler konnten auch die Wohnungen der Schloß Osterstein genauso vermieten wie die Schloß Osterstein selber. Und der Bereich Vermietungen musste sich halt auch aus Sicht von Herrn Fliegerbauer irgendwo selbst erwirtschaften, sonst hätte der den Betrieb nicht aufgemacht oder um diesen Part erweitert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wir hatten ja vorher mal kurz laut nachgedacht wegen dem Namen, weil der uns irgendwie bekannt vorkam aus den Akten. Deshalb habe ich Sie jetzt nach dem Vornamen gefragt. Also, das ist ein anderer Name, den wir in den Akten haben. Ungeachtet dessen, ob wir noch Nachfragen haben an jemand; aber der Name, den wir in den Akten haben, wo es auch um Immobilien geht, der heißt nicht - M [REDACTED], hatten Sie gesagt.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Das ist zumindest dort ein anderer Name für den Moment mal; nur dass wir das klarhaben.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, den Fl [REDACTED]-Namen gab es öfter.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ist Fl [REDACTED] ein häufiger Name dort in Zwickau?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, also einer von dem Bauunternehmen [REDACTED] der Vorarbeiter da, der hieß auch Fl [REDACTED]. Also, es gab mehrere Fl [REDACTED] da unten.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Wir haben sonst keine Fragen mehr. - Frau Pau.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ich habe noch ein paar Nachfragen zu Dingen, die vorher schon mal behandelt wurden. Einmal: Sie sagten, Sie freuten sich - - oder der vermeintliche Herr Mundlos freute sich, dass er den gleichen Dialekt spricht. Welchen Dialekt sprechen Sie denn, darf ich das mal fragen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich komme aus Jena.

Petra Pau (DIE LINKE): Aus Jena. Alles klar. - Dann zu dem Vorfall mit der Straßenbahnoberleitung. Haben sich denn die Beamten, von welcher Behörde auch immer, in irgendeiner Weise vorgestellt, als Polizei oder so?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, aber ich weiß das nicht mehr, was da jetzt draufstand oder wer das war; das ist - -

Petra Pau (DIE LINKE): Und haben Sie irgendein Protokoll unterschrieben am Schluss oder - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Hm, gute Frage. - Das weiß ich nicht mehr.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Muss man nicht wissen. Können wir nicht festhalten; war ein Versuch. - Dann noch mal zurück zu Herrn M [REDACTED]. Haben Sie Kenntnis davon, ob er gegebenenfalls auch auf Baustellen in Berlin gearbeitet hat bzw. seine Leute eingesetzt hat?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich kann nur sagen, dass er laut Gerücht, muss ich sagen, bei der Peter & Partner AG, also bei der P&P AG, tätig war, und die haben in Berlin, Nürnberg, München, Zwickau und Würzburg, glaube ich - - waren die tätig. Also möglich, dass er -



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Also möglich wär's.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - über die in Berlin mit eingesetzt war; kann sein.

Petra Pau (DIE LINKE): Wissen Sie, wo der M- Bau-Service seinen Firmensitz hatte und ob die da auch so was wie ein richtiges Büro hatten? Also, Sie haben vorhin von einer Begebenheit gesprochen, dass er bei Ihnen saß und weinte sozusagen, aber - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, ich habe das bestimmt irgendwo im Vertrag gelesen, aber das weiß ich jetzt nicht mehr.

Petra Pau (DIE LINKE): Weil Sie selbst haben ja auch nie was damit zu tun gehabt oder keine Einblicke.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Da bleibt sicherlich noch eine Frage übrig; die ist mir aber jetzt entfallen. Insofern können die SPD-Kollegen erst mal weitermachen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Da sind keine Fragen mehr. - Dann Fraktion Die Grüne.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Nein,
auch nicht!)

- Auch keine mehr. - Bei uns? - Auch nicht. - Dann wart ihr schon wieder dran.

Petra Pau (DIE LINKE): Noch eine letzte Frage. Mich interessiert noch mal Ihre Vernehmung beim BKA, wie die abgelaufen ist, was Ihnen gegebenenfalls vorgelegt wurde, ob Sie gegebenenfalls Dinge vorgelegt haben oder übergeben haben. Könnten Sie uns dazu noch mal was schildern?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, also, der hat mich da schon ein bisschen gelinkt.

Petra Pau (DIE LINKE): Ach so?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, ich habe dem eine Festplatte gegeben, die eventuell - ich bin mir nicht sicher - - Das ist eine ziemlich alte Festplatte gewesen, die ich noch hatte, die hat sich aber nicht mehr gedreht, und deswegen konnte ich die Daten nicht lesen.

Petra Pau (DIE LINKE): Kleinen Moment. Können wir mal einen halben Schritt zurück? - Sie werden vom BKA zur Vernehmung geladen -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ja, ich wurde - -

Petra Pau (DIE LINKE): - und kommen dorthin - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein, andersrum: Die sind zu mir gekommen, -

Petra Pau (DIE LINKE): Die sind zu Ihnen gekommen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - ins Büro.

Petra Pau (DIE LINKE): Genau. Und was ist dann geschehen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Na, die haben mich über den Sachverhalt ausgefragt, also im Prinzip genau das Gleiche wie Sie fragen: Wie kommt der Kontakt zustande? Wie ist das abgelaufen? Also, diese ganzen Fragen hat das BKA im Prinzip genauso gestellt. Und ich habe dann ihnen auch von diesem Vorfall erzählt, habe gesagt, dass sie da nachhaken sollen, weil es könnte möglicherweise sein, dass die Personalien da aufgenommen wurden von denen. Also, da bin ich mir ziemlich sicher, dass das passiert ist.

Und dann habe ich ihm noch eine Festplatte mitgegeben.

Petra Pau (DIE LINKE): Und was war das jetzt für eine Festplatte?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Aus meinem Uraltlaptop aus dem Jahr 2006 oder 05, und auf dem haben sich möglicherweise auch Daten oder Fotos von meiner Bautätigkeit damals noch befunden. So. Und ich habe sie ihm mitgegeben und habe gesagt: Passen Sie auf, ich kriege die nicht



3. Untersuchungsausschuss

zum Laufen, ich weiß nicht, wie das geht; Sie haben vielleicht Spezialisten; schicken Sie mir von meinen Daten halt eine DVD, das wäre ganz nett; probieren Sie es halt. - Und ich habe nie wieder was gehört. Ich habe auch mal eine Mail geschrieben, wo die DVD bleibt - keine Antwort. Das finde ich unmöglich.

Petra Pau (DIE LINKE): Das kann ich nachvollziehen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das ist eine Frechheit.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber vielleicht kommen Sie ja irgendwann doch noch in den Besitz der Dinge, die man dort, wenn man sie denn ausgelesen hat - - Wir haben ja hier gelernt, dass es da Spezialisten beim BKA gibt, die auch solche Festplatten nicht nur wieder zum Laufen bringen, sondern auch auslesen können. Ich denke, da werden wir uns dann an anderer Stelle dafür interessieren, was das BKA da herausgefunden hat, und sicherlich dann auch noch mal Ihren Wunsch übermitteln. - Danke.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das wäre natürlich toll, ja. Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kollege Schuster hat die allerletzte Frage an Sie, Herr Ernst.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Aussagen von Ihnen in der *Welt* waren ja einigermaßen aufwühlend für viele, die jetzt neu gucken mussten; das können Sie sich vorstellen.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Nein. Warum?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Na ja, Sie sind schon ein Zeuge, der mit der Aussage: „Das ist Mundlos, den habe ich erlebt auf der Baustelle“ - - das ist schon spektakulär.

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Das hat mich auch gewundert, dass das Eingang in die *Tagesschau* gefunden hat. Das kann ich Ihnen versichern; da hätte ich nie damit gerechnet.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das ist schon - ich will das nicht werten, aber das

ist schon was - - Deswegen beschäftigen wir uns damit.

Eine Frage ist für uns immer noch total unbeantwortet: Wie wurde man auf Sie aufmerksam?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Ich war der Bauleiter der Firma M [REDACTED]. Ich habe mit den Leuten zu tun gehabt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, aber woher wussten denn die Journalisten, dass man auf die Firma Fliegerbauer und den Bauleiter Ernst zugehen muss, um diese interessante Information zu bekommen?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, der Bauleiter Ernst wurde über den Herrn Fliegerbauer gefunden. Und der Herr [REDACTED] hat mir gesagt, dass sie im Vorfeld mitbekommen haben, dass der M [REDACTED]-Bau-Service im Raum Zwickau an Baustellen gearbeitet hat. Und in Zwickau gab es zu dem Zeitpunkt eigentlich nur zwei Bauträger: Das eine ist die P&P gewesen, und das andere war die Firma Schloß Osterstein Verwaltungs GmbH. Und da denke ich mal, dass die dann zwangsläufig natürlich den Herrn Fliegerbauer kontaktieren als ehemaligen Geschäftsführer.

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber woher hatten sie die Annahme, dass Mundlos bei ihm arbeitet?

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, woher die Info stammt, dass der M [REDACTED]-Bau-Service in Zwickau arbeitet - -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und vor allen Dingen: Entweder müssten die Journalisten ja akribisch nun alles, jeden Mitarbeiter hinterfragen, der bei M [REDACTED] irgendwann mal gearbeitet hat, oder sie mussten zielsicher sein bei der Frage: Hat Mundlos bei M [REDACTED] gearbeitet? - Auf diese Frage zu kommen - -

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Also, der Herr [REDACTED] - der war das damals - hat mir gesagt, er ist eigentlich nur durch einen Zufall drauf gekommen, weil er hatte wohl diesen [REDACTED] - wie heißt der? -



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - - also, die haben wohl in diesem Protokoll vom BKA festgestellt, dass der M selber wohl gesagt hätte, dass ein - hm -

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):

Zeuge Arne-Andreas Ernst: - bei ihm gearbeitet hat, aber der auf dem Foto wäre es nicht. Das muss wohl irgendwo in diesem Protokoll stehen, wo der M ausgesagt hat. Und anhand dieser Tatsache haben die dann diesen wohl aufgesucht und haben festgestellt, dass der das tatsächlich nicht gewesen sein kann, weil er zu dem Zeitpunkt woanders gearbeitet hat. Und da hat er dann gesagt: Na ja, wenn der das nicht ist, wer soll es denn dann sonst sein? - Dann sind die irgendwie dadrauf gekommen, dass das wohl - - Der hat ja wohl auch den Ausweis gefunden - oder? - mit dem Passbild vom Mundlos.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Okay.

Vorsitzender Clemens Binninger: War ja auch ein Aliasname, den Mundlos verwandt hat, nur oder auch ... (akustisch unverständlich)

Zeuge Arne-Andreas Ernst: Na ja, hat er wahrscheinlich nur noch einen Zeugen gesucht. Die Erkenntnis muss er vorher gehabt haben. Also, mir hat er sie nicht kundgetan, erst nachdem ich den ganzen Salat da schon bestätigt hatte. Hätte ich gewusst, was das für einen Wirbel verursacht, können Sie glauben, dann würde ich heute nicht hier sitzen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Okay. Danke.

Vorsitzender Clemens Binninger: Blick in die Runde. - Jetzt haben wir gar keine Fragen mehr. - Herr Ernst, dann darf ich mich bedanken.

Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Also, Sie bekommen irgendwann das Protokoll Ihrer Aussage. Wenn wir dann zwei Wochen nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass wir Sie überall, an jeder Stelle, richtig verstanden haben.

Dann bedanke ich mich noch mal für Ihr Kommen und die Bereitschaft, hier auszusagen, und wünsche einen guten Nachhauseweg.

Ich bedanke mich auch bei den Stenografen.

Die öffentliche Sitzung ist geschlossen. Der Öffentlichkeit wünsche ich einen schönen Abend. Ich bitte aber alle anderen, noch dazubleiben; wir machen noch eine kleine Beratungssitzung.

(Schluss: 18.46 Uhr)